

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

75 (28.3.1936) [28.3. u. 29.3.1936] Samstag u. Sonntag

Wir alle stimmen für den Führer!

52. Jahrgang

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.—
im voraus, im Verlag od. in den Zweig-
stellen abgeholt 1.70 RM. Durch die Post bez.
monatl. 2.— RM zusätzl. 36 Pf. Zuzüglich
Einzelpreise: Freitag-Nummer 10 Pf.,
Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im
Fall höherer Gewalt hat der Besteller
keine Ansprüche bei verspäteter oder
nicht erfolgter Lieferung. Abbestellen
kann man nur jenseits bis zum
a. d. Monats-Enden am
Anzeigenpreis: 2 Pf.
Wahlmeter-Zeile 8
(nur 1- oder 2-spaltig)
Anzeigen von Privat-
mitteil. u. 1- und 2-
Die 24 mm breite
zeit 55 Pf. Bei
sch nach Staffeln
bei Konfirmation einge-
und Gerichtsstand ist
Für unendl. lang über-
nimmt die Schriftst.

Samstag-
Sonntag-
Nummer

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 28./29. März 1936

Einzelpreis 15 Pfg.

Nummer 75

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptgeschäftsstelle: Dr. Otto Schupp.
Stellvertreter: Max Böcher.
Redaktionsrat: Vorsitz: Für Politik:
Herr Prof. Dr. Stein; für Badische Chronik
und Sport: Hubert Dörries; für
Kultur und Wissenschaft: Karl Winter;
für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:
Max Böcher; für den Wirtschaftsteil:
Fritz Feld; für die Bilder: die Ressort-
leiter; für den Anzeigenteil: Lud-
wig Weindl; sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Wegner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
straße 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe
Kt. 19 800. — Bellaren: Wolf u. Deimat,
Buch und Station. Film und Kunst:
Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-
blatt / Frauen-Zeitung / Badens-Heim /
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher
Vereinsztg. D. A. II. 36: 20 826 Pf. 7



„Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können. Und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden“

Demonstration der Einheit

Jetzt ist der Tag gekommen, an dem wir zur Entscheidung aufgerufen sind. Zur Entscheidung darüber, ob wir in den vergangenen drei Jahren gelernt haben, unseren Willen mit dem des Führers zu einer großen und starken einheitlichen Macht zu verbinden. Es ist eine Probe vor der Welt. Der Führer hat uns in einer entscheidenden Phase seiner politischen Führung, die seine ganze Nervenkraft, seinen ganzen Mannesmut, seine Tapferkeit und sein Verantwortungsbewußtsein in höchstem Maße anspannt, zu einem Veto aufgerufen. Er will seine Stimme, mit der er in den vergangenen drei Jahren immer wieder und in den letzten drei Wochen sogar fast jeden Tag die Welt zur Besinnung gerufen hat, vervielfachen mit der Kraft unserer Stimme. Er will noch eindringlicher, noch suggestiver, noch klarer und noch durchschlagender seinen politischen Willen vor dem Ausland bekunden und wir sollen ihm dabei helfen.

Ein solcher Appell kann an ein Volk nur von einer solchen Regierung ergehen, die dieses Volk als bedeutendsten politischen Machtfaktor einschätzt. Wenn ich von einem Volk politisch nichts halte, wenn ich

schafft nicht in die politische Waagschale werfen. Es bedurfte eines Beweises nach außen! Es bedurfte einer sichtbaren Demonstration unserer Einheit! Das ist der Sinn des 29. März. Wir bekennen noch einmal ausdrücklich, was wir alle ja wissen:

Daß der Führer in unserem Auftrage und als unser Bevollmächtigter handelt!

Daß wir mit ihm eine Epoche des Friedens und des einträchtigen Zusammenlebens der Völker erstreben!

Daß er unsern stürmischen Beifall findet, wenn er die Streitkraft mit unserm westlichen Nachbarvolk begraben will!

Daß die Hervorhebung der deutschen Friedensabsicht im Westen, unausgesprochen und selbstverständlich auch für den Osten gilt!

Daß die Wiedererstarkung des deutschen Volkes der eigenen inneren Gefundung, nicht aber äußeren Abenteuer dient.

Alles das wollen wir an diesem Sonntag für die Welt bekennen!

Es mag im Ausland Volksbefragungen geben, die mehr ins Einzelne gehen mögen als bei uns. Wir in Deutschland aber haben — ob es das Ausland glauben mag oder nicht — an solchen Befragungen kein Interesse mehr. Wir halten nichts mehr von einer Politik, bei der die Volksgenossen bei der Festsetzung der Hundstunde mitzusprechen haben. Rückblickend müssen wir allerdings sagen, daß eine Klärung des Denkens notwendig war, um das einzusehen. Aber diese Klärung ist in unserem Lande allenthalben erfolgt. Unsere Auslandsritiker können das immer noch nicht einsehen. Es ist schlecht verständlich, warum. Sie glauben, wir tun nur so, seien aber in Wirklichkeit doch anderer Meinung. Unter anderen politischen Voraussetzungen und ohne erlebnismäßige Erfahrung unserer spezifischen „Volksgemeinschaft“ treffen

fen sie falsche Schlussfolgerungen. Was wir wichtig nehmen, nehmen sie unwichtig und was uns im Grunde bedeutungslos ist, wird in ihrer Kritik zur Sensation. Ihre Kritik beruht auf der grundsätzlichen Auffassung, daß Hitler kein Volkstribun, sondern ein Diktator sei. Diese Auffassung ist falsch und jedermann in Deutschland weiß das. Und dieses Wissen ist der tragende Pfeiler des politischen Aufbaues. Wenn man eine große epochale Politik macht, dann ist es wahrhaftig bedeutungslos, ob uns dieser oder jener Blockwart sympathisch ist oder ob wir mit diesem oder jenem Ortsbauernführer auf gutem Fuße stehen. Bei einer großen Politik von dem Maßstabe der Hitlerschen Politik sind ganz andere Gesichtspunkte ausschlaggebend. Da ist immer und immer wieder als Letztes ausschlaggebend das Vertrauen zur höchsten und in allen grundsätzlichen Fragen entscheidenden Spitze der Führung: zu Adolf Hitler selbst! In früheren Jahren hat Deutschland oft entscheidende politische Fehler durch die Verkennung des Auslandes begangen. Heute hat man manchmal den Eindruck, als sei das Ausland zu seinem eigenen Schaden außerstande, die deutschen Verhältnisse richtig zu würdigen. Als ob es so schwer einzusehen wäre, daß die Bilanz der letzten drei Jahre für Deutschland über alles Erwarten gut ausgefallen ist und daß wir über unsere Schüsse ziehen.

Deutschland wird an diesem Sonntag seine Auslandsritiker vor das Faktum seiner Einmütigkeit stellen. Das Volk rechnet es sich zu Ehre an, vor der Welt in die Schranken treten zu können, um einen millionenfachen Vertrauensbeweis zu seiner Regierung abzulegen.

Was wir tun, soll niemanden herausfordern, beleidigen oder schmähen.

Wir sammeln uns zu einem Bekenntnis des Friedens und rufen es über die Grenzen zu den andern Völkern. Wir demonstrieren unsere Einheit, um zu sagen: So wie der Führer denkt, denken auch wir. Wenn er den Frieden erstrebt, dann spricht er für uns. Denn wer wir auch immer sein mögen, in einem sind wir alle gleich:

Wir sind alle Deutsche!

Otto Schompp.

Hindenburgs Vermächtnis:

„Ich scheide von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 erlebte und was in langjähriger Arbeit zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollenbung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reifen wird. In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schließen.“

Deshalb gib am 29. März deine Stimme dem Führer!

es nur als stumpfe Masse, als eine willenlose und einseitige Herde betrachte, dann werde ich mich hüten, es gerade in den schwierigsten und gefährlichsten Situationen meiner Politik um seine Meinung zu befragen und um seine Unterstützung zu bitten. Nur wenn man seinem Volk mit der allerhöchsten Achtung begegnet, ja wenn man es für den höchsten Trumpf des politischen Spiels hält, dann kann man es zu einer solchen Wahl wie der jetzigen aufrufen. Es kann auf Grund dieses einfachen Gedankenganges keinen Zweifel daran geben, daß wir alle — nämlich in unserer Volksgemeinschaftlichen Verbundenheit — die größte Kraftreserve Adolf Hitlers darstellen. Immer dann, wenn es auf Biegen und Brechen geht und wenn seine Kraft bis zum Neuesten angespannt ist, mobilisiert er diese Reserve, um mit ihr zum entscheidenden Schlage auszuholen. Hitler selbst hat in dem ungeheuren Redefeldzug der letzten Wochen immer klar und deutlich diesen Zusammenhang ausgesprochen. Er sagte: Meine Kraft kommt von Euch, denn Ihr Alle seid das Höchste, was ich kenne. Mein Leben ist ein Leben für Euch, mein Kampf ein Kampf für Euch. Ich bin Euer Sprecher vor dem Schicksal und der Geschichte. Jetzt verbindet Eure gesamte Kraft mit meiner Kraft, dann werde ich neu gestärkt den Weg weiter gehen, den ich für erforderlich halte zur Stabilisierung Eures Wohls.

Wir behaupten, daß das die höchste und inbrünstigste Verwirklichung der Demokratie ist. Einer ist aus dem Volke berufen worden, ein Arbeiter und Soldat. Er folgte mit blindem Fanatismus und einer flammenden Gläubigkeit seiner inneren Stimme. Er sammelte sieben Millionen um sich, hundert, tausend, aber Tausend, Millionen. Diese Millionen stellten ihn dann über sich und sagten: Du sollst für uns sprechen und handeln. Denn wir sind Du und Du bist wir. Du hörst die Stimme unseres Volkes wie eine einzige Stimme, Du kennst unsern Willen so genau wie Deinen Willen, Du kämpfst um unser Glück, als wäre es Dein Glück. — Das ist ein Auftrag des Volkes an einen Auserwählten, wie er in der Geschichte nur in seltenen, vom Schicksal begnadeten Zeiten gegeben wird.

Hitler bittet uns nun um eine Erneuerung und Bestätigung dieses Auftrages. Er hätte diese Bestätigung gar nicht nötig. Das Wunder seiner Einsetzung ist damals nicht verkleinert worden mit formellen Bedingungen, mit Richtlinien oder Zwangsauslagen, uns in vorgeschriebenen Zeitabschnitten wieder um unsere Meinung zu befragen. Ihm war unausgesprochen aber selbstverständlich Generalvollmacht erteilt worden. Seitdem sind drei Jahre vergangen und das deutsche Volk denkt nicht im geringsten daran, dieser einst erteilten Generalvollmacht Einschränkungen aufzuerlegen. Das wäre ja nur möglich, wenn unser Vertrauen, das wir Adolf Hitler entgegenbringen, Schaden gelitten hätte. Daß dem aber nicht so ist, weiß jedes Kind. Es ist im Gegenteil so, daß das Erlebnis der drei Hitler-Jahre auch jene Menschen der Gefolgschaft zugeführt hat, die zunächst abseits standen. Hitler vereinigt nun wirklich das gesamte Volk hinter sich. Wenn es noch eine gegen die Person Adolf Hitlers eingenommene Opposition geben sollte, dann müssen uns auch nicht denken, daß geistig gesunde Menschen noch abseits stehen könnten.

Jedermann denkt über diesen Punkt so wie wir und deshalb hat diese Wahl, schon durch die Tatsache ihrer Abhaltung, viele überrascht. Man verstand zunächst nicht, warum der Führer eine Erneuerung seines Auftrages haben wollte. War es nicht selbstverständlich, daß es über die Tat des 7. März nur eine Meinung gab? War es nicht genau so selbstverständlich, daß auch die Gesamtlinie seiner Politik weiter unseres bedingungslosen Vertrauens sicher sein konnte? Trotzdem... der Führer konnte das bloße Gefühl unserer einmütigen Gefolgs-

Ein überzeugter Kamerad.

Brief eines früheren Kommunisten an den Führer.

DNB Berlin, 26. März.

Tag für Tag gehen in der Kanalei des Führers Schreiben früherer Funktionäre und Mitarbeiter der marxistischen Parteien ein, die durch die dreijährige gewaltige Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Deutschland ausgerüttelt und bekehrt worden sind und sich jetzt in den Tagen großen geschichtlichen Geschehens aus ehrlichem Herzen zu Deutschland und seinem Führer bekennen. Besonders aufschlußreich ist der nachstehende mit voller Adresse versehene Brief eines früheren Kommunisten, der das wahre Gesicht des Volksweltismus in Rußland selbst kennen gelernt hat. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Charlottenburg, den 21. 3. 1936.

Mein Führer!

Schon in meinen Jugendjahren, im Alter von 22 Jahren, machte ich die Bekanntschaft mit den Sendboten Moskaus. Gläubig lauschte ich 1918 den aufreizenden Reden von Carl Radek, Liebknecht, Pieck und anderen. Ihre Reden von der völkerbefreienden Weltrevolution, von der die Menschheit von aller Not und allem Elend befreiende Idee der 3. Internationalen, fanden in meinem Herzen gläubige Aufnahme. Vorbehaltslos stellte ich mich zur Verfügung und legte mich mit meiner ganzen Person für diese für mich zur Religion gewordene Weltanschauung ein. In der Zeit der inneren Uneinigkeit Deutschlands, als durch die Zerpfaltung der Parteien Deutschland zum Slaven der Siegerstaaten und des internationalen Judentums wurde, war ich einer der eifrigsten Verfechter des Marxismus, selbst die Verurteilung zu langen Gefängnisstrafen konnte mich nicht von meinem Irrwahn heilen. Ich war Moskau mit Leib und Seele verfallen. Als ich die Gelegenheit bekam, einen Monat „das Vaterland aller Werktätigen“ als Delegierter zu besuchen, kehrte ich gefestigter denn je in meiner Ueberzeugung nach Deutschland zurück, hatte ich mich doch selbst von den „Erfolgen der proletarischen Diktatur“ überzeugt. Mein ganzes Denken und Trachten war von nun an darauf gerichtet, eine Möglichkeit zu finden, gänzlich in „das Land überzufiedeln, das in seinen Grenzen den Sozialismus baut“. 1930 gelang es mir, durch Vermittlung der russischen Handelsvertretung, als Facharbeiter zur Arbeitsaufnahme nach Rußland vermittelt zu werden. Nun hatte ich Gelegenheit, die von mir in Deutschland vertretene Theorie in der Praxis kennen zu lernen, den Kommunismus in Reinkultur und ohne Maske in seinen aller zerstörenden Auswirkungen gründlich zu studieren. Die Potemtschen Dörfer, die man mir als Delegierter gezeigt hatte, fielen wie Kartenhäuser zusammen. Was ich vorfand, war das grinfende Gespenst des Volksweltismus, wie es kraft genug selbst von Ihnen, mein Führer, und allen Ihren Mitarbeitern niemals dem deutschen Volke geschildert wurde.

Im Lande des „Sozialismus“, wo man dazu überging, „die klassenlose Gesellschaft“ zu bauen, wurde ich von meinem Irrwahn gründlich geheilt. An Stelle eines für die Idee des Kommunismus begeisterten Volkes — eine Clique jüdischer Verbrecher, die in allen Verwaltungstellen sitzt und auf Kosten der großen werktätigen Masse ein Parasitenleben führt. Beschäftigt von der gut bezahlten und verpflegten K.P.U., unter deren blutigem Regiment die Bevölkerung mehr zu leiden hat als unter den Kofalenknuten der Zarenzeit, Hunger und Elend, wie es in meiner kühnsten Phantasie nie möglich gewesen wäre, mir vorzustellen. Verhungerte, zerlumpte Kinder, nicht etwa nur solche, die ihre Eltern im Welt- oder Bürgerkrieg verloren hatten, wie man mir als Delegierter erzählten wollte. Nehmen Sie von allem, was man Ihnen bisher über Rußland sagte das Schlimmste, und Sie haben alle „Segnungen“ des Marxismus, die er über ein großes, mit allen Naturgesetzen ausgestattetes Land in 19 Jahren brachte.

1934 nach Deutschland zurückgekehrt, vollkommen den Glauben an alle Versprechungen irgendwelcher Staatsmänner und

Politiker verloren, stand ich kritisch und abwartend allen Ihren Worten gegenüber. Durch die Tat konnte man mich nur noch überzeugen. Heute weiß ich, daß Sie, mein Führer, der Mann sind, der Deutschlands Zukunft und Ehre wiederherstellt, ohne dabei die breite „Schicht“ der arbeitenden Masse einer kleinen „Elite“ auszuliefern. Es kam der Tag, wo das deutsche Volk seine Bekehrtheit wiederbekam. Es wurde das ganze deutsche Volk unter Ihrer Führung zum gemeinsamen Kampf gegen politische und wirtschaftliche Versklavung gewonnen. Es gelang Ihnen, dem deutschen Volke sein Deutschtum wieder zu geben, den Klassenhaß in Kameradschaftsgeist umzuwandeln, dem deutschen Menschen den Glauben an sich selbst zu geben. Es gelang Ihnen, Millionen von Menschen zu beweisen, daß es eine Ehre ist, ein Deutscher zu sein. Durch Taten hat man mir bewiesen, daß Art zu Art gehört und Blut zu Blut, und mögen die Propheten einer falschen Lehre sich noch so große Mühe geben, die Völker zu vergiften: Ihr Erfolg im Kampfe für die Gewinnung aller ehrlichen und anständigen deutschen Menschen, Ihre Erfolge in der Innen- und Außenpolitik haben auch mir bewiesen, daß es ein Verbrechen wäre, noch länger tatenlos beiseite zu stehen.

Seien Sie, mein Führer, überzeugt, daß am 29. März vorbehaltlos und ohne Bedenken mein „Ja“ Ihnen gehört.

Ich hoffe, daß durch dieses Bekenntnis viel abseits stehende Volksgenossen letzte Konsequenzen ziehen und sich am 29. März offen zu unserem Führer bekennen.

Ich selbst fühle mich jetzt entlastet, da nunmehr ein Teil des früheren, von mir durch die Verbreitung der kommunistischen Irrlehre angerichteten Schadens wieder gut gemacht ist.

Mit deutschem Gruß Ihr Fritz Rood, Charlottenburg 5, Sophie-Charlotten-Str. 80.

Die Auslandsdeutschen wählen.

△ Berlin, 28. März. Das Presseamt der Auslandsorganisation der NSDAP teilt mit: In diesem Jahre werden die Reichsdeutschen im Ausland, ebenso wie bei den früheren Wahlen, ihr Bekenntnis zu Deutschland und ihren Führer ablegen, indem sie am 29. März ihre Zustimmung zu Adolf Hitlers Politik geben. Eine Stimmabgabe ist aber nur auf reichsdeutschem Boden möglich. So werden sich am Sonntag aus allen Nachbarstaaten Deutschlands die wahlberechtigten Reichsbürger in den Grenzorten einfinden, um ihr Wahlrecht, das für sie eine Ehrenpflicht ist, auszuüben. Keine Opfer und Mühen scheuten sie, sind doch viele unter ihnen, die eine Bahnfahrt von zwölf und mehr Stunden bis zum nächsten deutschen Ort auf sich nehmen. Die Auslandsorganisation der NSDAP hat für die größten reichsdeutschen Kolonien gemeinsame Fahrten zur Wahl ins Deutsche Reich organisiert. Aus rund 50 Kolonien in den benachbarten Ländern kommen die Wähler in Sonderzügen oder als Reisegeellschaften nach den deutschen Grenzorten. Überall in diesen Orten werden die Auslandsdeutschen feierlich empfangen werden.

Für die reichsdeutschen Wähler in Uebersee und in den verschiedenen Ländern besteht die Möglichkeit, ihr Bekenntnis auf deutschen Schiffen, die ja reichsdeutschen Boden darstellen, abzulegen.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Dohle, hielt am Freitag über die Sender Königsberg, Breslau, Köln, Stuttgart und die Nichtstrahler des Kurwahlenlandes eine Rundfunkansprache an die Auslandsdeutschen Volksgenossen, die mit den Worten schloß: Wenn der Führer deutsche Geschichte macht, kann und will der Auslandsdeutsche nicht abseits stehen; denn er ist mit dieser Geschichte auf Leben und Tod verbunden. In seinem Ringen um die Verwirklichung eines wahren Weltfriedens steht das Auslandsdeutschtum Mann für Mann an der Seite Adolf Hitlers. Heil Dem Reich! Heil dem Führer!

Ausländer schreiben an den Führer.

Begeisterte Briefe aus England und Frankreich.

Wie groß der Eindruck ist, den das so außerordentlich großzügige Friedensangebot des Führers in aller Welt gemacht hat, geht aus einer Riesenfülle von Briefen hervor, die täglich immer noch in der Kanzlei des Führers einlaufen. Bekannte ausländische Politiker schreiben; aber genau so schreiben Arbeiter, Kaufleute, Anwälte, alle mit dem heißen Wunsch, daß das Friedensangebot des Führers angenommen und in die Tat umgesetzt werden möge.

Im nachfolgenden sollen Auszüge aus einzelnen Briefen wiedergegeben werden, die zeigen, wie wahrhaft die Stimmung unter anderen Völkern heute ist, Briefe, die auch zeigen, daß nicht immer und nicht überall sich die Stimmung der Bevölkerung mit der der augenblicklichen Regierung deckt.

Da schreibt

Mr. William M. Mackenzie aus Hull in England:

„Ich fühle, ich kann nicht umhin, Ihnen zu schreiben und Sie zu Ihrer glänzenden Rede zu beglückwünschen. Als ehemaliger Gesehgeber weiß ich nur zu gut, wie schwer es ist, Recht zu tun. Aber ich darf Ihnen ergebenst vor Augen halten, daß Ihre Sache verloren wäre, wenn Sie jetzt auch nur einen Mann vom Rhein zurückziehen würden. Unsere alte Hymne könnte sicherlich für Adolf Hitler geschrieben sein:

Wage ein Daniel zu sein,
wage allein zu stehen,
wage es, ein festes Ziel zu haben,
und wage es, dies den anderen kundzutun.

Möge der große Gott Ihre Friedensbemühungen segnen und Ihnen Gesundheit und Stärke verleihen für Ihre selbstgewählte Aufgabe, 60 Millionen Seelen aufzurichten.“

Der Bürgermeister S. Wright von Chelmsford

schreibt: „Ich bin nur ein einfacher Engländer, aber ich weiß bestimmt, daß die übergroße Mehrzahl meiner Landsleute mit starkem Mißtrauen den französisch-sowjetischen Pakt betrachten und ihn als gegen Deutschland gerichtet ansehen.

Sie mögen einer Sache versichert sein: England will damit nichts zu tun haben. Wir wünschen mit Deutschland und nicht gegen Deutschland zu arbeiten. Ich habe das Glück gehabt, Ihr Land nach 1918 zweimal zu besuchen. Ich werde immer gern an die Freundlichkeit denken, die man mir allenthalben erwiesen hat. Ich hoffe, Berlin in diesem Jahre abermals zu besuchen und ich wünsche Ihrem Land und Ihnen persönlich bestes Glück.“

In einem anderen Brief der

Frau G. Jane P. Roberts aus Croydon

heißt es: „Wollen Eure Excellenz bitte mir erlauben, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Tat vom Samstag, den 7. März, darzubringen. Sie haben etwas Wundervolles für Deutschland und ebenso für die ganze Welt getan. Sie haben in die ganze Welt die Taube des wahren Friedens geschickt. Es ist meine glühende Hoffnung und Gebet, daß die anderen Nationen der Welt Ihrer Führung folgen möchten. Dann werden wir wahren und dauernden Frieden haben.“

Dieser Friede wird ganz Ihren unaufhörlichen Anstrengungen zu verdanken sein. Wenn wahrer Friede über die Welt kommt, dann wird Ihnen allein der Dank und die ewige Anerkennung der Völker der Welt gehören; der Dank der Völker dieser Generation und endloser Generationen wird Ihnen zukommen.

Ich habe Eure Excellenz seit mehreren Jahren bewundert und verehrt; heute ist meine Bewunderung und Verehrung größer denn je. Ich glaube unerschütterlich an das Gute und an das Recht all Ihrer Taten.“

Der französische Ingenieur Jacques Neucomm aus Pompey in Frankreich

schreibt an den Führer: „Mit Bewunderung habe ich Sie eben 1½ Stunden lang in Karlsruhe reden hören. Sicherlich haben Sie kaum gedacht, daß 160 Km. von Ihnen entfernt, am Zusammenfluß der Meurthe und der Mosel zwei Franzosen gespannt der Entwicklung Ihrer Rede folgen würden, die mit Begeisterung zu gleicher Zeit wie Ihre 60 000 stürmischen Zuhörer Beifall spenden würden für die so zahlreichen Stellen Ihrer Rede, welche die Verständigung und die gegenseitige Achtung der Völker betrafen.“

Sie haben Recht, diejenigen, welche Sie nicht verstehen, wollen dies oft nicht. Möchten sie doch Ihrer Einladung folgen und in diesem Sommer Ihr Land besuchen. Könnten wir doch inzwischen diese Hand schütteln, die Sie uns über den Rhein entgegenstrecken.“

Der Franzose George B. de Chappran aus Nizza

bringt sehr deutlich in seinem Schreiben die Abneigung aller Franzosen gegen die Bolschewisten zum Ausdruck und er sagt dann:

„Nicht auf Grund von Papieren, die heute unterzeichnet und morgen verworfen werden, verstehen sich die Menschen. Sie brauchen dazu eine gleiche Aufgabe, eine gleiche Liebe, einen gleichen Glauben. Nicht durch einen kurz dauernden Vergleich, sondern durch ein wahrhaftes Bündnis werden Frankreich und Deutschland nebeneinander glücklich, ohne Bitterkeit und für eine sich ihnen beiderseitig erschließende Zukunft leben.“

Ein aller englischer Soldat,

der Major de Landre Macdonagh aus London, richtet folgende Worte an den Führer:

„Die Tat, Ihre Abriegelung durch Besetzung der entmilitarisierten Zone zu schützen, wird von allen Engländern, die fairen Spiel schätzen, gepriesen. Es wird von dem britischen Volk anerkannt, daß der Vertrag von Versailles ein absolutes Dokument für ein unfaires und rachsüchtiges angeborenes Vorurteil Ihrem Land gegenüber ist, welches sein ausgeprobtes Recht bei anderen Völkern wiedergewinnt. Meine Ansicht deckt sich mit der aller Briten, die fairen Spiel lieben. Sie können von diesem Brief eines alten Soldaten jeden beliebigen Gebrauch machen.“

Theodor Scott, Little Wood, Harvey Lane, Norwich, beglückwünscht den Führer und wünscht Gottes Segen auf sein großes und edles Werk herab.

Ein englischer Frontkämpfer, der 1916 an der Somme und später am Kemmel bei Arras und an vielen anderen Stellen deutschen Truppen gegenüberstand, Walter C. Sleight aus Cleethorpes in Lincolnshire-England, spricht von der ehrlichen Verständigungsbereitschaft der englischen Frontkämpfer mit denen Deutschlands und sagt weiter:

„Wir als Deutsche und Briten, empfinden es als Schande, daß wir von Seiten Deutschlands und Englands es nötig finden müssen, Rüstungen aufzubauen, die, wenn auch vorübergehenden Charakters, doch immer ein Zeichen von Zerstörung sind. Unser gegenseitiger Wille in Frieden sollte mehr denn genügend für diesen Zweck sein, sonst bedeutet das einen Rückschritt.“

Mit vorzüglicher Hochachtung und in Bewunderung für einen äußerst mutigen Mann...“

Und zum Schluß noch einmal die Stimme eines Franzosen, des

Comte de Douhet de Villosfandes:

„Wenn Frankreich trotz der lokalen Hand, die Sie ihm hingereicht haben, ablehnt, dann befürworte ich Ihren festen Willen, das Rheinland zu besetzen und Versailles und Locarno ins rechte Licht zu rücken.“

... Ich habe den Eindruck, daß Frankreich überlegen wird und zur Einsicht kommt, denn auch die gegenwärtige sowjetfreundliche Regierung fühlt, daß die Mehrheit des Volkes gegen die Bolschewisten ist.“

... Ich bitte Gott, die Sache der Gerechtigkeit gewinnen zu lassen, welche von dem ehrlichsten und größten Staatsmann der Welt in der gegenwärtigen Zeit, dem Kanzler Hitler, verteidigt wird.“

Treue um Treue.

Die Führer-Rede in Essen / Das Erlebnis der Feiersunde in den Krupp-Werken.

— Essen, 28. März. Millionen und Abermillionen Deutsche standen gestern im Bann des einzigartigen Erlebnisses der Führerrede in der größten Halle Europas, der 80 000 qm großen Lokomotiv-Werkhalle von Krupp in Essen, der Schmiede der Waffen des Krieges und die gewaltige Schmiede der Waffen des Friedens“ wie sie der Führer nannte. 120 000 in der Halle um ihn geschart, Hunderttausende auf den Straßen und Plätzen der Kruppstadt, Millionen in den Verkehrsdämmern aller Städte des Reiches, auf den Gassen der entlegenen Dörfer, in den Betrieben, in Palästen und Stätten am Lautsprecher. Führer und Volk standen sich gegenüber. Volk und Führer schlossen von neuem ihren Bund, den großen „Weißlandsakt“ möchte man angesichts des Treibens in der internationalen Politik beinahe sagen. Ein Volk, in dessen Adern ein lebensstarker Blutstrom rollt und das nichts anderes will, als genau wie andere Völker die gleichen Rechte genießen, in Frieden zu arbeiten und seinem Brotverdiener nachzugehen.

Eine gewaltige Kundgebung allein schon der Empfang des Führers am Bahnhof Essen, als er gegen ¼ 4 Uhr dem Zug entstieg. Endloser Jubel, nicht verstummende wollende Heilrufe brausen auf und begleiten ihn durch die unübersehbaren, fast unvorstellbaren Menschenmengen zu dem riesenhaften Hallenbau der Kruppwerke. Die Wetherwellen tragen die Wellen der Begeisterung in alle Ecken des Reiches, an die Ohren von Millionen und Abermillionen von Volksgenossen, die somit einbezogen werden und teilhaben an der unvergleichlichen Stunde.

Über dem Hallentor, in das der Wagen des Führers einzieht, Schwert und Hammer, die Wahrzeichen der deutschen Waffenschmiede.

Kurz vor ¼ 4 Uhr hielt Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Stunde und ihres Anlasses würdigte: „In dieser geschichtlichen Stunde schaut die ganze Welt auf uns. Durch die Wetherwellen ist die gesamte Nation zu einem einzigen großen Bewesen vereinigt. In einem imponierenden Akt, der in demonstrativer Weise vor der Welt zum Ausdruck bringen will, daß wir alle eins sind im Denken und Handeln, soll nun im ganzen Reich die Fahne des jungen nationalsozialistischen Staates hoch gehen. Ich gebe hiermit das Signal dazu: „Reißt Flagge!“

(Pause.)

Nun flattern die Hakenkreuzfahnen im jungen Frühlingwind und sie zeigen der Welt, daß Deutschland unter einem

neuen Symbol einig geworden ist und seine Entschlossenheit bekennt, seine Ehre und seine Freiheit, aber auch den Frieden der Welt zu beschützen und zu verteidigen.“ Nun rückt der Zeiger der Uhr näher auf die vierte Stunde. Schon schwillt von fern das Jubelbrausen an, das den Värm in dieser großen Werkhalle überläßt. Der Führer ist mitten in der Kruppstadt angekommen. In einer Minute Stille

verharrte die ganze Nation in innerer Wandlung. Nun ruhen die Maschinen überall. Ein arbeitames ehr- und friedliebendes Volk schart sich um seinen Führer.

„Am 29. März wird es“, so schloß Dr. Goebbels, „vor aller Welt bekennen: Er ist unser Rahmenträger und Wortführer! Adolf Hitler ist Deutschland!“

Wenige Minuten vor 16 Uhr flammten die Scheinwerfer von den Laufbrücken auf, die den Steg in fast unwirkliche Höhe tauchen. Die Musikzüge intonieren den Badenweiler-Marsch. Am Ende der weiträumigen Halle sieht man in dem hellen Licht die Hände hochliegen, und wie ein fernes Brausen klingt der Willkommenssturm auf, der den Führer am Eingang der Halle empfängt.

Gefleitet von Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Terboven, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Reichsführer SS Himmler, dem Reichspressescheff Dr. Dietrich und den Werkscherrn betritt der Führer den Borplatz vor dem Lokomotivrahmen und begrüßt hier die Familie Krupp, die Ehrengäste und die Kriegs- und Arbeitsoffer. Als er dann das Podium besteigt und nun bis in die entferntesten Winkel des Riesenbaues sichtbar wird, umbrast ihn erneut das Willkommen des deutschen Arbeitsvolkes.

Unter erneuten Jubelstürmen spricht der Werkscherr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach herzliche Worte des Willkommens. „Unsere Herzen gehören Ihnen in Dankbarkeit“, erklärt der Werkscherr unter Beifallsrufen. „Unsere Stimmen werden Ihnen am 29. März ohne Ausnahme dienen.“ Nach dem Werksherrn spricht Gauleiter Terboven Worte des Willkommens im Namen der Bewohner dieser Industriezentrale, dieser treuen Arbeitergarde, die erneut gelobt: „Die deutsche Arbeitergarde stirbt, aber sie ergibt sich nie!“ Folgende, sich immer wiederholende Zustimmung bekräftigt das Gelöbniß.

Dann flammten die Jupiterlampen auf, als der Führer seine aufrüttelnde und mitreißende Rede an das deutsche Volk, an die Arbeiter und Soldaten, beginnt. Unentwegt brausen die Heilrufe durch die weite Halle und erst nach Minuten kommt der Führer zu Wort.

Die Rede des Führers

ist ein gewaltiger Redenschäftsbericht und ein aufrüttelndes Bekenntnis. Er führte u. a. aus:

„Wenn ich heute in diesem Werk spreche, dann sehe ich vor mir nicht nur die Schmiede der Waffen des Krieges, sondern ebenso die gewaltigste Schmiede der Waffen des Friedens. Hier wird gearbeitet für alle Bedürfnisse des Lebens, hier wird geschaffen für alle Berufe, hier wird alles erzeugt, was ein Volk braucht, um seine Unabhängigkeit und politische Freiheit auf dieser Welt zu sichern. Ich habe mir diese Stätte ausgesucht, weil, so glaube ich, es keinen symbolischeren Ort gibt, um zum deutschen Arbeiter zu reden, als eben hier. Ich rede aber nicht nur für diese Halle und diese Stadt, sondern für die im ganzen Deutschen Reich angeschlossenen unzähligen Millionen, die in dieser Stunde mit uns im Geiste verbunden sind.“

Ich habe mir aber vorgenommen, in diesem Kampf um das gleiche Recht und die Freiheit unseres Volkes einmal zum deutschen Arbeiter besonders zu sprechen. Ich tue es, um der lächerlichen Auffassung entgegen zu treten, als ob es in Deutschland am Ende doch noch einen Stand, eine Klasse oder einen Beruf geben würde, der mehr Verständnis befahe für die Auffassung fremder Politiker als für die Auffassungen desjenigen, der berufen ist, das Reich heute zu vertreten.“

Der Führer sprach in ergreifender Weise von dem harten und schicksalhaften Weg der deutschen Volkwerdung. Er schilderte die Geschichte unseres Volkes als einen Beweis dafür, wie schmerzlich es war, über die Vielgestaltigkeit des deutschen Lebens zu einer wirklichen Einheit unseres Volkes zu kommen.

„Niemand, der aufrichtig und ehrlich ist, kann bestreiten: es ist in den letzten drei Jahren auf vielen Gebieten u n e n d-



Wacuum nicht so?

Ankunft der englischen Frontkämpfer-Delegation in Berlin.

Deine Stimme dem Führer!

Ich viel geleistet worden." In knappen Strichen umriss der Führer das gewaltige Aufbauwerk. Für ihn habe die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, geheißen: „Versuche, aus dem deutschen Volk wieder jene Kraft zu mobilisieren, die notwendig ist zur Erhaltung aller. Wie, das ist gleichgültig. Gehe einen Weg. Nur muß er zum Ziel führen! (Stürmische Zustimmungskundgebungen.) Wenn 15 Jahre geredet wird, dann muß endlich einmal einer kommen, der handelt! Und ich habe gehandelt!“ (Mit brausenden Heilrufen bekräftigen die Massen diese Feststellung.)

Der Führer sprach von der Demokratie der anderen und der wahren Volksherrschaft im nationalsozialistischen Deutschland.

Die Kraft dieses Volkes ist meine Kraft und die Stärke dieses Volkes ist meine Stärke.“ (Hunderttausende schwingen Arbeiterhände strecken sich dem Führer entgegen.)

„Ich diene keinem Arbeitgeber und keinem Arbeitnehmer und keinem Stand.“

„Ich gehöre ausschließlich dem deutschen Volk!“

(Zehntausendfache Heilrufe brausen durch die Halle.) Was ich auch unternommen habe, ich habe es immer getan in der Ueberzeugung: es muß geschehen für unser Volk! — Wenn ich für den deutschen Bauern eintrete, dann um des Volkes willen. Ich habe keinen Erbhof und kein Rittergut. Ich trete aber ein für meinen deutschen Bauern, weil ich weiß: in ihm liegt die Grundlage der deutschen Kraft! Ohne ihn geht Deutschland zu Grunde. Ich trete nicht ein für die Bewaffnung des deutschen Volkes, weil ich ein Aktionär bin. Ich glaube, ich bin vielleicht der einzige Staatsmann der Welt, der kein Bankkonto besitzt. (Brausender Beifall.) Ich habe keine Aktie, ich habe keinen Anteil an irgend einem Unternehmen. Ich beziehe keine Dividende, was ich aber will, ist das mein Volk

die äußere Situation:

„Sie wissen selbst, wie oft ich den anderen die Hand hin gehalten habe. Ich erfuhr stets nur Ablehnung. Ich habe einst den Vorschlag gemacht, alle sollten, damit sich niemand bedroht fühlen könne, vollständig abrüsten. Wir sind bereit dazu, wenn die anderen es auch sind. Man hat das abgelehnt. Ich erklärte mich bereit, eine 200.000-Mann-Armee zu akzeptieren, man hat das auch abgelehnt. Ich erklärte mich dann bereit, mich mit einer 300.000-Mann-Armee zu begnügen. Auch das wurde abgelehnt. Endlich erklärte ich mich zu einem Luftabkommen unter gleichen Bedingungen bereit. Man hat das abermals abgelehnt. Ich habe dann aus unserem eigenen moralischen Recht heraus die deutsche Gleichberechtigung selbst hergestellt, und zwar dann, als der andere Vertragspartner sich selbst dem Geiste und dem Sinne nach vom Verträge gelöst hatte.“ (Diese Worte gehen fast unter in den tosenden Zustimmungsrufen der Massen.)

„So, wie wir uns nicht einmischen in die Belange anderer Völker, so wünschen wir, daß auch die anderen unsere Grenzen und unser Gebiet respektieren. Europa gleicht einem Haus, in dem eine Anzahl von Familien wohnt. Es geht nun nicht an, daß zwei oder drei Familien sich anmachen, dauernd in die Wohnung einer anderen hineinzureden oder gar zu bestimmen, welche Zimmer bewohnt werden dürfen und welche nicht. Das geht die anderen Mietsparteien nichts an! (Tosender Beifall.) Wir mischen uns auch nicht in die Wohnungsbeziehungen anderer Mietsparteien ein. Wir gestatten den anderen ohne weiteres, sich ihre Wohnungen zu einzurichten, wie sie es wünschen. Aber wir wollen auch, daß man uns in unserer Welt, in unserem Hause das tun läßt, was uns gefällt. Wenn jemand behauptet, das gehe gegen die Interessen der anderen, so kann ich ihm nur zur Antwort geben: In unserem Hause haben keine anderen, da haben wir nur Interessen. (Stürmischer Jubel.)

Wir haben keine Interessen in Frankreich, wir haben keine Interessen in Belgien, und wir wollen keine Interessen in irgend einem anderen Staat haben. Genau so aber müssen wir uns es verbiten, daß andere Interessen in Deutschland haben zu müssen behaupten.“

Niemand hat das Recht, sich zum Richter anzumachen in einer Angelegenheit, die nur allein mein deutsches Volk angeht. Mein Volk also ist mein Richter, in einer deutschen Sache, kein internationaler Rat!

Beil wir an die Selbstigkeit der Verträge glauben wollen, möchten wir dazu die Voraussetzung herstellen. Und diese Voraussetzung ist, daß zwei Gleichberechtigte aus freiem Willen, ohne gezwungen zu sein, die Feder nehmen und ihre Unterschriften unter einen Vertrag setzen. Das allein ist ein heiliger Vertrag! Alles andere ist Vergewaltigung! Und sagt man: Ja, aber der Paragraf! — Dem Paragrafen gegenüber erhebe ich die Stimme der ewigen Moral. Auch das ist ein Gebot: Du sollst deinen Nächsten weder töten, noch unterdrücken, noch vergewaltigen, noch ausplündern! Das sollst du nicht!

Wir wollen anderen Völkern nichts zuleide tun und wir wollen aber auch auf unserm Wege von anderen kein Leid erdulden!“

„Damit sich die Welt keiner Täuschung darüber hingibt, daß diese Chrenausfassung nicht die eines Einzelnen, sondern die des ganzen Volkes ist, darum habe ich die folgende Wahl ausgeschrieben.“

Das deutsche Volk will den Frieden, es will die Verständigung. Es will Ruhe. Es will arbeiten. Es will sein Brot verdienen und anständig leben. Wenn einer das nicht glaubt, wir können ihm nicht helfen. Es wäre aber gut, wenn andere Politiker sich mehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen als mit denen unseres Volkes. Ich habe in meinem Volke so viele Aufgaben, und sehe bei uns so viel Arbeit. Ich habe keine Zeit, mir den Kopf zu zerbrechen, was in Frankreich so sein müßte oder so. Was geht mich das an? Ich kümmere mich um Deutschland. Ich habe hier Arbeit in Hülle und Fülle, die unermeßlichste Friedensarbeit, die überhaupt vorstellbar ist. Millionen Menschen, die wohnen schlecht. Millionen Menschen, die sind nicht gut gekleidet. Viele leiden im Winter an Kälte, viele leiden sogar an Hunger. Ihnen zu helfen, das ist mein Programm. Ich muß die deutschen Menschen einander näher bringen. Da sind die Möglichkeiten des sozialen und gesell-

haft wird und so bestehen kann auf dieser Welt. Das ist mein Wille! (Minutenlanges Zustimmungskundgebungen.)

Mit innerer Bewegung sprach der Führer von seiner unerschütterlichen Zuversicht und seinem tiefen Glauben an den inneren Wert unseres Volkes, sprach er von dem großen Werk der Erziehung, das jetzt erst begonnen sei und schon so reiche Frucht getragen habe.

„Vieles, was andere Völker seit Jahrhunderten besitzen, haben wir jetzt im Sturm in drei Jahren nachgeholt. Ich werde mit dieser Arbeit und wir alle werden mit dieser Arbeit vor der deutschen Geschichte bestehen können. Die Nachwelt wird einst feststellen, daß diese drei Jahre sich sehen zu lassen vermögen im Buch unserer nationalen Geschichte. Das deutsche Volk ist in einem gewaltigen Umbruch begriffen. Wir werden immer mehr eine große neue Gemeinschaft bilden. Das ist mein unzerstörbarer Glaube! Mit diesem Glauben bin ich einst ausgezogen als unbekannter Arbeiter und Soldat, mit diesem Glauben habe ich begonnen, und an diesem Glauben hängt ich heute und immer. Ich weiß es, er wird einmal Wirklichkeit werden! (Jubelnde Zustimmung der Massen begleiten diese Worte des Führers.)

So wie ich im Innern für den Frieden eintrat, ohne mich jemals setzen zu unterwerfen, so trete ich auch außen für den Frieden ein. Dabei denke ich aber nicht daran, selbe zu sein und vor Drohungen zu kapitulieren.“ Unter jubelnder Zustimmung der Massen fährt er dann fort: „Das sind meine ebenso antändigen wie friedlichen Prinzipien. Ich glaube, gerade Sie, meine Arbeiter hier an der Ruhr, haben dafür Verständnis.“

Wir suchen keinen Streit, aber wir lassen uns auch nicht von anderen mißhandeln!“

(Erneute Beifallstürme.)

Nun umreißt der Führer in lapidarer Kürze

schafflichen Ausgleichs. Die Arbeit ist uns gestellt! Wenn nur die anderen Staatsmänner auch ihre Arbeit sehen wollten, die sie in ihren Völkern haben! (Stürmischer Beifall.)

Es bleibe jeder in seinem Haus und Sorge dort für Ordnung, Ruhe und Wohlstand. Erst dann wird sich auch der internationale Wohlstand wieder heben. Erst wenn in allen Völkern wieder die Kamine rauchen und die Hämmer dröhnen, erst wenn überall wieder gearbeitet wird, wenn neue Werte produziert werden, wird auch der große Ausgleich zwangsläufig eintreten, und dann wird die Menschheit auch wieder an anderes denken als jetzt.“

Die Begeisterung der Massen fand ihren Höhepunkt, als der Führer zum Schluß in ergreifenden und mitreißenden Worten sich zur Sprache des Volkes bekannte und an die

Staatsmänner Europas appellierte, auch einmal hineinzugehen in die großen Versammlungsarenen und Fabriken, auch einmal zu ihren Arbeitern zu sprechen und sie zu fragen: „Wollt Ihr das Angebot ablehnen? Sollen wir mit den Deutschen verhandeln, oder sollen wir nicht verhandeln? Sollen wir die Deutschen unterdrücken, oder sollen wir sie nicht unterdrücken? Sollen wir Frieden schließen, oder sollen wir keinen schließen? — Und dann glaube ich, werden sie von ihren Völkern eine ganz klare und eindeutige Antwort bekommen!“ (Tosender Beifall durchbraut die Halle.)

„Ich bin der Ueberzeugung, daß sie überall nur eine einzige Antwort finden werden:

„Sprecht nicht von den Gesten und nicht von symbolischen Handlungen, sondern schließt und haltet Frieden! Das ist der Wunsch der Völker!“

(Erneut tost der Beifall durch die Halle der Arbeit.)

Und dann fährt der Führer weiter fort: „Der Welt unterstelle ich mich nicht; denn sie kann mich nicht richten! Nur Dir unterwerfe ich mich, deutsches Volk! Teile Du über mich! Gib Du ein Bekenntnis ab, ob Du meine Arbeit für richtig hältst, ob Du glaubst, daß ich fleißig gearbeitet, daß ich mich in diesen Jahren für Dich eingesetzt habe, daß ich meine Zeit antändig verwendet im Dienste dieses Volkes.“

Gib Du jetzt Deine Stimme ab!

Wenn Ja, so tritt für mich ein, so wie ich für Dich eingetreten bin.“ (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer begeistert zu.) „Ich will gar keinen anderen Lohn für Deine Zustimmung! Das macht mich selbst auch wieder stark. Dann laß ich vor die andere Welt hintreten und laß jedem sagen: Ob Ihr im Namen Eurer Völker sprecht, weiß ich nicht, aber Ihr könnt nicht bestreiten, daß ich im Namen meines Volkes hier rede!“

Erwarten Sie nun nicht, daß ich dem Namen meines Volkes Ehre bereite, daß ich schwach, feige und chelos werde! Nutzen Sie mir das nicht zu! Ich werde für mein Volk kämpfen, anständig und aufrichtig, jederzeit zum Frieden bereit und stets entschlossen, meine Rechte und Interessen zu vertreten.“

So bitte ich Sie denn, meine Volksgenossen, die Sie in dieser Stunde in ganz Deutschland zühören, in allen Fabriken und Betrieben, in allen Kontoren und Werkstätten: Reichen Sie jetzt die Herzen höher empor! Seien Sie stolz, die Angehörigen der Gemeinschaft eines deutschen Volkes zu sein und bekunden Sie es vor der ganzen Welt! Am 29. März muß sie sehen: Hier spricht nicht ein Mann, sondern hier spricht ein Volk!“

(Die Riesenhalle ist bei diesen Worten ein einziges Meer jubelnder Begeisterung. Die Hunderttausend haben sich spontan erhoben und stimmen ergreifen das Deutschlandlied an.)

Die Luftriesen über der Nordmark.

Der 3. Tag ihrer Deutschlandfahrt / Morgen nachmittag über Karlsruhe.

Am Schluß des zweiten Tages ihrer Deutschlandfahrt trafen die beiden Luftschiffe „LZ 129“ (Hindenburg) und „LZ 127“ (Graf Zeppelin) über der Nordmark ein.

Bei der gestrigen Ostpreußenfahrt schwebte um die Mittagszeit „LZ 129“ über dem Tannenbergsdenkmal, um Hindenburg, dem Besieger Ostpreußens, zu huldigen, dessen Namen das stolze Luftschiff trägt. Mit abgestoppten Motoren verneigte sich der Luftriesen vor dem Denkmal, aus der Landungsanlage an Bord erklangen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, von Passagieren und Besatzung mit erhobenen Arm mitgesungen. Später flogen die beiden Luftschiffe auch über Rendsburg, den Wohnsitz und das Sterbehause Hindenburgs. Dann ging die Fahrt nach Danzig zum Gruß der deutschen Volksgenossen, die die Sendboten aus dem Reich jubelnd empfingen. Weiter ging es über Stettin, Rostock nach Lübeck, das um 20 Uhr 15 erreicht wurde.

Nachdem sie gestern um 20.30 Uhr Lübeck überflogen hatten, waren sie die Schleswig-Holsteinische Küste hinauf bis zur Grenzstadt Flensburg und wieder hinunter bis zum Reichsflughafen Kiel gefahren. Hier erschien plötzlich fast geräuschlos, aus dem Dunkel der Nacht aufstehend, „LZ 129“ und wurde sofort von den Scheinwerferbündeln der in der Kieler Hafen liegenden Panzerflotte erfaßt. Das Schiff kreuzte über dem hell erleuchteten Kieler Rathaus und flog dann weiter quer über den Hafen zum Dünker mit seinen Werftanlagen und schließlich quer über das Olympia-Regattafeld, die Kieler Förde. Eine Viertelstunde später erschienen dann zur allgemeinen Ueberraschung Kiels der „Graf Zeppelin“. Die brandenden Siegesrufer, die spontan von der Kieler Bevölkerung ausgebracht wurden, lockten auch den letzten Kieler auf die Straße und ans Fenster.

Kurz vor Mitternacht erschien „LZ 129“ über Hamburg, während „Graf Zeppelin“ etwa 15 Minuten später folgte. Trotz der späten Nachtstunde war ganz Hamburg auf den Beinen und bereitete den Luftschiffen einen begeisterten Empfang. Reichsstatthalter Kaufmann ließ das Luftschiff durch den Reichshof Hamburg in der Hanselstraße herzlich willkommen. Das Luftschiff machte mehrere Schleifen über der Innenstadt, über Alster und Hafen und teilte den Hamburgern durch Bordlautsprecher die Wahlparole mit, die mit begeisterter Zustimmung aufgenommen wurde. Dann nahm „LZ 129“ etwa um 0.20 Uhr Kurs auf Helgoland, während „Graf Zeppelin“ kurz nach 1 Uhr folgte.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat als Hauptvertretung des Zeppelin-Neubau in die beiden Luftschiffe während des Ueberfluges Hamburgs folgendes Begrüßungstelegramm geschickt: „Die Hamburg-Amerika-Linie beglückwünscht in 25 Jahren bewährter Zusammenarbeit mit dem Luftschiffbau Zeppelin. Sie anbietet Kommandanten und Besatzungen der beiden über Hamburg kreuzenden Luftschiffe in herzlichster Kameradschaft die besten Wünsche für glückliche Fahrt.“

Um 10 Uhr über Bremen.

Am 28. März, 28. März, LZ 129 (Hindenburg) überflog um 1.1 Uhr nachts Cuxhaven in nordwestlicher Richtung. Um 2.1 Uhr traf auch „Graf Zeppelin“ ein. Er hatte Kurs auf die Insel Helgoland. Um 4.10 Uhr kehrte zuerst „Graf Zeppelin“ und um 4.40 Uhr LZ 129 nach Cuxhaven zurück. Gegen 7 Uhr staltete „Graf Zeppelin“ den Unterweserhäfen Bremerhaven-Wesermünde bei diesem Wetter in geringer Höhe einen Besuch ab. Eine dreiviertel Stunde später folgte LZ 129. Nach mehreren Schleifen über den Unterweserhäfen nahmen die Luftschiffe Kurs auf Wilhelmshaven-Rüstringen. Beide Städte wurden von beiden Luftschiffen gegen 8.15 Uhr überflogen. Kurz vor 9 Uhr wurden „Graf Zeppelin“ und LZ 129 über Emden gestrichelt. Gegen 10 Uhr traf zunächst LZ 129 über der alten Hansestadt ein, über der er in geringer Höhe bei unsicherm Wetter und leichtem Regen einige Schleifen zog. Gegen 10.25 Uhr verschwand das Luftschiff zur Weiterfahrt nach Süden.

London am Wochenende.

8. London, 28. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Ebdens Unterhausrede ist in innerpolitischer Hinsicht ein Erfolg geworden. Noch steht zwar die Mehrheit der Zeitungen des Landes (wenn man die Provinzpresse hinzurechnet) auf dem Standpunkt, daß eine Verständigung mit Deutschland unter allen Umständen gesucht werden müsse — gleichviel, ob Berlin die berechtigten „Geste“ macht oder nicht.

Es ist Eden und Chamberlain aber gelungen, die berechtigten Sorge des Landes gegenüber den geplanten Militärbesprechungen stark abzumildern. Die öffentliche Meinung scheint sich allmählich davon überzeugen zu lassen, daß diese Besprechungen eine nebensächliche Angelegenheit ohne Zukunftsbedeutung seien. Das britische Kabinett wird wahrscheinlich am Montag in einer Sonder Sitzung seine Genehmigung zum Beginn der Generalstabbesprechungen geben.

Damit entsteht nun folgende paradoxe Lage:

1. Deutschland hat, wie selbst in Frankreich zugegeben wird, keine Angriffsabsichten.
2. Die deutsche Seite der Abiegengrenze ist vollständig unbefestigt und könnte selbst bei fieberhafter Arbeit in den nächsten zwölf oder sechs Monaten nicht ausreichend befestigt werden. Auf der französisch-belgischen Seite dagegen besteht ein vollständig fertiger und kriegsmäßig bewaffneter Festungsgürtel, der nach Ansicht aller Militärfachverständigen der Welt so gut wie unüberwindlich ist.
3. Auf der deutschen Seite steht eine kleine Truppe ohne schwere Artillerie, ohne motorisierte Einheiten und ohne Bombenflugzeuge. Auf der französischen Seite liegen min-

gesterten Empfang. Reichsstatthalter Kaufmann ließ das Luftschiff durch den Reichshof Hamburg in der Hanselstraße herzlich willkommen. Das Luftschiff machte mehrere Schleifen über der Innenstadt, über Alster und Hafen und teilte den Hamburgern durch Bordlautsprecher die Wahlparole mit, die mit begeisterter Zustimmung aufgenommen wurde. Dann nahm „LZ 129“ etwa um 0.20 Uhr Kurs auf Helgoland, während „Graf Zeppelin“ kurz nach 1 Uhr folgte.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat als Hauptvertretung des Zeppelin-Neubau in die beiden Luftschiffe während des Ueberfluges Hamburgs folgendes Begrüßungstelegramm geschickt: „Die Hamburg-Amerika-Linie beglückwünscht in 25 Jahren bewährter Zusammenarbeit mit dem Luftschiffbau Zeppelin. Sie anbietet Kommandanten und Besatzungen der beiden über Hamburg kreuzenden Luftschiffe in herzlichster Kameradschaft die besten Wünsche für glückliche Fahrt.“

Um 10 Uhr über Bremen.

Am 28. März, 28. März, LZ 129 (Hindenburg) überflog um 1.1 Uhr nachts Cuxhaven in nordwestlicher Richtung. Um 2.1 Uhr traf auch „Graf Zeppelin“ ein. Er hatte Kurs auf die Insel Helgoland. Um 4.10 Uhr kehrte zuerst „Graf Zeppelin“ und um 4.40 Uhr LZ 129 nach Cuxhaven zurück. Gegen 7 Uhr staltete „Graf Zeppelin“ den Unterweserhäfen Bremerhaven-Wesermünde bei diesem Wetter in geringer Höhe einen Besuch ab. Eine dreiviertel Stunde später folgte LZ 129. Nach mehreren Schleifen über den Unterweserhäfen nahmen die Luftschiffe Kurs auf Wilhelmshaven-Rüstringen. Beide Städte wurden von beiden Luftschiffen gegen 8.15 Uhr überflogen. Kurz vor 9 Uhr wurden „Graf Zeppelin“ und LZ 129 über Emden gestrichelt. Gegen 10 Uhr traf zunächst LZ 129 über der alten Hansestadt ein, über der er in geringer Höhe bei unsicherm Wetter und leichtem Regen einige Schleifen zog. Gegen 10.25 Uhr verschwand das Luftschiff zur Weiterfahrt nach Süden.

desens 120.000 Mann in mobilen Kampfformationen, ausgerüstet mit der größten modernen Kriegsmaschinerie.

4. Deutschland genießt den Schutz des Locarnovertrages nicht mehr. — Frankreich und Belgien haben von England und Italien soeben volle Zustimmung der Unterstützung gemäß dem alten Vertrag erhalten.

5. Trozdem fühlt sich Frankreich infolge des „erschütterten Vertrauens“ unmittelbar bedroht und braucht besondere Sicherheiten für die Zwischenzeit bis zum Abschluß neuer Verträge mit Deutschland.

6. England gewährt ihm diese Sondergarantie nun durch sofortigen Beginn der Generalstabbesprechungen.

7. Troz allem aber — troz hundertprozentiger Sicherheit für Frankreich und Belgien — soll die britische Diplomatie nach wie vor geneigt sein, eine Geste zur Ueberwindung der französischen Angst zu verlangen. Die Wahndie einer internationalen Polizeitruppe auf deutscher Seite ist zwar fallen gelassen worden. Dafür sollen wir uns aber jetzt verpflichten, keinerlei Befestigungsarbeiten in der Zwischenperiode anzufangen. Und von dieser ebenso unsinnigen wie ungeratenen Forderung über den wirklichen Friedensplan des Führers, d. h. über 25jährigen Frieden in Westeuropa überhaupt verhandelt werden kann oder nicht.

Botschafter von Ribbentrop, der am Mittag nochmals bei Eden war, und die deutsche Delegation reiten am Freitag gegen 16 Uhr englischer Zeit mit dem Sonderflugzeug „Wilhelm Sieger“ von Croydon bei London nach Deutschland zurück. Die deutsche Delegation begab sich zunächst nach Köln.

Unsere Montag-Ausgabe
erscheint bereits in den
frühen Morgenstunden
mit dem Wahlergebnis!

Straßenverkauf u. Zustellung durch die Trägerinnen in der Stadt schon ab 6 Uhr. Unsere auswärtigen Bezahler erhalten die Zeitung ebenfalls frühzeitig mit den ersten Morgenstunden

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Folgt dem Führer!

Von Richard Curinger.

Nachstehend veröffentlichen wir aus dem demnächst erscheinenden Werk von Richard Curinger, „Chronik einer deutschen Wandlung von 1925-1933“, das in der Deutschen Verlagsanstalt A. G. Hamburg 36 (Seiten 6.80 RM.) erscheinen wird, einen Auszug.

Im Aufsätzen, Gedanken und Tatenbuch-Rotizen, Schilderungen und Erlebnissen zeichnet in diesem Werk Richard Curinger jene Zeit, die aus der Verwirklichung eines Volkes zur Ordnung eines Staates führt. Mit dieser Zeit beginnt in dem folgenden Auszug das Bild des Führers, das ausleuchtet von einer tiefen Deutuna seiner geschichtlichen Taten erfüllt ist.

Das mit dem 30. Januar 1933 der Mann aus dem Volke Adolf Hitler die Reichskanzlerwürde auf sich genommen, ist ein Datum der Politik. Daß es ihm gelungen ist, die Gegner, die er schlagen mußte, einzunordnen in seine Ordnung, ist ein Faktum der Geschichte. Das Wunder aber, daß der Charakter dieses einst namenlosen Mannes die Wirklichkeit überwältigt hat, die seinem Wirken entgegenkarrte, ist von beispielhafter Bedeutung.

Es ist in diesen Jahren viel von Materialismus geredet worden. Hitlers Glaube hat Berge verflucht. Er hat aus dem Glauben an Deutschland heraus, er hat aus der Liebe für Deutschland heraus die Tatsachen außer Kraft gesetzt, die ihn so gefesselt haben.

Man fragt sich, wie ein wehrloser Mann, jeden Augenblick in Gefahr, über die Grenze gepöbelt zu werden, je in die Lage kommen konnte, die Geschichte des Volkes zu meistern. Die Antwort lautet: Er war nicht wehrlos, sondern er war unantastbar. Sie konnten ihn ins Gefängnis werfen. Aber sie konnten ihm nicht an. Sie konnten ihn fesseln, aber nicht beugen. Er blieb innerlich gefest, weil er fest blieb, in sich fest.

Er tat das Seine, wie auch immer. Das „wie“ war die Frage; nie das „was“. Er ging seinen Weg mit gebundenen Füssen. Er achtete auf die Spitzer nicht, er achtete nicht auf die Besserwisser. Er tat, was sein deutscher Verus ist, wie ihm sein Eigenes eingab. Die Verleumder ließ er verleumden und die „Kritiker“ kritisieren. Er ließ die Miesmacher miesmachen und den Spießer nörgeln und maulen. Er hat sich durch die Zweifler nicht irren, er hat sich durch den Warner nicht hängen und durch die Großen nicht klein machen lassen. Sondern er tat das, was zu tun war. Er tat es nicht um Lob oder Tadel, er tat es nicht um Günst und Gewinn, sondern er tat es, weil es nicht tat. Er tat es nicht freventlich ins Blaue, sondern mit dem ruhigen Vertrauen dessen, der nicht auf sein Ich, sondern auf das Gesetz vertraut, dem er dient in seiner Brust.

Heute ist er ein Beispiel unter den Völkern. Es lehrt, daß die Art, die Eigenart, stärker ist als jeder Mischmasch. Es lehrt, daß die seelische Energie imstande ist, die Umwelt zu wandeln. Es lehrt, daß unter dem Feuer des Geistes die Materie schmilzt und aufsteigt. Es lehrt, daß die Tatsachen lernen müssen sich auf den Boden des Willens zu stellen, der ihnen richterlich ihren Platz weist. Es lehrt, daß der unbeugsame Charakter den biegsamen Charakter beugt. Es lehrt, daß der, der seinen Weg geht, die überholt, die ihn verfolgen. Es lehrt, daß der Unverführbare der geborene Führer ist.

Aber es lehrt noch etwas zweites. Es lehrt, wie unsäglich viel Kleinarbeit, wieviel namenloses Opfer, wieviel Zeit und wieviel Blut, wieviel Lernen und Erfahrung, wieviel Bitternis und Sorge, wieviel Klugheit und Gewandtheit, wieviel Starrheit und Geduld, wieviel Härte und Entschlußkraft, wieviel Mut und wieviel Vorsicht jedenfalls gefordert werden, ehe der Glaube sich in die Tat, ehe die Hoffnung sich in Wirkung, ehe die Liebe sich allmählich Schritt für Schritt in Werk verwandelt.

Viel davon hat Deutschland gelernt, manches kann dies Deutschland heute schon manche Völker lehren. Ein drittes freilich wird ihm geschenkt in diesen Tagen erster Erfüllung: dies dritte aber ist die Erkenntnis, daß der Glaube nicht zu schanden und die Mühsal nicht besänftigt wird. Deutschland, das sich endlich instand setzt, das Seine zu tun auf seine Art; Deutschland, das endlich seinen Weg geht nach dem Gesetze, das sein Gesetz ist, mag inne werden des einen Trosts, daß die Opfer nicht umsonst sind. Wahrlich ein Trost in diesen Zeiten!

Wie oft im Irrsal dieser Jahre mag im stillen Kämmerlein einer der namenlosen Kämpfer, um Deutschland hungernd, gefresselt haben: „Wird denn wirklich eines Tages wahr werden, daß dieser Mann, an den wir glauben, auf den wir hoffen und den wir lieben, wird Brot schaffen dürfen für sein Volk? Wird denn wirklich eines Tages wahr werden, daß dieser Mann, an den wir glauben, auf den wir hoffen, und den wir lieben, wird Sauberkeit, Gerechtigkeit und so die Freiheit schaffen dürfen?“

Und nun ist es wahr geworden. Die Gefallenen sind gefallen, aber die Witwen leben den Tag, für den sie gläubig ihr Blut vergossen.

Adolf Hitler hat wahr gemacht, was er den Seinen geschworen. Sein Weg hat ihn an den Platz geführt, von dem aus er nun beginnen kann Arbeit zu leisten für das Ganze. Wie er es vorhergesagt, aufrecht als der schlichte Mann, der er gewesen und geblieben, steht er nun an der Stelle im Staat, die zu dem Recht, das er gefordert, die Pflicht sagt, zu tun wie er getan hat.

Er hat euren Glauben nicht betrogen. Ihr deutschen Kämpfer, nun wollt ihr euch freuen. — Ja, eure Freude ist der Trost, daß in dieser schlechten Welt die Redlichkeit doch noch obliegt. Eure Freude ist der Trost, daß der Mann, den man gezwungen, den Umweg durch die Massen zu gehen, die er brauchte zur „Majorität“, sich aus den Massen Volk geknetet, die Mannschaft Mensch, aus der ein Volk wächst. Eure Freude ist der Trost, daß hier zum erstenmal groß und deutlich an einem ganzen Volk von Stämmen der Beweis geliefert wird, daß der Charakter die Tatsachen umformt, wo doch der Materialismus lehrte, daß der Charakter — gar der Völker — den Tatsachen sich zu beugen habe. Seht ihr die Hoffnung, die da dämmert?

Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation verkörpert in einem solchen Führer, der Wirtschaft

seinen Stempel aufdrückt? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem Arbeitsmenschen, anfängt endlich Brot zu schaffen? Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem Frontsoldaten, ihren Lebensraum verteidigt?

Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem Berächter des Mammons, sauber macht im Staatsapparat?

Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem Mann aus dem Volke, Gerechtigkeit für den letzten Armen und Ehre für den Ehrlichen sichert?

Seht ihr, was noch werden mag, wenn der Wille der Nation, verkörpert in diesem lauterem Charakter, reinen Tisch macht unter den Wechsellern und Händlern und Schiebern, die Deutschlands Blut und Gut, ja die Deutschlands Seel verschauern?

Seht ihr, was noch werden mag, wenn Deutschland wieder an sich glaubt, wie dieser Mann an sich geglaubt hat um des deutschen Deutschland willen? Laß fahren deinen Zweifel dahin, deutsches Volk, in diesen Tagen! Im Zweifel nistet aller Zwist. Im Zweifel nistet die Verzweiflung.

Was komme, wie es kommen mag: fortan ist kein Opfer nutzlos. Die furchtbaren Zeiten dieser Not sind die Schulen des Gemeinfinns, in der ein Volk erogen wird, das noch zu tun hat, in einer Welt, für deren Dunge es sich gehalten. Deutschland wird wieder in sich fest; Deutschland wird wieder in sich geeit. Deutschland wird wieder unantastbar. —

Deutsche Wissenschaftler haben das Wort.

Professor Dr. Eugen Fischer,

Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik:

„Gezundes leistungsfähiges Erb- und Rassegut ist als deren Schaffer und Träger die Voraussetzung jeder Kultur eines jeden Volkes. Der Weltkrieg hat bei allen beteiligten Völkern Millionen leistungsfähiger und besser Erblinien vernichtet und Millionen solcher ungeboren sein lassen. Ein neuer Weltkrieg, so kurz nach dem anderen, daß die hochwertigen Erblinien sich noch nicht wieder vermehren und jene ersezen konnten — bedeutet zweifellos die endgültige Vernichtung der gesamten europäischen kulturellen Zukunft. Der Führer erklärte einen solchen neuen Zerstörungskrieg als Wahnsinn — er will und wird Europa retten!“

Geheimrat Professor Dr. Sauerbruch:

„Wehrhaftigkeit und staatliches Selbstbestimmungsrecht bilden das Fundament für Freiheit und Unabhängigkeit eines Volkes. Nur unter ihrem Schutze kann Deutschland wieder wirtschaftlich erstarren und geistig aufblühen. Es braucht und will die Sicherheiten des Friedens, freilich unter würdiger Anerkennung seiner nationalen Rechte. Der 29. März ist darum für jeden Deutschen ein Tag des Bekenntnisses zur Ehre des Vaterlandes und zum Friedenswillen unseres Führers.“

Anruf des Führers / Von Herbert Böhme.

1.

Immer, wenn wir zusammenstehen, immer, wenn die Standarten wehen, in Frieden und Kampf für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht:

Führer, schreite voran, Führer, trage die Fahne hinan, zu den Völkern, zu Sonne, zu Freiheit und Ruhm, denn die Fahne ist unser Heiligtum, Führer, wir rufen dich an, denn wir folgen dir Mann bei Mann.

2.

Immer, wenn wir zusammentreten, immer, wenn die Standarten wehen, zu Feiern und Festen für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht:

Führer, schreite voran, Führer, trage die Fahne hinan, zu den Völkern, zu Sonne, zu Freiheit und Ruhm, denn die Fahne ist unser Heiligtum, Führer, wir rufen dich an, denn wir folgen dir Mann bei Mann.

3.

Immer, wenn wir die Helden geleiten, immer, und sollen wir selber schreiten im Glauben zum Tod für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht:

Führer, schreite voran, Führer, trage die Fahne hinan, zu den Völkern, zu Sonne, zu Freiheit und Ruhm, denn die Fahne ist unser Heiligtum, Führer, wir rufen dich an, denn wir folgen dir Mann bei Mann.

Ein Brief aus Riga:

Der „Vater der Kriegsgefangenen“ schreibt.

Ähnlich wie im Weltkriege sich Schwester Elsa Brandström, der berühmte „Engel von Sibirien“, der deutschen Kriegsgefangenen in den furchtbaren Gefangenenlagern Rußlands, vor allem in Sibirien, angenommen hat, aufopfernd für sie sorgte und alle Not und Drangsal mit ihnen teilte, hat auch ein Schwede aus Riga unsere in den Lagern Rußlands so unendlich Leiden übersehenden Kriegsgefangenen betreut. Dieser Schwede erwarb sich in jenen Notzeiten den Ehrennamen eines „Vaters der Kriegsgefangenen“. In nie erlahmender Opferbereitschaft hat er jahrelang unendlich Leid gemeinsam mit unseren deutschen Kriegsgefangenen in Rußland getragen, hat gleich ihnen unsäglich Leiden und Qualen durchgemacht müssen, so daß er, der heute schon in den siebziger Jahren steht, in seiner Gesundheit schwer mitgenommen und nun fast erblindet ist.

In treuer Anhänglichkeit an seine einstigen Schützlinge und Sorgenkinder hat dieser schwedische Menschenfreund und begeisterte Deutschenfreund jetzt einen Brief an die Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgefangener geschrieben, der es verdient — gerade jetzt im Hinblick auf den Entscheidungstag der Wahl am 29. März! — veröffentlicht zu werden. Der „Vater der Kriegsgefangenen“ schreibt da unter anderem:

Riga, 17. März 1936. Die paar Tage, die ich damals in Ihrem Lande verleben durfte, wo so unsäglich Erinnerungen besonders zu einem Schwedenherz und -gemüt sprechen, werden mir immer unvergesslich bleiben. Ich freue mich, daß ich Deutschland noch zu sehen bekam, bevor die Abenddämmerung sich um mich legte.

Ich kann mir wohl vorstellen, was für ein Leben das jetzt in Deutschland sein muß, wo alles spricht und alles voller Hoffnung ist! Ich bin von Anfang an der Meinung gewesen, daß Deutschland in der Person seines Führers Europa vor dem Bolschewismus gerettet hat, und daß man das nie vergessen soll, und ich bleibe dabei, allen Anfeindungen zum Trotz! Ich sah an meinem Radio und hörte die wunderbare Rede des Reichskanzlers in der letzten Reichstags-Sitzung. Ich sage Ihnen, lieber Freund, ich bin ein alter Mann, der das Leben und die Menschen kennengelernt und unsagbares durchgemacht hat, aber hier wurde ich so bewegt, daß ich zuletzt dasah und beulte „wie ein Schloßhund“. Die Menschen sind nun wirklich verblendet, wenn sie nicht verstehen, daß dieser Mann ein von Gott Auserwählter ist, daß er dazu berufen ist, dem Frieden und der Menschheit zu dienen. Wenn ich noch dies alles einmal selbst anhören dürfte, wenn ich noch einmal die Hände der Kameraden drücken dürfte!

Eine bittere und große Enttäuschung habe ich noch erleben müssen: die Einstellung meiner Landsleute zum jetzigen

Deutschland. In Schweden sind alle großen Zeitungen, alle Banken in den Händen der Juden, die meisten höheren Beamten sind Freimaurer und so können Sie sich ja denken, wie da gegen Deutschland agitiert wird. Es ist einfach grauenhaft, aber dagegen ist man völlig machtlos, da vermag nur Gott und die Welt zu helfen.

Es sind spannende Tage, die wir jetzt erleben, und ich möchte meinen deutschen Brüdern zurufen das alte Bekenntnis der deutschen Kriegsgefangenen in Wjatka, ihren wunderbaren, stolzen, trotigen Gruß: „Munterkriegen werden sie uns nie, Gott verläßt einen modernen Deutschen nicht!“ und in dieser sicheren Zuversicht drücke ich Ihnen in alter unveränderter Treue die Hand.

Ihr ganz ergebener Kamerad und Freund.

Der Führer als Künstler. Ausstellung von Aquarellen des Führers in Stuttgart.

In der Wandelhalle der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart sind gegenwärtig Aquarelle, die der Führer Adolf Hitler gemalt hat, der allgemeinen Besichtigung zugänglich. Es handelt sich um Faksimile-Farbenlichtdrucke, Motive von der Front im Weltkrieg darstellend, die in den Jahren 1916 und 1917 aus dem unmittelbaren Fronterleben entstanden sind. Da die Blätter meistens signiert und mit Datum versehen sind, haben sie neben dem künstlerischen auch einen dokumentarischen Wert: sie legen ein Zeugnis ab von der Auseinandersetzung des Frontsoldaten Adolf Hitler mit den Greueln des Krieges. Bei den Zeichnungen ist das Gefühl für klare und einfache Zweckformen ausschlaggebend, wobei der Blick für eine der Natur und Landschaft eingepaßte Architektur stark hervortritt.

Gegen graue Haare

das kombinierte Haarstärkungswasser „Entrupal“ gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen!

ENTRUPAL.

stärkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. El. 4,80 M. — in Fachgeschäften.

Prospekt kostenlos durch Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26-28.

Im Dienste ewiger deutscher Musik.

Wilhelm Sieben-Dorfmond vor der Staatskapelle

Wilhelm Sieben-Dorfmond, Generalmusikdirektor in Dortmund, der das achte Sinfoniekonzert des Staatstheaters leitete, ist ein Mittler in des Wortes schönster Bedeutung, einer, der zu den wenigen ausserordentlichen Vorkämpfern deutscher klassischer Musik gehört. Die Voraussetzungen für das richtige Klangbild sind bei ihm da: Beherrschung aller Mittel des Geistigen und des Technischen. Er brachte mit der achten Sinfonie von Ludwig van Beethoven und der zweiten von Johannes Brahms den Zauber des Orchesterklanges, gestützt auf die Frische, die Beweglichkeit und Reichweite seines Geistes; auf Ernst und Gründlichkeit, Disziplin und Sammluna. Aus seiner plastisch abgerundeten Darstellung wird der Ausdruckszweck zwischen Ausdruckswillen und Gestaltung sichtbar, deshalb die Klarheit und Präzision. Sein Beethoven und sein Brahms sind von dem warmen Herzschoß echter Empfindung erfüllt, deshalb der Jubel der Hörer. Wilhelm Sieben, der in London das Licht der Welt erblickte, wird man gerne wieder in Karlsruhe begrüßen.

Den Violinkonzerten von Spohr begegnet man selten, bekannt ist das achte in Form einer Gesangslied, das der erste Konzertmeister der Staatskapelle, Ottomar Voigt, vor Jahren spielte. Für diesen Abend hatte er das neunte gewählt, das Spohr selbst für sein Bestes hielt. Vom geistlichen Standpunkt aus gesehen bietet dieses Konzert sehr dankbare Aufgaben, das Instrument kann singen und klingen und den wertvollsten Satz, das Adagio, auch mit Wärme füllen. Als Musik genommen hat es diese weiche und süße Romantik nicht selbst bei einer so ausgeprägten und virtuosen Wiedergabe, wie sie der Solist bot, gleichmäßig den Hörer zu fesseln. Ottomar Voigt, der seine oft und gern gepriesene geistliche Kunst einsetzte, konnte viele Male für den herrlichen Beifall danken.

Elly Ney-Trio spielte Beethoven.

Jubel der Hörer begleitete auch den dritten und letzten Abend des Elly Ney-Trios. Immer wieder konnten Frau Elly Ney, Professor Max Strub und Ludwig Hoelscher auf dem Podium erscheinen. Im Verlaufe des Abends mußten sie sich zu zwei Dreinageln entschließen. Die Klaviertrio in Es-, G- und B-Dur kann man wohl bei allem Reichtum an Nuancen, bei aller Feinheit und Farbigkeit der Belichtung nicht eindrucksvoller, nicht großartiger spielen.

Man hörte in dieser feierlichen Durchdringung und wunderbarer Verortung in den launigen Sätzen. Wieder hatte Elly Ney die Führung, die Prägnanz. Kennen wir auch die beiden Gefährten, die die Polphonie des zweistimmigen Streicherlages in den Kadenz-Variationen unvergleichlich schön vermittelten.

Wir und unser Führer.

Von Staatsschauspieler Friedrich Kappeler.

Ist es nicht das Kennzeichen aller wichtigen Entschlüsse, die der Führer gefaßt und zur Ausführung gebracht hat, daß jedesmal unmittelbar, ohne Umweg über Verstand und Ueberlegung, sofort unser Herz dazu ja sagen muß? Es ist gar keine Zeit dazu, erst Verstand und Ueberlegung in uns in Bewegung zu setzen, mit so unbedingter Zustimmung steht unser Gefühl in demselben Augenblick schon da, wo ein solcher Entschluß uns bekannt wird.

Es waltet ein tiefes Geheimnis in der Unmittelbarkeit dieses Vorgangs, aber wie alle unendlich tiefen Geheimnisse ist es unendlich einfach zu erklären: unser Gefühl ist deshalb so augenblicklich mit seinem Ja zur Stelle, weil es jedem von uns ist, als sei ein solcher Entschluß nichts als der zur Frucht gereifte Augenblick dessen, was wir selber alle die ganze Zeit her bis zu diesem Augenblick bewußt oder unbewußt im Keim gedacht und gefühlt haben, — es ist, als sei der Entschluß aus uns allen zugleich gestiegen. Das ist das tiefe Geheimnis der inneren Einheit, dem der Führer zuweilen mit Stolz erschütternd fühlbaren Ausdruck gibt, das Geheimnis des wahrhaft natürlichen Zusammengewachsenseins von Führer und Volk, das nicht nur allen äußerlich sichtbar, sondern jedem im Inneren von Seele und Geist her fühlbar geworden ist.

Und warum steht jeder, vom klagenden Kopf bis zum primitivsten Verstand sofort mit seinem ganzen Menschen hinter diesen Entschlüssen? Weil sie niemals kompliziert, sondern

Ob Reparatur
ob neue Apparate
stets gut bedient Dich



in jeder Frage von hundert Lösungsmöglichkeiten immer die einfachste Lösung sind. An Bedeutung mögen die Entschlüsse miteinander wetteifern, in ihrer selbstverständlichen Einfachheit sind sie einander alle gleich.

Es ist ein ergreifendes Glücksbewußtsein für jeden fühlenden Menschen dieser Zeit, zu spüren, wie sich von Tag zu Tag der Begriff „Führer“ mit neuem unzerstörbarem Inhalt füllt, wie aus ursprünglicher Frage allmähliches Verstehen, aus Verstehen Bewunderung, aus Bewunderung Liebe gewachsen ist. — Beifallsstürme sind ein überwältigender Beweis, aber noch überwältigender ist die stumme Erschütterung, mit der der Einzelne in der Stille für sich dankbar das Dasein des Mannes erlebt, den uns die Vorlesung geschenkt hat.

Die deutschen Universitäten und Hochschulen zum 29. März.

Anläßlich der Wahl am 29. März wendet sich die deutsche Wissenschaft mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit: In der geschichtlich bedeutsamen Stunde, die das deutsche Volk gegenwärtig durchlebt, sollen auch die deutschen Universitäten und Hochschulen ihre Treue und Dankbarkeit gegenüber dem Führer ausdrücklich bekunden.

Deutscher Geist und deutsche Wissenschaft sind auf Gebeth und Verberb mit dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden. Wie die Wissenschaft jeden Volkes kann auch die deutsche nur im Frieden sich entfalten und recht gedeihen. Ihr Leben selbst aber ist nur ein Teil vom Leben ihres Volkes; und nur solange dieses Volk mit und neben anderen gleichberechtigt und ungekränkt in seiner Ehre sein Leben auswirkt, nur solange wird es eine deutsche Wissenschaft geben.

Die deutschen Universitäten und Hochschulen sehen in dem Kampf des Führers um ein freies, gesichertes Deutschland und um den Frieden Europas den Kampf um die Lebensgrundlagen deutscher Kultur. Sie wissen, daß deutscher Geist nichts ist ohne das Leben deutschen Blutes. Sie erkennen im Führer den Schützer dieses Lebens und stellen sich, dank erfüllt und voll Vertrauen, einmütig hinter seinen Willen. Die Erklärung trägt die Unterschrift der gesamten Lehrkörper aller deutschen Universitäten und Hochschulen.

Zwischenfall im Variété.

Seltener Vorfall auf einer Berliner Bühne — Eine Sensation, die nicht auf dem Programm stand.

Atemberaubende Situationen, Sekunden und Minuten, in denen nicht nur die Musik, sondern auch der Herzschlag der Zuschauer aussetzt — das ist es, wovon das Variété lebt. Aber der Vorfall, der sich dieser Tage auf einer großen Berliner Bühne zutrug, stand nicht auf dem Programm; es war keine Sensation, die ein Artist in jahrelanger Arbeit einstudiert hatte, sondern eine, für die unvermutet die Wirklichkeit sorgte.

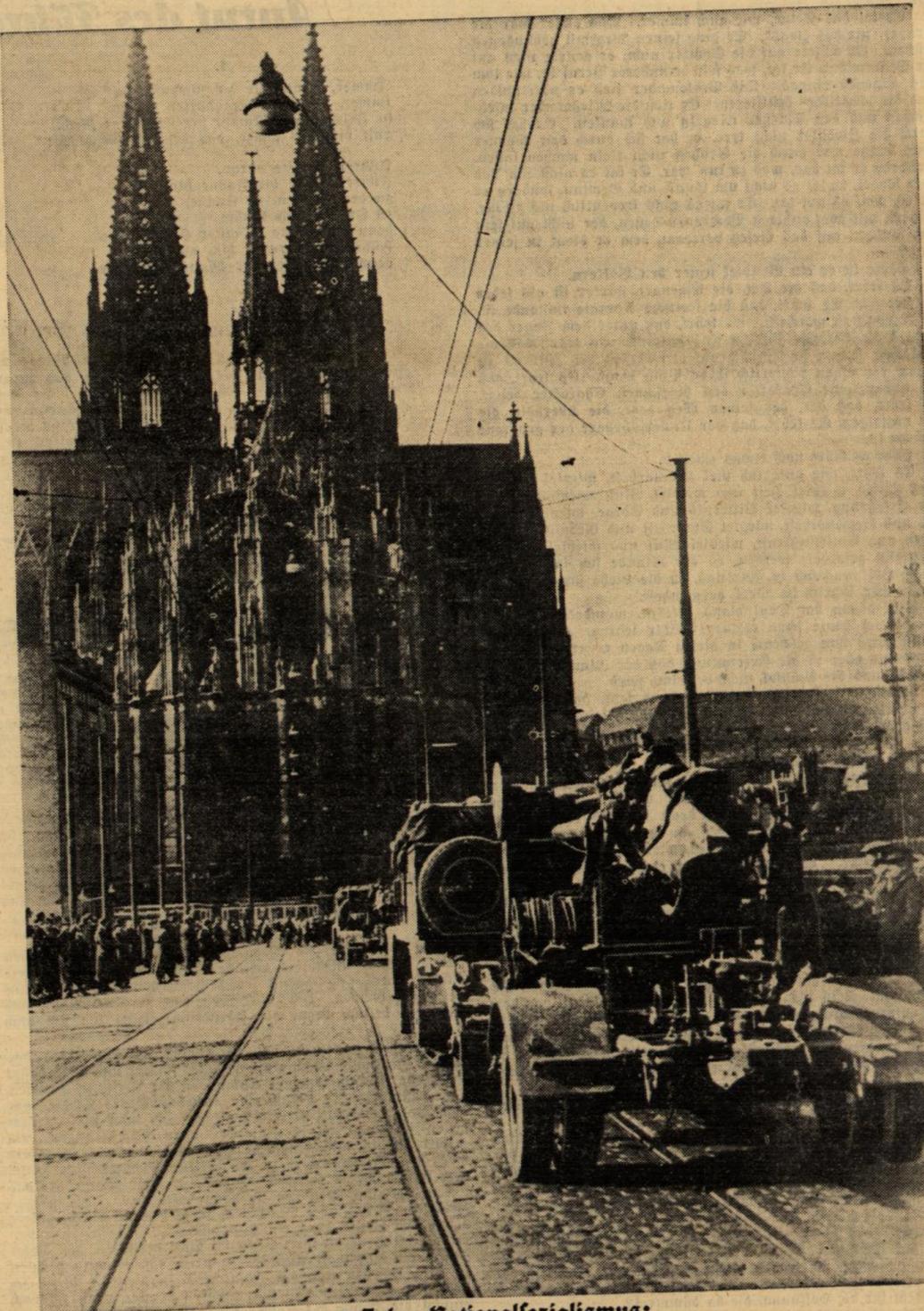
Vor dem geschlossenen Vorhang war ein riesiger, etwa 10 Meter hoher Mast aufgebaut. Mit den ersten Klängen der Kapelle trat ein junger eleganter Künstler auf die Bühne und kletterte dann klink wie ein Biemel zur Spitze der Perchstange hinauf; dort oben vollführte er Abend für Abend die magischsten Kunststücke. In schwindelnder Höhe stellte er sich wagrecht zum Mast, das dieier, aus Bambus bestehend, weit nach den Seiten ausschlug und hin und her schwankte; machte einen Handstand nach dem anderen, und stellte sich schließlich sogar noch, Höhepunkt der ganzen Nummer, am oberen Ende der Stange freihändig auf den Kopf. Als er dann pfeilschnell den Mast herunterglitt, brausten unanfechtliche Beifallsstürme durch das Haus. Kein Zweifel, der junge Mann war auf dem besten Wege, eine Attraktion für alle Weltstadt-Variétés zu werden.

An einem der letzten Abende begab sich nun etwas sehr merkwürdiges. Wieder arbeitete der Artist an seiner Stange, wieder verfolgten die Augen der Zuschauer die elastische Gestalt, die, aller Schwerekraft widersprechend, die halzbrecherischen Tricks ausführte. Acht Minuten standen nach der Vorschritt des Regisseurs dieser Nummer zur Verfügung. Zehn waren aber schon zehn Minuten verstrichen und immer noch turnte der Artist weiter. Zwölf Minuten... Der Kapellmei-

ster fängt an, unruhig zu werden. Die Musik, die dafür vorgesehen ist, ist längst zu Ende gespielt, denn auch sie währt genau acht Minuten. Fünfzehn Minuten. Der Mann im weißen Leinen-Anzug turnt und turnt. Zum zweiten Mal hat die Kapelle schon von vorne begonnen. Hinter der Bühne herrscht eine einzige Aufregung. Der Regisseur steht in einer Seitenkulisse und verliert durch lebhafteste Armbewegungen, den Artisten zum Ende zu bewegen. Des Publikums bemächtigt sich eine unbestimmbare Unruhe. Man ahnt, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Auf der Bühne aber schwankt unheimlich und unheimlich drohend der hohe Mast weiter. Zwanzig Minuten sind nun schon verstrichen und noch immer geht das Spiel mit dem Tode dort oben weiter. Endlich, als alle Zeichen nichts nützen, wird der Artist durch laute Rufe aufgefordert, seine Vorführung abzubrechen. Nicht pfeilschnell wie sonst, sondern ganz langsam läßt er sich im Kletterschluß von der Stange herab, verbeugt sich nicht wie an den vorhergehenden Abenden vor dem beifallstündenden Publikum, sondern verschwindet gemessenen Schrittes sofort hinter dem Vorhang.

Und nun heßt sich das Rätsel auf. In seiner Garderobe erwarten die Artisten — ein Franzose übrigens — zwei Kriminalbeamte, die einen Haftbefehl gegen ihn vorzeigen. Der Mann hatte sich in Frankreich verschiedene Betrügereien an schulden, kommen lassen, derentwegen er nun stedbriefflich gesucht wurde. In dem Augenblicke, da er die Bühne betrat, hatte er gesehen, wie die beiden Beamten dem Inspezenten ihre Ausweise vorzeigten und nach ihm fragten. Um sich nun noch möglichst lange der Freiheit zu erfreuen, war er zwanzig Minuten statt acht auf seiner Stange umhergeturnt...



3 Jahre Nationalsozialismus:
Deutschland restlos gleichberechtigt
Flak-Artillerie am Kölner Dom
Deine Stimme dem Führer!

Turnen + Spiel + Sport

Aufruf des Reichssportführers zur Wahl.

An alle Kameraden und Kameradinnen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen!

Adolf Hitler, unser Führer, hat uns den Weg gezeigt, den wir seit drei Jahren mit freudiger Entschlossenheit gegangen sind. Er hat uns das Ziel gegeben:

Leibesübung muß Volksgewohnheit werden!

Keiner vor ihm hat die Aufgaben der deutschen Leibeserziehung so klar erkannt, so stark sich dafür eingesetzt wie Adolf Hitler. Gewaltig ist der Aufschwung, den der deutsche Sport in diesen drei Jahren genommen hat. Im Innern sind wir eine einigte große Gemeinschaft geworden, nach außen haben wir als Bannerträger der Olympischen Friedensbotschaft dem deutschen Namen neue Ehre und neue Achtung gesichert.

So sehen wir in Adolf Hitler die Reihe jener großen Bahnbrecher fortgesetzt, die unser Volk an Leib, Geist und Seele frei und groß machen wollen.

Darum lieben wir ihn mit allen Kräften unserer Seelen als unseren Führer in jedem, auch dem tiefsten Sinne.

Ich weiß es mit unerschütterlicher Gewißheit, daß sich am 29. März die Kolonnen der Millionen wahlberechtigten Turner und Sportler wie ein Mann mit einem Willen zu den Urnen dieser weltgeschichtlichen Wahl in Bewegung setzen werden.

Träge und Bequeme mitzureißen, laue, so immer sie angetroffen werden, aufzurütteln und zur Urne zu führen, soll uns allen heilige Pflicht sein.

Jetzt und immer: Heil Hitler.

(gez.) von Tschammer.

Aufruf der NSKK-Motorstandarte 53.

Der Führer der Motorstandarte 53, Sturmhauptführer Moser, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Führer und Männer der NSKK!

Am 7. März 1936 befreite unser Führer sein deutsches Volk von der letzten Fessel des Versaillescher Schandvertrages; am 29. März 1936 werden wir ihm als seine NSKK-Männer dafür danken. An diesem Tage wollen wir alle unsere Pflicht tun, um den von unserem Führer heiß ersehnten Frieden zu erlangen. Jeder Volksgenosse muß wählen und das NSKK muß in beispielvoller Weise den Volksgenossen zur Seite stehen, die durch Alter oder Gebrechen nicht in der Lage sind, selbst zur Wahlurne zu gehen. Immer, wenn unser Führer gerufen hat, waren wir einflussbereit und werden ihm auch dieses Mal für seine Tat, die unsere Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung in der Welt wieder gebracht hat, zu danken wissen, indem wir dem Führer unsere Stimme geben.

NSKK-Motorstandarte 53.

Maurice Richard fuhr Weltrekorde.

Am Donnerstag ging der französische Radrennfahrer Maurice Richard erneut daran, auf der Rennbahn von Arcachon den von dem Italiener Olmo gehaltenen Weltrekord über eine Stunde anzugehen. Er kam aber auch am Donnerstag nicht dazu, das Rekordrennen zu Ende zu führen und mußte wegen zu starken Gegenwindes das Rennen nach etwa 10 Kilometer wieder abbrechen. Die bis dahin gezeigten Leistungen des Franzosen waren aber so gut, daß er dabei sieben bestehende Weltrekorde unterbieten konnte. Im einzelnen erzielte Richard folgende neue Höchstleistungen:

3 Kilometer: 3:56,4 Minuten (alter Rekord: Archambaud 3:59,4 Min.); 2 Meilen: 4:13,8 Min. (alter Rekord: Malavalle 4:17,4 Min.); 4 Kilometer: 5:17 Min. (alter Rekord: Olmo 5:20 Min.); 6 Kilometer: 7:58,4 Min. (alter Rekord: Olmo 7:59,2 Min.); 4 Meilen: 8:31,1 Min. (alter Rekord: Sebucq 8:50,1 Min.); 5 Meilen: 10:48,1 Min. (alter Rekord: Sebucq 11:05,1 Min.); 6 Meilen: 13:00,8 Min.

Fechtländerkampf Deutschland - Schweden.

Der am heutige Samstag in Berlin stattfindende Länderkampf der schwedischen und deutschen Degenfechter wird wahrscheinlich die letzte größere internationale Prüfung unserer deutschen Olympiateilnehmer sein. Das in den vergangenen Monaten abgewinkelte Länderkampfsprogramm der deutschen Fechter war ja auch so reichhaltig, daß das Reichsfachamt für Fechten von der Durchführung weiterer Ländertreffen vor dem Olympischen Fechtturnier Abstand nehmen wird.

Der Länderkampf gegen die Schweden wird für unsere Fechter eine der schwersten vorolympischen Prüfungen sein. Die Schweden gelten bereits seit geraumer Zeit als ausgezeichnete Degenfechter. Es sei in diesem Zusammenhang nur auf die Tatsache hingewiesen, daß es bei Drafenberg gelang, alle die berühmten italienischen und französischen Degenpezialisten aus dem Rennen zu werfen und den Titel eines Europameisters zu erringen. In einem Stil, der zur Bewunderung herausforderte. Die deutschen Degenfechter haben nach ihren großen internationalen Erfolgen im Vorjahr zu Beginn dieses Jahres etwas enttäuscht. So vor allem in dem Länderkampf gegen Frankreich, in dem Deutschland eine überraschend hohe Niederlage im Degen in Kauf nehmen mußte. Aber innerhalb der deutschen Olympia-Delegationen traten bei den letzten Olympischen Fechtturnieren so auffallende Kräfteverschiebungen zutage, daß die Mannschaftsaufstellung gegen Schweden gewiß keine leichte Aufgabe für den Reichsfachamtsleiter Erwin Casimir bildete.

Die deutsche Degenmannschaft - es kämpfen jeweils sechs Fechter auf beiden Seiten - setzt sich aus folgenden Fechtern zusammen:

Geiwitz-Ulm, Verdon-Frankfurt, Köhlig-Hamburg, Rosenbauer-Frankfurt, Schröder-Berlin und Höbde-Rürnberg. Eine Mannschaft, in der alte und international erprobte Fechter mit jüngeren Kräften gepaart sind. Die Hereinnahme von Schröder und Höbde verstand sich durch die Tatsache, daß diese beiden Fechter auf den letzten Olympia-Delegierten in Frankfurt als die besten Degenfechter ermittelt worden waren. Höbde, der Ueberrassungs-Deegenmeister bei den vorjährigen Deutschen Meisterschaften, bewies in den Kurzen, daß seine Meisterschaft doch auf einem soliden Können beruht. Sowohl er als auch der SS-Fechter Schröder hatten erstmals als Nationalfechter. Man darf annehmen, daß sie in Gesellschaft der alten Kämpfer Geiwitz, Rosenbauer und Verdon das Startfieber bald überwinden werden.

Die bisherigen Länderkämpfe Deutschland-Schweden im Degenfechten zeigten folgende Ergebnisse:

1912 in Stockholm: Sieger Schweden mit 11:4 1/2 Punkten.
1914 in Malmö: Sieger Schweden mit 8:5 Punkten.
1934 in Warschau: Sieger Schweden mit 9:3 Punkten.
1935 in Lausanne: Sieger Deutschland mit 8:6 Punkten.
1935 in Lausanne: Sieger Schweden mit 9:7 Punkten.

Neuer Weltrekord über 200 Yards Brust.

Der Amerikaner Jack Kasley von der Michigan-Universität verbesserte den von dem Franzosen Cartonnet gehaltenen Weltrekord über 200 Yards Brust von 2:25,2 auf 2:24,1 Min. Die USA haben nun neben dem Weltrekordmann John Higgins noch einen zweiten international erstklassigen Brustschwimmer. Bei den Olympischen Spielen werden die Amerikaner auch im Brustschwimmen nun der schwerste Gegner sein.

Zwei Tage vor Rennungsbeginn liegen bereits 105 Meldungen für das am 5. April zur Entscheidung kommende Internationale Eisenriede-Motorrad-Rennen vor. Neben den besten deutschen Fahrern werden drei Engländer, drei Schweden, ein Schweizer und voraussichtlich ein Italiener am Start erscheinen.

Antonin Magne, der zweimalige Sieger der Tour de France, wurde beim Straßentraining in Arcachon von einem Automobil umgefahren und erlitt dabei zahlreiche Verletzungen, die jedoch glücklicherweise nicht von schwerer Natur sind.

Reynoldstown gewinnt die Große Liverpools

Das schwerste Hindernisrennen der Welt.

Am Freitag wurde in Liverpool die Grand National Steeple Chase entschieden. Das Rennen wurde von dem heißen Favoriten Reynoldstown sicher mit 12 Längen gegen Ego und dem weiteren 6 Längen zurück auf dem dritten Platz folgenden Bachelor Prince gewonnen. Der Amateurreiter Major R. Furlong hatte bereits im Vorjahre mit Reynoldstown das schwerste Hindernisrennen der Welt als Sieger beendet. Reynoldstown ist damit das dritte Pferd überhaupt, dem ein Doppelsieg in zwei aufeinanderfolgenden Jahren gelang. Dieses Kunststück brachten bisher nur Abdulkader in den Jahren 1850 und 51 und The Colonel 1889/70 fertig. Einen Doppelsieg hat auch noch Poehlyon 1918/19 aufzuweisen, doch wurde die Grand National 1919 nicht in Liverpool, sondern in Gatwid ausgetragen.

Die riesige Anlage in der Ebene von Aintree war mit 250 000 Zuschauern besetzt, als das Rennen bei herrlichstem Wetter seinen Anfang nahm. Der Verlauf war überaus sensationell. Zunächst führte lange Zeit Davy Jones; bis zur letzten Hürde. Davy Jones schien auch schon als sicherer Sieger, als plötzlich ein Bruch des Nigels das Pferd zum Ausbrechen veranlaßte. Avenger, der als einer der Favoriten mit 10:1 gestartet war, lag nach der ersten Runde an dritter Stelle, stürzte plötzlich und brach sich das Genick. Golden Miller, am Vortag noch der Bestling der englischen Wetter, am Donnerstag aber nur noch zweiter Favorit mit 5:1, fiel an der ersten Hürde, kam aber gleich wieder auf die Beine, wurde hinterher geritten, kurz darauf jedoch angehalten. Als Sieger von insgesamt 35 gestarteten Pferden ging Reynoldstown hervor. Der Toto sahlt dafür 10:1, für den Zweiten Ego 50:1 und für Bachelor Prince, der auf dem dritten Platz angekommen war, 66:1.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 28. März bis 5. April 1936.

Im Staatstheater:
Samstag, 28. März: E 20. Th.-Gem. I. S.-Or. und 801-900. **Verzaubertes Schloß** von Walter Gottfried Kauder. (Der Vorstellungsabend die Ueberrassungs-Deegenmeister vor-aus). 20-21.45 (4.50).
Sonntag, 29. März: O 21. Th.-Gem. 501-600. **Der Ring des Nibelungen**. 2. Tag: Siegfried. Von Richard Wagner. 18 bis gegen 23 (5.70). (Wahrfüllste werden übertragen).
Montag, 30. März: G 21. Th.-Gem. 1101-1200 u. 1501-1550. **Minna von Barnheim**. Lustspiel v. Selb. 20-22.15 (4.50).
Dienstag, 31. März: NS-Kultur-gemeinde. **Die verkaufte Braut**. Komische Oper von Smetana. 20 bis 22.45 (0.90-1.90).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Mittwoch, 1. April: Geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft. **Kraft durch Freude**. Kreis Karlsruher. Der **Blauenbaron**. Operette von Johann Strauß. 20-23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Donnerstag, 2. April: D 20 (Donnerstag). Th.-Gem. III. S. (S. 1. Hälfte. Neu einstudiert: **Drohens und Carabie**. Oper von Gluck. 20 bis nach 22 (5.-).
Freitag, 3. April: NS-Kultur-gemeinde. **Die verkaufte Braut**. Komische Oper von Smetana. 20 bis 22.15 (0.90-1.90).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Samstag, 4. April: Geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft. **Kraft durch Freude**. Kreis Karlsruher. Der **Blauenbaron**. Operette von Johann Strauß. 20-23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Borveranstaltungen:
Freitag, 3. April: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30-13, 15.30-17 Uhr). Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 388; Musikalienhandlung Dr. Berthold, Kaiserstraße 189, Tel. 1400; Sig. Sandig, Brunnen, Kaiserstraße 24, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holz (auch Werberplatz 48, Telefon 503. In Durlach: Karl Schmers, Musikalienhandlung, (vorm. Musikhaus Reich), Adolf-Hitler-Str. 51, Telefon 458.
Sonntag, Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr).

Bilder u. Rahmen

gut und preiswert bei **Büchle** Inh. W. Bertsch Ludwigsplatz Ecke Erbprinzenstraße.

Rasier-Attikel

vom Fachgeschäft **Karl Hummel**, Werderstr. 11/13

SCHACH-ECKE

Nr. 12.

Meisterschaften des Bezirkes Karlsruhe.

Der Bezirk Karlsruhe veranstaltet in den kommenden Wochen Einzel- und Mannschafts-Meisterschaften, die allen Mitgliedern des Badischen Schachverbandes offen stehen und in drei Spielstärkeklassen ausgetragen werden.

Die Einzelmeisterschaft beginnt am 19. April. Sie ist in der Meisterklasse auf 12 Teilnehmer beschränkt, während A- und B-Klassen in Gruppen zu je 8 Spielern eingeteilt und also in 7 Runden beendet werden. Die geringe Anzahl von Partien und die straffe Durchführung (letzter Termin für A- u. B-Klasse 17. Mai) lassen eine große Teilnehmerzahl erhoffen.

Die Mannschaftsmeisterschaft wird von Mannschaften zu je 10 Spielern bestritten, sodaß größere Vereine mehrere Mannschaften zu stellen in der Lage sind und andererseits auch kleine Vereine zu gleichen Bedingungen den Kampf aufnehmen können.

Die Meisterklasse beschränkt sich dabei naturgemäß auf Großvereine; es haben hierzu nur der „Karlsruher Schachklub 1868“ und der Schachklub Durlach ihre erste Mannschaft gemeldet, die gemeinsam mit Pforzheim gleich um den Meistertitel des Kreises Mittelbaden kämpfen werden.

Die Hauptklasse sieht eine ganze Reihe von Bewerbern um den Titel eines Bezirksmeisters. Neben den zweiten Mannschaften des Karlsruher Klubs und von Durlach sind es die ersten Mannschaften des Schachklubs Rössel, von Rippurr, Mühlburg und Daxlanden, die auf dem Turnierplan erscheinen, und unter Umständen ist diese Reihe noch nicht abgeschlossen.

In der Nebenkategorie ist mit den zweiten (bzw. dritten) Mannschaften derselben Vereine zu rechnen, wozu noch die Spielgruppe Beiertheim-Bulach steht.

Die Kämpfe versprechen einen spannenden Verlauf und bilden für die Karlsruher Schachgemeinde einen schönen Auftakt der Veranstaltungen im olympischen Jahr.

Blitzmeisterschaft des Karlsruher Schachklubs.

Der Karlsruher Schachklub ergänzt heuer erstmalig sein Klubmeisterturnier durch eine Blitzmeisterschaft (Bedenkzeit 10 Sekunden pro Zug), die in 2 Klassen am 18. und 19. März ausgetragen wurde.

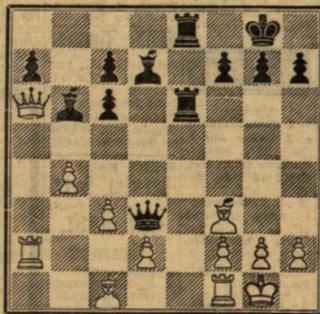
Klasse (Siegergruppe)	Name	Punkte
1. Klasse	Eisinger jr.	6 1/2
	Barnstedt	5
	Landmann	4
	H. Unruh	3 1/2
	W. Ebert	3
	H. Weißinger	3
	Schönberger	2 1/2
	Schützle	1 1/2

Die Trostrunde beendete unter 10 Teilnehmern E. Rosendahl mit 7 Punkten als Sieger.

In der 2. Klasse siegte R. Walter (6 Pkt.) vor L. Walter (5 1/2), Fritsch und Schlicksupp (je 4 1/2).

Ueberraschender Volltreffer.

Ein glänzendes Damenopfer des Altmelsters in der Kombination Paul Morphy (Schwarz).



Luis Paulsen (Weiß)

Der Führer der schwarzen Steine hat den Aufmarsch seiner Streitkräfte beendet und eröffnet den Generalsturm mit einem überraschenden Volltreffer.

- 1. ... Dd3xg3!!
- 2. g2xg3
- 3. Kg1-h1
- 4. Tf1-d1
- 5. (auf 4. Tf1-xf1 folgt Lg2; 5. Txg2, Teil usw.)
- 6. Kg1-f1
- 7. Dd3xg3!!
- 8. Kgl, Tg2; 9. K beliebig, Tgl matt!
- 10. Kgl-h1
- 11. Ta2-al
- 12. d2-d4
- 13. Dd3xg3!!
- 14. Lb6xg3
- 15. Lb3xg3
- 16. Td1-xf1
- 17. Ta2-al
- 18. Tg6-h6
- 19. Lf2-g3

RÄTSEL-ECKE

Silben-Rätsel.

Aus den Silben: as-be-che-chi-de-de-dru-du-dung-e-e-ent-in-in-is-mie-null-nung-pi-po-punkt-ro-po-se-se-ss-stras-strut-sus-tau-tel-troid-ua-wach

zäh sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. 1. Fluß in Spanien, 2. Krankheit, 3. Blume, 4. Gestrüpp, 5. Seuche, 6. geographische Bezeichnung, 7. Binnenstaat in USA, 8. Krankheit, 9. Verkehrsweg, 10. Vogel, 11. römischer Feldherr, 12. Vereinigung, 13. Zeitabschnitt, 14. Vogel, 15. Nebenfluß der Saale.

Vogel-Diagonalen.

Die Buchstaben: a-a-a-b-b-b-c-c-c-e-e-e-h-i-i-i-k-k-k-l-l-l-l-l-m-m-m-o-o-o-p-p-p-r-r-r-r-r-s-s-s-t-t-t-u-u-u-ä-ä-ä sind bereit an Stelle der Punkte einzutragen, daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. chemische deutsche Kolonie, 2. Titel, 3. Urteil, 4. Stellung, 5. Geschützrohreweite, 6. Männername, 7. Beschöde. Die Diagonalen ergeben von links nach rechts zwei Tropenvögel.

Zitat im Versfuß.

Borhof, Fenster, Undine, Harem, Rente, Gemach, Nachmaß, Franche, Lehen, Zumutung, Pienarsaal, Rennen. Aus diesen Wörtern suche man je drei nebeneinanderstehende Buchstaben, die im Zusammenhang ein Sprichwort ergeben.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Kreuzwort-Rätsel. Waagrecht: 4. Dänemark, 6. Elffe, 8. Stern, 9. Ernte, 10. Hai, 11. Tag, 12. Fibel, 14. Bifon, 15. Laß, 17. Renruppin. - Senkrecht: 1. Senfe, 2. Met, 3. Tante, 4. Dalmatien, 5. Karpaten, 7. Erwin, 8. Stiel, 12. Forum, 13. Lampe, 16. Fuf.

Silben-Rätsel: An der Karren Bart lernt man scherz. 1. Anna, 2. Niere, 3. Durlach, 4. Ehe, 5. Rahmen, 6. Richte, 7. Auster, 8. Rinde, 9. Reaktion, 10. Emma, 11. Notar, 12. Bingen, 13. Adria, 14. Riemen, 15. Keller.

Mathematik: a = Reid, b = Eid, c = oben, d = Den, e = Takt, f = Akt, X = Lot.

Richtige Lösungen sandten ein: Theodor Seiner, Kurt Hartmann, beide aus Karlsruhe; Emilie Schmid, Durlach; Wilhelm Hoffmann, Bensheim; Albert Seifens, Speid.

Annahmestellen der ergebnisbringenden kleinen Anzeigen: Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle, Karl-Friedrichstr. 6 sowie durch unsere bekannten Agenturen im ganzen Land.

« Kleine Anzeigen »

Anzeigenpreise für kleine Anzeigen von Privatpersonen je Zeile = 6 Pfg., Stellengesuche je Zeile = 6 Pfg. Ausnahmsweise 10 Uhr vormittags.

Stadtgarten-Jahrestarten.

Für die Zeit vom 1. April 1936 bis 31. März 1937 werden wieder Jahrestarten zu folgenden Preisen ausgeben: Bananentarten RM. 5.—, Neuntertarten RM. 2.—, Schüler- und Studententarten RM. 2.50, Karten für Kinderwärtinnen (ausgestellt auf den Namen der Dienstherrin) RM. 5.—. Karten für Schüler und Studierende werden ausgegeben auf Verlangen amtl. Anweisung für Klein- und Sozialrentner, soweit sie ein Einkommen von weniger als RM. 150.— monatlich haben, und für andere Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte bei anerkannter Kriegsbeschädigung von 80% an, sowie an Kriegsbeschädigte mit einer Rente von 50-80%, sofern sie im Erwerbsleben dauernd behindert sind. Die Inhaber von Schuldverschreibungen des Badischen Vereins für Geflügelzüchtung erhalten bis zu vier Hauptarten auf Verlangen der Schuldverschreibungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften. Kinder von Jahrestarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei einbezogen werden. Bestimmungen auf Bahrestarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, sowie auf Grund von Schuldverschreibungen jedoch nur am südlichen Eingang (beim Hauptbahnhof) aufgeben werden. Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Öffnungsstag.

Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Öffnungsstag. Karlsruhe, den 16. März 1936. Städtisches Gartenamt.

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Zu vermieten

Malerwerkstätte
sehr schön, auf 1.4. 36 zu vermieten. Erlenstr. 21, II.

Bananenkeller

an vermieten. Preis anfallig vorhanden. Näheres durch: W. Schwab, Karlsruhe, Werberplatz 44, Telefon Nr. 4812.

Große Lagerräume

(Rheinhafen), mit Wasseranschluss, 2000-3000 qm, für ob. später zu vermieten. Näheres durch: W. Schwab, Karlsruhe, Werberplatz 44, Telefon 4812. (5800)

Wertstätte

od. Lagerraum, mit od. ohne 2 Büror., groß u. hell, Licht, Wasser u. Kraftstr., vorhanden, zu verm. Näheres, Schillerstr. 33

Herrenabteilung

2-3 Z.-Wohn. möbl. od. unmöbl., an vermieten. Näheres durch: E. B. Schmidt, Hindenburgstr. 96

Zimmer

Gut möbl. Zimmer an verm. u. Baden. zu verm. Beierstr. Nr. 19, II. 178. Möbl. Manufakturzimmer ohne Gegenüber, sofort od. 1. April zu vermieten. Erlenstr. 64, III. Eines, sonniges, möbl. Zimmer (front) an verm. u. Preis, zu verm. Werberplatz 35, II. Jede Kaiserstr., Familienstr. 2, 1. Et., gut möbl. Zimmer, an verm. m. sep. Eingang.

2 leere Räume

part., mit sep. Eingang, ohne Kochgelegenheit, auch für Büro geeignet, auf 1. April zu vermieten. Erlenstr. 21, II. (5909)

43.-Wohnung

Schöne geräumige Röhre Mühlburger Tor, Reiffenstr. 24, III., Preis 68.50 M monatl., a. 1. Juli zu verm. zu best. Tag, 10-6 Uhr. (24611)

Leer. Zimmer

gut möbl. gr. Zimmer, auf 1. Juli zu verm. in obeng. Mühlburger Tor, 48, III. I. (5904)

Gut möbl. Zim.

auf 1. Juli zu verm. in obeng. Mühlburger Tor, 53, part. Sehr gut möbl. Zim. od. Gegenüber, auf 1. 4. zu vermieten. Gottesackerstr. 10, III., S. St., 178.

Im Zentrum der besten Geschäftslage der Kaiserstraße (zwischen Herren- und Waldstraße. Verkaufte) sind auf 1. Oktober dieses Jahres

2 Läden

mit Geschäftsz., bzw. Lagerräumen zu verm. Zuschriften unter Nr. 5474 an die Bad. Presse.

Laden

mit 2 Fenst. u. Nebenträumen, zentral geleg., als Büro od. Lager geeignet, zu vermieten. Kreuzstraße 31.

7 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, 2. Stock, Bahnhofsplatz 4, Zentralheizung, auf 1. April 1936 oder später zu vermieten. Angebote erbeten an: Städtisches Hochbauamt (Hochbau 3. Stock, Zimmer 118).

Schöne 6 Z.-Wohnung

mit Bad, Küche, Mädchenzimmer, Keller- u. Speicherraum, Zentralheizung, im Zentrum der Stadt, 3 Trepp. hoch, auch als Anwaltsbüro od. dgl. geeignet. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres zu erfragen: Konradstr. 41, Telefon 699.

Herrlichkeitswohnung

6 Zimmer, mit reichl. Zubeh., sofort oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 5478 an die Badische Presse.

Stellen-gesuche

Bolontarstelle

Gesucht Bolontarstelle in Lebensmittel-Geschäft mit Laden, gründlich Ausbildung, v. 27. Intell., arbeitsf. Leb. Mann, aktiv, u. a. Kammer, Berufswechsel, feilt, Expedient, Führerschein II. Kategorie kann gestellt werden. Angebote u. Nr. 5476 an die Bad. Presse.

Kinder-gärtnerin

Haar, sehr, 23 J., ebl., mit sehr gut. Kenntnissen i. Näh. (sowie auch i. Hausarb., Kochk., u. dgl.) sucht Stelle als Kinder- u. Kindertagesmutter. Angebote u. Nr. 5465 an d. Badische Presse.

Schweiz.

Gesucht einen für Import geeigneten Artikel oder Fabrik-Vertretung für die Schweiz. Angebote unter Chiffre S. W. 629 befördert. Rudolf Wisse u. Co., Zürich. (24603)

Gut präsent. interess. Fräulein

mit 5 Jahre in der Schweiz, früh. erste Verkäuferin in Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Hausarb. u. Spielwarenabteil., mit prima Referenz. u. Zeugn., sucht Stelle als Verkäuferin, Kammer u. andere Zwecke in Frage, da gut. Auffassungsbereitschaft vorhanden. Angebote mit Lebenslauf, erb. an J. Kestler, Jetteiten (Bad.), Schaffhausenstr. 200. (24618)

Offene Stellen

Seefisch-Großhandlung

sucht per sofort einen tüchtigen Vertreter zum Besuch der Großhöfen. Angebote unter Nr. 224602a an die Badische Presse.

Schmieröl-vertreter

von leistungsfähiger Import-Firma für Mittelbaden per sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 224628a an die Bad. Presse.

Vertreter

Gesucht. Der Artikel bedingt große Arbeitsmöglichkeiten und besten Verdienst. Angeb. unter Nr. 224634a an Bad. Pr.

Generalvertretung

für Baden an tüchtigen, verlässl. Herrn, mit RM. 600.— Monatslohn zu vergeben. Der Artikel (ZNB) hat auf der Leipziger Messe große Sensation hervorgerufen. Angebote unter Nr. 17236 an Angelegenheiten, Agent. Gensbach, Heidelberg.

Mietgesuche

Sonntags 3-4 Zim. Wohnung, 2 Damen auf 1. Juli 1936 gesucht. Angebote sofort unter Nr. 51997 an Bad. Pr.

Zimmer

ruhig, a. möbl., a. Preis, zu verm. Erlenstr. 67, part.

Möbl. Zimmer

mit reichl. Zubeh., zum 1. April gef. u. 31. Mittelweg 4 Mühlburger bebaut. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 51986 an die Bad. Presse.

Umzüge

Stadt-u. Fernreisen, leb. u. Expedition. Reinried, Kreuzstr. 20

Letzte Neuheiten

finden Sie bei uns in Vorhang- und Dekorationsstoffen, Grabtulle, Stores am Stück, Druckstoffe. Reiche Auswahl und vor allem die bekannt fachmännische Bedienung. Deutsches Fachgeschäft **Siegel & Mai** nur Kaiserstraße 205. Beachten Sie bitte auch unsere Dekoration gegenüber (früher Wäsche-Fischer).

Alleinverkauf unserer Markenerzeugnisse für Baden

Wir empfehlen Besichtigungen und vertrauenswürdigem Herrn sofort zu vergeben. — Fachkenntnis nicht erforderlich, da alle notwendigen Unterlagen zur Verfügung stehen. Zur Übernahme wird etwas Kapital benötigt. Herren, denen ein selbständiges und lohnendes Geschäft bei gutem Einkommen gelegen ist, wollen sich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und verfügbaren Mittel bewerben unter Nr. 4201 an die Anzeigen u. Co., München. (24645)

Personal

suchen Sie durch keine Anzeigen in der Bad. Presse.

Führende Schokoladenfabrik

beruht im tiefsten Gebiet infolge Neuentdeckung einige erstklassige Vertretungen für den Verkauf von zeltgemäßen 10 Pfg. Schokoladen-Spezialitäten. — Einlagehöhe von lediglich bei Zürich, Kolonial-Handl. od. Warenläden gut eingeführt, berufsmäßigem Handelsvertreter (gleich, ob in Großstadt, Kleinstadt od. auf dem Lande anfalls) unter Nr. 224647a an die Badische Presse erbeten.

Arische Vertreter

m. Auto, f. die Freistaat. Baden u. Südtirol d. Leistungsfähig. **Krawaffenfabrik (arisch)** mit vorzüglicher Kollektion gesucht. Angebote nur von Herren, die bei den nachfolgenden Herrenausstattungs-Geschäften gut eingeführt sind und über 12 Referenzen verfügen, erbeten unter Nr. 224644a an die Badische Presse.

Guter Verdienst!

Zur Ausfertigung eines 35 Pfg. Schlangens arbeitend. Sändig gesucht. Keine Reklamationspflicht. Näheres durch Brief an: Wilhelm Gensbach, 15, West. Fern.

Kath. Kindergärtnerin

burdaus unbedingl. lohnend für sofort od. später gesucht. Angeb. mit Zeugn. u. Schriftst. u. Nr. 54580 an die Bad. Presse.

Tagesmädchen

für alle häuslichen Arbeiten a. 1. April gesucht. (5757) Walter, Gensbachstr. 9.

Für Südbaden

suchen wir einen tüchtigen, bei den Kraftfahrzeug- und Fahrrad-Händlern bestens eingeführten **Vertreter** insbesondere für eine Anzahl sehr zugkräftiger Neuheiten. **Klaas & Sachleben Magdeburg** Kraftfahrzeugzubehörgroßhandlung.

Lebenswohl bei Lührer-Augen-Flöten

Kimm's und Du kannst schmerzlos treten. Lebenswohl geg. Hühneraugen n. Hornhaut Blechdose (8 Pfaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Zu vermieten zum 1. Juli 1936: Neubau-Wohnungen 1 bis 3 Zimmer

Mühlburg (in freier, sonniger Lage an der Sonnen-, Feld- und Steubenstraße) teilw. Wohnküchen, eingerichteten Bädern und dazu gehöriger Mansarde. Besichtigung Werktags und Sonntags 9-12 und 1/2-6 Uhr. **Kein Baukostenzuschuss!** Verlangen Sie bitte Auskunft im **Vermietungsbüro Mühlburg** Sonnenstraße, Ecke Feldstraße. Fahrverbindung: Linie 1, 7, bis Hardtstraße Linie 5 bis Flughafen.

Man kauft gerne bei uns, weil wir fachmännisch beraten und unsere Möbel schön, gut und sehr billig sind.

Trefzger

MÖBELFABRIK-U-EINRICHTUNGSHAUS GEBR. TREFZGER, KARLSRUHE, Kaiserstraße 97.

Ihr Wunsch geht in Erfüllung

nach einem schönen Heim, nach geschmackvollen Einrichtungsgegenständen, nach einem guten Radio, Fahrrad, Motorrad, Auto oder nach Musikinstrumenten, Bücher und Kunstgegenständen usw.

wenn Sie sich der „Kleinen Anzeigen“ in der Badischen Presse bedienen, die durch ihre hohe Auflage und starke Verbreitung über das ganze Land einen guten und sicheren Erfolg gewährleistet. Die sehr niedrigen Einrückungsgebühren für Gelegenheits-Anzeigen sind aus der nebenstehenden Aufstellung ersichtlich, ebenso die bei mehrmaliger Aufnahme eintretenden, bedeutenden Ermäßigungen. Bei Chiffre-Anzeigen tritt noch eine Gebühr von 20 Pfg. hinzu.

Größe A 11 mm RM	-.66
Zeicheldteller 2 x	1.19
an kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5190 an die Bad. Presse.	1.68
Größe B 14 mm RM	-.84
Gasbudeofen 2 x	1.51
mit od. ohne Name g. gar zu kauf. gef. Su erf. u. 3 1433 in der Bad. Presse.	2.14
Größe C 16 mm RM	-.96
schöne neue 2 x	1.73
Schreibmasch. 3 x	2.45
mit oder ohne Name u. echtes Piano. Angeb. unter Nr. 53774 an die Bad. Presse.	
Größe D 18 mm RM	1.08
Moderne 4-Zimmer-Cabriolet 2 x	1.94
an kaufen gesucht. neuwertig, wenig gebraucht. Angebote unter Nr. 53769 an die Badische Presse.	2.76
Größe E 20 mm RM	1.20
jung. Mann, 22 J. alt, hell, katbol wünschl. mit Dame in Briefwechsel zu treten an Bahlinger. 2 x	1.16
Heirat 4 x	1.06
Zufahr u. 52075a an die Bad. Presse.	
Größe F 25 mm RM	1.50
Drehbank 2 x	2.70
gut erb. 1000 bis 1250 mm Drehlg., aus Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. unter Angabe des Fabrik- u. Alters d. Masch. nicht überbr. Preis unter Nr. 51456 an die Badische Presse.	3.83
Größe G 27 mm RM	1.62
Historische Bücher 2 x	2.92
3 x	4.13
alte Bader, v. Drats, v. Rott, ed. v. Weich, zu kaufen gesucht. Angebote an Graf, Freiburg, Schillerstraße 147.	

6 Zim.-Wohnung

mit Küche, Speisekammer und evtl. einer. Bad, u. Kellerraum, per 1. Juli 1936 zu vermieten. Preis 160 RM. Angebote unter Nr. 25479 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zim.

m. 2 Bett., an 2 bet. u. f. st. Herr od. Damen zu verm. (auch einzeln). Preis 120 RM. Erlenstr. 1a, IV.

Zimmer

ruhig, a. möbl., a. Preis, zu verm. Erlenstr. 67, part.

Mietgesuche

Sonntags 3-4 Zim. Wohnung, 2 Damen auf 1. Juli 1936 gesucht. Angebote sofort unter Nr. 51997 an Bad. Pr.

Zimmer

2-3 Z.-Wohnung v. ruhig. Mieterin gef. a. 1. 7. 36. Die Preise i. vorausbe- merkt. Preisang. u. 51994 an Bad. Pr.

Schöne, große 4-5 Z.-Wohn.

in schön. Lage, w. möbl., mit Bad, in ruh. Danks, auf 1. Juli gesucht. Angebote u. Nr. 51995 an die Bad. Presse.

Anzeigen-Bestellschein

Nachstehende Anzeige soll ... mal in Größe der Vorlage ... in der Badischen Presse veröffentlicht werden. Der Betrag von M. ist auf Ihr Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 19 800 überwiesen — liegt bei.

den, 1934

Name: _____

Strasse: _____

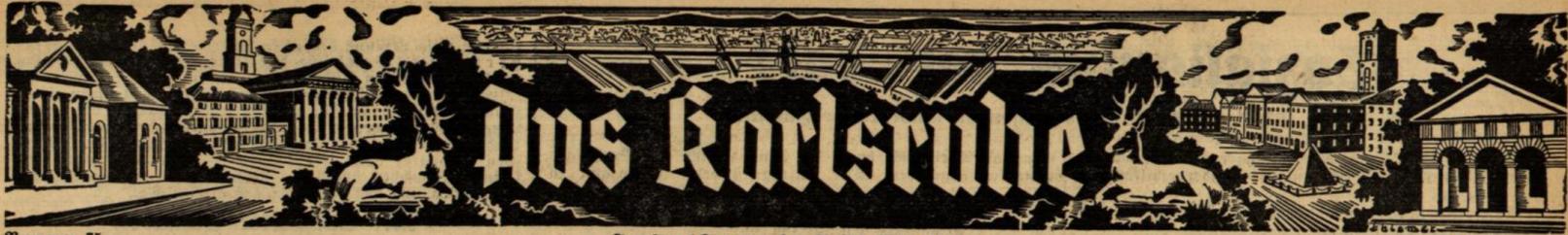
Anzeigentext: _____

Tiefbautechniker

mit einiger Erfahrung für Bauführung gesucht. Einstellung sofort. Bezahlung nach R.A.T. Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und vollständigen Zeugnisabschriften an **Bauleitung Flughafen Anklam**

Lebenswohl bei Lührer-Augen-Flöten

Kimm's und Du kannst schmerzlos treten. Lebenswohl geg. Hühneraugen n. Hornhaut Blechdose (8 Pfaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.



Wie und wo wählt man in Karlsruhe?

Was für den Wähler für den 29. März wissenswert ist, ist in der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 25. ds. Mts. enthalten. Deshalb sei hier nur das Wichtigste noch einmal hervorgehoben:

Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr morgens (also nicht um 8 Uhr wie bei Sommerwahlen) und endet abends um 6 Uhr. Wo man abstimmen hat, ersieht jeder Wähler aus der braunen Benachrichtigungskarte, die ihm zugesandt worden ist. Außerdem befinden sich an den Wahlgebäuden, den Polizeiwachen und im Rathaus Straßenverzeichnisse und an den Plakatsäulen Verzeichnisse der Wahlbezirke.

Man bringe auf jeden Fall seine braune Benachrichtigungskarte mit.

Dann findet man nicht nur sein Wahlgebäude und sein Wahllokal am leichtesten, man wird auch von der Wahlkommission am schnellsten aufgefunden. Wer sie vergessen hat, hält die Wahlhandlung auf, zumal die Karte auch als Ausweis gegenüber dem Wahlvorstand dient. Selbstverständlich kann man auch ohne Benachrichtigungskarte wählen. Gegebenenfalls muß man aber anderen genügenden Ausweis vorzeigen können, z. B. Paß, Angehörten- oder Invalidenversicherungskarte, Stempelliste usw. Wer einem Mitglied der Wahlkommission persönlich bekannt ist, kann natürlich von diesem ohne jeden anderen Ausweis legitimiert werden. Ob der vom Wähler vorgezeigte Ausweis genügt, darüber entscheidet gegebenenfalls der Wahlvorstand. Wer mit Ausweis oder der Benachrichtigungskarte Mißbrauch treibt, setzt sich empfindlicher Bestrafung aus.

Im Wahlraum erhält man den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Wahlumschlag, begibt sich in eine der dort aufgestellten Wahlzellen und kennzeichnet dort den Stimmzettel.

Nicht gekennzeichnete Stimmzettel sind ungültig.

Zweifelhaft gekennzeichnete Stimmzettel sind ebenfalls ungültig.

Wichtig: So kennzeichnen, daß der Wille des Wählers klar aus der Kennzeichnung hervorgeht!

Am einwandfreiesten kennzeichnet man den Stimmzettel durch Eintragung eines Kreuzes in den vorgezeichneten Kreis. Muster eines Stimmzettels enthält die erwähnte Bekanntmachung des Oberbürgermeisters; außerdem befindet sich ein Muster an den Eingängen zu den Wahlgebäuden.

Der Stimmzettel läßt sich, einmal gefaltet, bequem in den Umschlag stecken.

Den Umschlag nicht schließen und nur den Stimmzettel hineinstecken.

nicht etwa die Ausweiskarte oder sonst etwas! Dann tritt man an den Vorstandstisch und zeigt seine Ausweiskarte vor. Ist die Wählerkarte in der Karte gefunden und der Name des Wählers in der Wahlkarte laut vorgelesen und mit dem auf der Ausweiskarte stehenden als übereinstimmend bezeichnet, so übergibt man dem Wahlvorsteher den Wahlumschlag. Der Wähler darf also nicht selbst den Umschlag in die Wahlurne stecken! Die Postkarte erhält man zurück. Wer Stimmzettel erhalten hat, kann nur mit diesem wählen.

Auch diesmal ist am Hauptbahnhof eine Wahlstelle eingerichtet.

aber nur für Inhaber von Stimmzettel. Auch sie können dort nur abstimmen, wenn sie Bahnsteig- oder Fahrkarten besitzen. Der Wahlraum befindet sich innerhalb der Sperre, und zwar rechts vor dem Tunnelausgang. Man kann hier von früh 2 bis abends 11 Uhr gegen Abgabe seines Stimmzettels wählen; innerhalb dieser Zeit ist der Wahlraum ununterbrochen geöffnet. Bei Andrang werden Durchreisende, deren Zug wartet, vor Abreisenden oder Ankommenden zur Wahl zugelassen.

Auch diesmal sind wieder sämtliche Mitglieder der Wahlkommission ehrenamtlich tätig.

Über 1000 Personen wahlen hier von 19 bis abends 8 Uhr und noch länger ihres Ehrenamtes. Ihnen wird die Arbeit erleichtert,

wenn man recht früh zur Abstimmung erscheint, und wer dies tut, trägt außerdem zur frühen Feststellung des Ergebnisses bei.

Deshalb sollte man möglichst früh zur Wahlurne gehen.

Zwischen 10 und 12 Uhr, namentlich nach Kirchschluß, zeigt sich fast in allen Wahllokalen der größte Wählerfluß. Erfahrungsgemäß ist das Wahlgeschäft zwischen 1 und 2 Uhr am ruhigsten.

Die Wahlgeschäftsstelle befindet sich bis Samstagabend noch im Konzerthaus, am Sonntag wieder in ihren Amtsräumen, Zähringerstraße 98.

Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!



Unser Dank ist unsere Stimme am 29. März

Reichstagswahl im Weiberfeld.

Das Weiberfeld ist diesmal in zwei Wahlbezirke eingeteilt worden, in Wahlbezirk 87 und 88. Wahlbezirk 87 befindet sich im „Weiberhof“, der ja schon bisher als Wahllokal zur Verfügung gestellt war, und Bezirk 88 ist untergebracht im Evang. Gemeindehaus, das sich Taubertstraße 6 befindet, aber auch von der Mainstraße her Zugang hat.

Der Wald ist kein Gerümpellager.

Bergwacharbeit in den stadtnahen Waldungen und Anlagen. Den deutschen Wald zu schützen und ihn vor Verschandlungen zu bewahren, ist Pflicht jeden Staatsbürgers. Der Wald in der Nähe der Großstadt darf kein Gerümpellager werden.

Niemand soll kein in Abgang gestelltes Hausgerät dadurch bequem los werden wollen, daß er es einfach in den Wald wirft. Dazu haben wir die zweckmäßigere Einrichtung der Müllabfuhr.

Leider ist festzustellen, daß sowohl im Hartwald, wie im Durlacher Wald und in weniger großem Ausmaß auch in der Nähe der Randfiedlungen, Mengen von leeren Konservendosen, Marmeladeneimern, Matrasen, Kinderwagen, Töpfe, alte Tapeten, Bettfedern, Hausgut usw. einfach in den Wald geworfen werden und so ein abscheuliches Bild abgeben. Wo ist hier die Ordnung, Sauberkeit und die das Schönheitsgefühl unserer Volksgenossen?

Der Mensch wird hier zum Gegner der Kultur, die ihren Ausdruck auch in der Achtung vor der Natur finden soll. Förster, Streifen der Polizei und Bergwacht sind bemüht, die Verschandelung des Waldes anzuhalten. Möge sich dazu jeder Volksgenosse anstellen und im nächsten Polizeirevier etwa erkappte Missetäter melden. Wer kann zweckdienliche Angaben über die Herkunft des im Durlacher Wald abgelegten Gerümpels machen? Belohnung zugesichert. Meldung an die Bergwacht Karlsruhe (genügt als Anschrift).

Verkehrsunfälle. In der Honfeldstraße wurde gestern etwa um 9.30 Uhr ein 72 Jahre alter Fußgänger von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopf und Knie verletzt, so daß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Zu gleicher Zeit wurde an der Haltestelle Ecke Moltke- und Weberstraße ein 56 Jahre alter Mann beim Einsteigen in die Straßenbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und an den Beinen verletzt. Die Schuld trägt der Führer des Kraftwagens, weil er an der haltenden Straßenbahn in raschem Tempo vorbeifuhr.

Verkehrsfürer. Wegen Übertretung der RStVerfOrd. wurden gebührenschriftlich verwarnet bzw. angezeigt: vom 27.-28. März 1936: 5 Fußgänger, 25 Radfahrer und 30 Kraftfahrer.

Sternmarsch zum Adolf-Hitler-Platz.

Anläßlich des deutschen Volkstages für Ehre, Freiheit und Frieden findet am heutigen Samstag, 28. März 1936, 20 Uhr, auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Gemeinschaftsempfang der letzten Wahlrede unseres Führers verbunden mit einem vorhergehenden Sternmarsch sämtlicher NS-Formationen statt.

Seute großer Zapfenstreich.

Im Anschluß an die Feierlichkeiten findet heute Samstag für den Standort Karlsruhe ein großer Zapfenstreich vor dem Rathaus statt. Führer des Zapfenstreiches ist Oberleutnant Schulz, IV. Bataillon J.N. 18.

Musik: Trompeterkorps A.N. 5 und das Musikkorps des IV. Bataillons J.N. 18.

Anmarschweg: Grenadiertafelne, Mozartstraße, Haydnplatz, Nördliche und Südliche Bildpromenade, Mühlburger Tor, Westendstraße, Sofienstraße, Kriegsstraße, Karl-Friedrich-Straße, Adolf-Hitler-Platz.

Rückmarsch: Adolf-Hitler-Platz, Kaiserstraße, Mühlburger Tor, Südliche und Nördliche Bildpromenade, Haydnplatz, Mozartstraße, Grenadiertafelne.

Alle Räder stehen still.

Wie überall in deutschen Landen hat die Riesenfundgebung in Essen, bei der der Führer und Reichskanzler zu Millionen von deutschen Volksgenossen gesprochen hat, am Freitag mittag auch der badische Landeshauptstadt ein besonderes Gepräge gegeben. Trotz des Regens hatten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz Tausende angesammelt, um teilzunehmen an der Riesenfundgebung in Essen, die über alle deutschen Sender ging und den Volksgenossen in Betrieben, Werkstätten, und öffentlichen Plätzen übermittelte wurde. Es war ein erhebender und unvergeßlicher Augenblick, als auf das Kommando: „Heißt Flagg“ allüberall die Hakenkreuzfahnen an den Masten emporschießen und die Straßen der Stadt mit einem Schlag zu einem Flaggenmeer verwandelt wurden, wie man das in diesem Ausmaß noch nicht gesehen hat. Noch eindrucksvoller aber war es, als punkt vier Uhr das Heulen der Sirenen das Zeichen gab zu schweigender Sammlung und Befinnlichkeit. Diese eine Minute atemloser Stille wird Jedem unvergeßlich bleiben, der sie mitgemacht und beobachtet hat. Dann sprach der Führer. Wie bei den Gemeinschaftsempfängen in den verschiedenen Betrieben lösten auch auf dem Adolf-Hitler-Platz die energiegeladenen Sätze des Führers und sein Appell an das deutsche Volk ungeheure Begeisterung aus, der besonderen Ausdruck gegeben wurde beim Absingen der Nationalhymne am Schluß der Kundgebung. Wie in der großen Fabrikhalle in Essen selbst, sangen auch auf dem Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe die angesammelten Tausende mit hochgehobenen Armen die Glaubensbekenntnisse für deutsche Ehre und deutsche Freiheit.

Ehrung. Mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers hat der Präsident des deutschen Roten Kreuzes dem Landrat Theodor Wintermantel in Karlsruhe das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes verliehen.

Karlsruher Schwurgerichtstagung.

Die erste diesjährige Tagung des Karlsruher Schwurgerichts findet am 31. März und 1. April statt. Die Tagesordnung umfaßt drei Fälle: Dienstag, den 31. März, vormittags 9 Uhr: Herr. Hauptmann aus Staßfurt wegen Totschlagversuchs, nachmittags 3.30 Uhr: Paula Hildegard Reichert in aus Philippsburg wegen Weineids. Mittwoch, den 1. April, vormittags 9 Uhr: Maria Pauline Knab aus Malsh wegen Kindes tötung.

Den Vorsitz führen die Landgerichtsdirektoren Böhringer und Hofmann sowie Landgerichtspräsident Dr. Rudmann.

Gewerbepolizeiliches. Zur Anzeige gelangte ein Unternehmer, der an einen Sportverein auf dem Robert-Roth-Platz in dessen Klubhaus Wein und Bier zum sofortigen Genuss ausschänkte und einen regelrechten Wirtschaftsbetrieb unterhielt, ohne im Besitze der hierzu erforderlichen Erlaubnisse nach dem Gaststättengesetz zu sein. — Bei der in letzter Zeit auch in den Wirtschaften von Durlach vorgenommenen Kontrolle der Weinpreise mußte dort ebenfalls der Weinpreis in einigen Betrieben beanstandet und die entsprechende Herabsetzung um jeweils 5 bis 10 Pf. pro Bierstellige gefordert werden. Die Wirte fügten sich in die sofortige Preisherabsetzung. — Zur Anzeige gelangte ein Wäldermeister, der seinen Kaffeebetrieb auf zwei weitere Räume ausdehnte, ohne daß diese in die Schankenerlaubnis einbezogen waren. — Ferner gelangte zur Anzeige ein Milchhändler wegen Verwendung schmutziger Kannen. Zwei dieser Kannen mußten wegen starken Rohstoffabwastes aus dem Verkehr gezogen werden.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: Ein Radfahrer, weil er in angetrunkenem Zustand durch die Zähringerstraße fuhr, eine Person wegen Bettels und Landfriedens, vier weibliche Personen wegen Übertretung des § 361 Ziff. 6 RStGB., drei Zigeuner, weil sie der ihnen vom Polizeipräsidium Karlsruhe auferlegten Unterkommensanfrage nicht nachkamen.

Festgenommen wurden: Eine Person wegen fortgesetzten Diebstahls, eine Person wegen Betrugs, eine Person wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, eine Person wegen Erregung öffentlichen Argernisses, ein Kraftfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung und Führerfahndung.

Bei hartnäckiger Bronchitis
Mustenqualen, schwacher Lunge, Verschleimung

Dr. Boether
Tabletten

Ergöttes, unschädliches Spezialmittel
4000 schriftliche Anerkennungen, darunter
über 800 von Ärzten. In Apothek:
erhältlich zu RM 1.43 und RM 3.50

Schlaflosigkeit
Dankem Sie sich nicht länger! Nehmen Sie das
ergöttes, unschädliche, Colorm. 18 Tabl. III. 1.26 d. d. Apot.
Druckschrift kostenlos: Dr. Boether GmbH, München 16/A 41

Sozialismus der Tat!

Ab 1. Juli 1936 laufende Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien.

Am 24. März 1936 ist eine Verordnung erschienen, wonach mit Wirkung ab 1. Juli 1936 laufende Kinderbeihilfen gewährt werden.

Die wesentlichsten Voraussetzungen zur Gewährung von laufenden Kinderbeihilfen sind:

1. Die Familie muß fünf oder mehr Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen. Als Kinder in diesem Sinne gelten neben den Abstammungen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abstammlinge.

2. Der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete muß sich in einer invaliden- oder krankenversicherungspflichtigen Tätigkeit befinden oder im Zeitpunkt des Eintritts seiner Erwerbsunfähigkeit in einer solchen befunden haben, oder er muß Arbeitslosenunterstützung beziehen.

3. Der ungeführte Monatslohn des zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten darf 185 RM. nicht übersteigen.

Beamten, Soldaten der Wehrmacht und anderen Personen, die bei öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 28. März 1934 beschäftigt sind und dort Kinderzulagen oder Kinderzuschläge beziehen, werden laufende Kinderbeihilfen, die durch die Verordnung vom 24. März 1936 vorgegeben sind, nicht gewährt.

Die laufenden Kinderbeihilfen betragen 10 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind, das das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Beispiel: Der Wochenlohn eines Arbeiters beträgt 40 RM. Zu seinem Haushalt gehören sieben Kinder unter 16 Jahren. Er wird mit Wirkung ab 1. Juli 1936 laufend 30 RM. monatlich durch Postcheck durch das Finanzamt ausbezahlt erhalten. Würde die Zahl der Kinder unter 16 Jahren nur sechs betragen, so würde er 20 RM. monatlich als Kinderbeihilfe ausbezahlt erhalten, und würden nur fünf Kinder unter 16 Jahren zu seinem Haushalt gehören, so würde die monatliche Kinderbeihilfe 10 RM. betragen.

Die Präsidenten der Landesfinanzämter können laufende Kinderbeihilfen ausnahmsweise auch dann gewähren, wenn eine alleinlebende Frau für weniger als fünf Kinder unter 16 Lebensjahren zu sorgen hat.

Der Anspruch auf Auszahlung der laufenden Kinderbeihilfen ist nicht übertragbar und nicht pfändbar.

Anrechnung der laufenden Kinderbeihilfen auf Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung, Wohlfahrtsunterstützung oder dergleichen ist nicht zulässig. Die laufenden Kinderbeihilfen stellen demnach unter allen Umständen eine zusätzliche Hilfe und demgemäß eine Verbesserung der sozialen Lage der kinderreichen Familien dar.

Antragsvordrucke, die zur Erlangung der laufenden Kinderbeihilfen ausgefüllt werden müssen, werden mit Wir-

kung ab April 1936 durch die Finanzämter auf Verlangen kostenlos abgegeben. Der Antrag ist beim Finanzamt zu stellen. Das Finanzamt erteilt dem Antragsteller einen Bescheid und zahlt ihm laufend monatlich durch Postcheck den im Bescheid angegebenen Betrag aus.

Durch die Verordnung vom 24. März 1936 werden zunächst etwa 300 000 Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erfasst werden. Für diese 300 000 Kinder werden, solange die in der Verordnung vorgeschriebenen Voraussetzungen gegeben sind, laufend 10 RM. monatlich durch das Finanzamt ausbezahlt werden.

Es ist beabsichtigt, die Verordnung, sobald die zur Verfügung stehenden Mittel es ermöglichen, auch auf die Familien auszudehnen, die vier Kinder unter 16 Lebensjahren umfassen und vielleicht auch den Kreis der Beihilfseberechtigten zu erweitern.

Zur Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen werden die Rückflüsse aus den gewährten Ehestandsdarlehen verwendet werden. Die Summe dieser Rückflüsse wird bis zum Jahr 1940 fortgesetzt größer, weil die Summe der ausbezahlten Ehestandsdarlehen und die Zahl der Darlehensschuldner, die für Tilgungszahlungen in Betracht kommen, fortgesetzt größer werden.

Bereits 140 000 einmalige Kinderbeihilfen.

Auf dem Reichsparteitag der Freiheit ist die Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien verkündet worden. Danach werden seit 1. Oktober 1935 auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen gewährt. Die wesentlichsten Voraussetzungen zur Gewährung von einmaligen Kinderbeihilfen sind:

1. Die Familie muß vier oder mehr zum elterlichen Haushalt gehörige Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen;

2. Der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete darf nach seinen gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage sein, die Gegenstände, die zu angemessener Einrichtung des Haushalts erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Es sind bis heute bereits 140 000 Kinderbeihilfen im Betrag von 56 Millionen RM. gewährt worden. Es sind bis jetzt bereits fast alle bedürftigen Familien im Reich mit 6 und mehr Kindern berücksichtigt worden, auch bereits ein großer Teil der bedürftigen Familien mit fünf Kindern.

Sobald alle bedürftigen Familien mit fünf Kindern eine einmalige Kinderbeihilfe erhalten haben werden, werden die bedürftigen Familien, zu deren Haushalt vier Kinder unter 16 Jahren gehören, bedacht werden.

Der Durchschnittsbetrag der bisher gewährten einmaligen Kinderbeihilfen ist 400 Reichsmark.

Es wird erwogen, die einmaligen Kinderbeihilfe unter bestimmten Voraussetzungen auch zur Teilfinanzierung von Kleinfriedlungen verwenden zu lassen.

rundete reife Leistung des alten Nährmannes, Gerhard Dietert, Eduard Wenk und die Schar der Ungeannten fügten sich dem großen Bilde ein.

Es sei nicht verschwiegen, daß in den großen Rahmen etwas zuviel hineingespannt ist, daß im letzten Drittel ein, zwei Längen spürbar werden, daß die Vision des im Moor verfallenden Todes und der über das Moor schwebenden Maria eben visionärer hätte sein können — aber daß man diese kleinen Schwächen überhaupt nicht bemerkt die Größe des Bormurfes und das Gelingen der großen Tat.

Uli: Buchhalter Schnabel.

Mit Hans Moser in der Hauptrolle entwickelt der zur Zeit in den Union-Visionen (Kaiserstraße) vorgeführte Film ein recht gemächliches Wiener Tempo. Die Handlung leuchtet sich eng an die bekannte Luftspielchablone mit Irungen und Wirrungen und happy end an, ohne daß man recht warm beim Betrachten der Vorgänge würde. Es fehlt eine straffe Regie und das gewisse Etwas im Buch, nicht bei den Darstellern, die durchweg gute Leistungen bringen. Moser ist wie immer durch sein Aussehen und seine Komik recht wirksam. Rolf Banta stellt den bescheidenen jungen Menschen mit der guten Erziehung dar, Gusti Huber ein frägliches Mädchen, Max Galtorf einen aufgeregten und ungerathenen Direktor, während Curt Wepfermann die Rolle eines von seinem Können durchdrungenen Schlagerkomponisten erfolgreich mimi. Im übrigen sieht man Pizzi Holzschuh, Rudolf Carl und Hugo Thimig in kleineren Rollen. Alles in allem stellt der Film ein lustiges Spiel dar, dem man gern zuschaut. — Im Programm dagegen werden wir in unbekanntes Europa geführt und zwar nach Tessalet mit seinen gerabes unruhelichen Zuständen und Kämpfern auf Bergen, die keinen Zugang haben als einen primitiven Anfang. Dazu läuft die neueste und hochaktuelle Ufa-Woche.

Badisches Staatstheater.

Als Festvorstellung geht heute Samstag 20 Uhr Walthers Gottfried Kude's erfolgreiches Schauspiel „Verat in Tilsit“ in Szene. Vor Beginn der Vorstellung wird der Friedensappell des Führers, der 19.50 Uhr mit dem Geläute des Kölner Domes eingeleitet wird, durch Rundfunk übertragen.

Morgen Sonntag, 18 Uhr, kommt angelehnt der Bedeutung des Tages Richard Wagners „Siegfried“ zur Ausführung.

Während der Pausen werden die eingegangenen Wahlergebnisse bekannt gegeben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interimsteil.)

Samstag, den 28. März.

Staatstheater:
Verat in Tilsit, 20—21.45 Uhr.
Visionstheater:
Schauburg: Männer ohne Namen, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Heilbrunn-Visionen: Der schüchterne Casanova, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Heibel-Berlin-Film, 2.45 Uhr.
Capitol (Konzerthaus): Nährmann Maria, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Visionen: Buchhalter Schnabel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Visionen: Die Leichter des Kaisers, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Visionen: Die anse Welt dreht sich um Liebe, 8. 5. 7. 8.45 Uhr.
Sonntagsveranstaltungen:
Kaffee Odeon: Konzert, Tanz.
Kaffee Rulium: Tanzabend.
Kaffee Bauer: Tanz im Ratskeller.
Reh. Friedrichshof: Großes Starbierfest mit Darbietungen.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Wiener Hof: Tanz.

Sonntag, den 29. März.

Staatstheater:
Der Ring des Nibelungen, 2. Tag: Siegfried, 18—23 Uhr.
Visionstheater:
Palast-Visionen: Die Leichter des Kaisers, 2.30, 4. 6.15, 8.30.
Schauburg: Männer ohne Namen, 5. 7. 8.45 Uhr.
Heilbrunn-Visionen: Der schüchterne Casanova, 2.30, 4. 6.15, 8.30.
Gloria-Palast: Heibel-Berlin-Film, 2.45, 5.30, 8.30 Uhr.
Capitol (Konzerthaus): Nährmann Maria, 2.30, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Visionen: Buchhalter Schnabel, 2.30, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Visionen: Die anse Welt dreht sich um Liebe, 2. 5. 7. 8.45 Uhr.
Bereits 140 000 Kinderbeihilfen:
Mandolinen-Verein Edelweiß 1913: Frühjahrskonzert mit Ball im Friedrichshof, 19 Uhr.
Sonntagsveranstaltungen:
Kaffee Odeon: Konzert, Tanz.
Kaffee Bauer: Tanz im Ratskeller.
Reh. Löwenraben: Kabarett, nachm. Tanz.
Kaffee Roland: Kabarettvorstellungen 4 und 8 Uhr.

Frühjahrskonzert des Mandolinen-Vereins „Edelweiß“ Karlsruhe. Am kommenden Sonntag, 29. März, abends 7 Uhr, veranstaltet der Mandolinen-Verein „Edelweiß“ Karlsruhe sein diesjähriges Frühjahrskonzert im Saale des „Friedrichshofes“, Karl-Friedrich-Strasse. Auch diesmal wird der Verein bestrebt sein, nur das Beste auf dem Gebiete der Mandolinen- und Gitarrenmusik zu bringen. Zur Bereicherung des Programmes wurde Herr Otto Schwab als Solo-Solist verpflichtet. Außerdem wird Herr Franz Müller ein Mandolinen-Solo mit Klavierbegleitung zum Vortrag bringen. Auch das Schillerorchester des Vereins unter Leitung von Herrn Joseph Allgeyer wird am Konzertabend mitwirken. Die musikalische Gesamtleitung liegt in den bewährten Händen von Herrn Musikdirektor Gustav Pittgers.

Regimentsstag des ehem. Reserve-Infanterie-Regiments 17 (II 87). In Köln a. Rh., der erwiderten Gastfreundschaft, der jungen Garnisonstadt der Westmark, ist am 30. und 31. Mai 1936 (Pflingsten) das „Große Treffen“ aller Kameraden des ruhmreichen Reserve-Infanterie-Regiments 17 mit einer heldenbegeisternden Anwesenheit der Feldartillerie, Infanterie und ev. Jugendlichen sind zu richten an Franz Bülter, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 4, Tel. 218 528.
Kammermusikabend. Am kommenden Montag, 30. März, abends 8 Uhr, wird uns zum ersten Male das bedeutende Trio Erdmann (Klavier), Alma Modie (Violine), Schwambacher (Cello) aufsuchen. Eduard Erdmann zählt seit vielen Jahren zu den ersten Violinisten der Gegenwart, der Künstler ist jetzt Professor an der Musikhochschule in Köln, in früheren Jahren auch er oft Konzerte auf 2 Klavieren zusammen mit Walter Gieseler. Gegenfalls an der Kölner Musikhochschule sind die beiden anderen Triopartner tätig. Alma Modie genießt als Geocarin seit langem Weltruf, die Künstlerin spielte zuletzt vor 9 Jahren in Karlsruhe in einem Symphoniekonzert, das Piquet dirigierte, dessen Violin-Konzert sie damals spielte. 2 Tage darauf am 1. Oktober mit ihr in Karlsruhe einen Sonatensabend. — Das Programm des Montag-Konzerts bringt Werke von Schubert (Trio G-Dur), Mozart (Trio G-Dur Nr. 1) und Brahms (Trio G-Dur, Op. 8). Es ist dies der vorletzte Kammermusikabend der Konzertreihe Kurt Kieser.

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

für den 29. März 1936.

Ärzte:
Dr. Diekmann, Telefon 5763, Gerwigstr. 3.
Dr. Martin, Telefon 6555, Karlriedrichstraße 18.
Dr. G. Geiger, Tel. 3530, Kaiserstraße 139.
Pharmazie:
Dr. Wolfmüller, Telefon 2654, Kaiserstr. 109.
Dentisten:
A. Heptina, Telefon 7862, Erbortensstr. 24.
Wohlfühlstellen:
Vönnel-Apothek, Telefon 1460, Adolf-Dietrich-Platz, Kaiserstr. 72.
Carl-Apothek, Telefon 6717, Karlsrufer, Ecke Amalienstr. 14 b.
Stern-Apothek, Telefon 2039, Mühlburg, Dardstr. 38.
Holen-Apothek, Telefon 3282, Rippurstr. 31, Ecke Mantelstr.
Sonnen-Apothek, Telefon 1768, Beierthelm, Weidstr. 35.

Dralle ZAHNCREME
große Tube 40 Pfennig

Karlsruher Filmschau.

Reji: Der schüchterne Casanova.

Wieder wurde Paul Kemp als Titelheld eines Films herausgeholt. Auf der verlegenen Schüchternheit, der naiven Lebensanschauung, deren komische Wirkungen Paul Kemp auszukosten versteht, gründet sich die Vossenhandlung. Das Drehbuch, das Bernd Hofmann und Carl Lamac nach dem Buch „Aber Innocenz“ von Karl Hans Strobl schrieben, sorgt für eine Reihe situationskomischer Momente, in denen die Eigenart Paul Kemps zur Geltung kommt.

Kemp ist Mädchen für alles im Warenhaus, er mimt den Bräutigam in Schaufensterjahren, führt Dreiräder für Kinder und Schaupferde vor, schneidet beim Stoffverkauf den Biegel der von einer Kundin auf den Stoffballen geleerten Handtasche mit ab, und das nur, weil er immer die Augen wondrous hat, nach jungen Mädchen mit schönen feinen Aussehen hält... Je mondäner sie sind, um so verliebter ist er... Eine Kabarettistin verdreht ihm ganz und gar den Kopf; er läßt nicht eher davon ab, bis er durch Schaden klug geworden ist. Dies alles ergeht im einzelnen Situationen von ex-beherrschender Wirkung.

Sita Benckhoff ist in diesem Film ein „Mauerblümchen“, das den „Casanova“ liebevoll umgibt, ihm die Strümpfe stropft und für seine amourösen Abenteuer Geld vorstiehlt. Der säuselnde Wilhelm Vendo w kann mit seiner Rolle als amerikanischer Wollfabrikant nicht viel anfangen, er verknüpft sich ein bißchen in anaesthetischem Arztnetz, es geht aber nicht ganz; er wirkt mehr durch seine verpielte Neugierlichkeit, die im Gebaren und Gehaben etwas mit weicher Schafwolle gemeinsam hat. In Kontrastwirkung zu ihm steht Adele Sandrod, die es als Admiralswitwe diesmal mit dem Kabarettmann hält und in seinem Reichen die „Reichmatrassen“ von jugendlichen Don Juans erwünscht.

Charlott Dandert sieht man als blondes Nittchen, dessen künstlerische Wamp-Ambitionen schließlich Befriedigung in der Vorkführung von Vampyr-Staubsaugern finden. Franz Felix ist ein Tenor, der sich persönlich allzu ernst nimmt. Leo Leuz schrieb eine flotte Musik zu dem Film.

Bali: Die Leichter des Kaisers.

Eine tolle Geschichte! Jagd nach zwei Leuchtern, die zwei wichtige Schriftstücke enthalten und gestohlen wurden. Ein Mann und eine Frau, beide in geheimem Auftrag, jagen den Kandelabern nach. Einer weiß nicht um das Geheimnis des anderen, das jeder von ihnen in einem der Leichter versteckt hält und das jeden von ihnen voreinander beläuft. Steigerung der Spannung bis zum Schluß. Ueberraschung auf Ueberraschung während der atemraubenden Jagd nach den Leuchtern.

Sibulle Schmitz und Karl Ludwig Diehl sind die beiden Helden der Jagd nach den Dokumenten. Die Schmitz sah man selten so aut photographiert wie hier und selten so fesselnd, interessant und reizvoll im Spiel. Was sie verkörpert und was sie geradezu der Prototyp ist, die abenteuerliche Frau, die Frau, die man schwer durchschaubar, hinter deren verhangenen, dunklen Augen beobachtende Vorbehalte, Ueberraschungen lauern, deren Lächeln von geheimnisvollem Reiz ist, von dem man nie weiß, ist es Wahrheit oder Täuschung.

Auch Diehl stellt seinen Mann. Seine männliche Beherrschung führt er überlegen gegen seine Partnerin und rivalisierend ins Feld. Friedl Czepa gibt der Plonin einen weiblich-herzlichen Unterton, während Inge Vit als Sofie wenig Entfaltungsmöglichkeiten hat. Anton Edhofer ver-

körpert einen isolierten lebenswürdigen österreichischen Herzog, Fritz Kapl einen zur Verschönerung gehörenden Diener mit unordentlichem Gesicht, Joe Ceester s, etwas passiv, den Großfürsten und Heinrich Schrotz den fanatischen Führer der Verschönerer.

Capitol: Nährmann Maria.

Der Verfasser dieses neuen Films, Frank Wysbar, nennt sein Werk eine Legende, eine Legende von Liebe, die den Tod besiegt. Tatsächlich ist dieser Film etwas ganz Neues, bedeutend vielleicht den Anfang zur Erschließung eines neuen Stoffgebietes.

„Nährmann Maria“ knüpft wieder stark an die Ueberlieferungen des Stummfilms an, ohne natürlich, was einen verhängnisvollen Rückschritt bedeuten würde, auf den Ton zu verzichten. Der Ton tritt hier nur leise untermalend, bekräftigend dem Bild zur Seite. Und das gesprochene Wort wird nur sehr sparsam verwendet, aber dann in seiner schlichten Klarheit ungeheuer ausdrucksvoll.

Die Legende spielt irgendwo in der Heide am Ufer eines Flusses. Die Landschaft ist das Wesentliche, sie ist Trägerin der Handlung, die Gestalten sind aus ihr erwachsen, bleiben ihr weisungslos. Deshalb ist dieser Film nicht nur eine Legende von Liebe und Tod, er ist auch eine Legende des Seidemenschen. Kampfbereitschaft, Opfermut, Bodenständigkeit und Heimatliebe und die Maßlosigkeit, das Verträumen müssen ins Grenzlose, das alles wird durch die einzelnen Gestalten verkörpert. Sie selbst bleiben im Hintergrund, das heißt, der Mensch bleibt hinter der Gestalt, es sind also nicht Einzelwesen, die dargestellt werden, sondern Typen. Die Gestalten handeln nicht überlegend oder „vernünftig“. Sie werden getrieben von unerklärlichem, Undeutlichem — von ihrer schicksalgebundenen Seele, die aus der Landschaft hervorzuwachsen und eins mit ihr ist.

Die Landschaft ist die Handlung. Aus ihren Spannungen tritt der Mensch und mit ihm das Mysterische, Geheimnisvolle ihres Wesens. Aus unbekanntem Quellen strömt das Wirren; wüßlicher Sturm läßt Bäume ächzen, Flussswellen schlagen, das Gekriben sich runden. Der Tod, also die Bestimmung des Menschen, tritt aus dem Halbdunkel, verknüpft wieder darin, so wie er gekommen, selbstverständlich. Aus blindevend, schwanfendem Moor, aus stummem Waghohlerbäumen, die wie erstarre Fackeln in der ersonnenen Weite stehen, aus stehendem Wasser steigen die Geister und werden zu handelnden Menschen, werden einmal wieder aufgehen im Schoße der Heimat, tragen auf ihrem Boden neue Frucht und kämpfen darum dann noch weiter gegen die feindlichen Gewalten, die die Heimat bedrohen.

Die Darsteller haben es schwer, in dieser Welt des Mysterischen, des Visionären, des Symbolischen und Legendenhaften zu bestehen. Sibulle Schmitz bietet ihre bisher reifste Leistung. Sie beherrscht das Spiel und das Empfinden von innen heraus fast vollkommen; man glaubt ihr diesen Nährmann Maria, der dem Mann der Liebe zum anderen Ufer überreicht, und verleiht ein paar Unausgesprochenheiten der Sprache, ein paar Augenblicke, in denen das Letzte zwar sich anfündigt, aber noch nicht da ist. — Der Mann ist Tribert Mog. In den Szenen der Abnung des nahen Todes wächst er zu einer Größe, die wie eine Last sich auf die Brust legt. Seine sprachlichen Möglichkeiten verleiten ihn hier und da zu um Bathos. — Der Fremde, Peter Koh, geht, mit der Robeit des Unendlichen angelehnt, durch den Film. Dieser Kopf, dieses Gesicht bleiben haften. Carl de Boat als singender und fiedelnder Musikus, Carl Platens abge-

8000 Volksschüler im Staatstheater.

Deutsche Geschichte auf der Bühne — Das Staatstheater ein Volkstheater. Hilfsbereitschaft und Kameradschaft der Jugend.

Donnerstag nachmittag fand die sechste und letzte Aufführung des Schauspiel „Prinz von Preußen“ von Hans Schwarz im Staatstheater für die oberen Klassen der Karlsruher Volksschulen und der Fortbildungsschule statt. Über 8000 Schüler und Schülerinnen haben diese eindrucksvollen und künstlerisch hochwertigen Darbietungen des Staatstheaters besucht. Wohl vorbereitet im Unterricht, war es ihnen leicht gemacht, die Vorgänge zu verfolgen und einen anschaulichen Eindruck von den Zuständen des Jahres 1806, der Zeit tiefster deutscher Erniedrigung, zu erhalten. Sie haben ein bleibendes Erlebnis mit auf ihren Lebensweg genommen.

Wenn im vergangenen Jahre mit dem Besuche der herrlichen Volksooper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber die deutsche Musik im Mittelpunkt des vorbereitenden Unterrichts stand, so war es in diesem Jahre die deutsche Geschichte, die einen Hauptbestandteil der neuzeitlichen Schule bildet im Sinne eines richtunggebenden Wortes des Führers und Reichsanzalters: „Die nationale Regierung will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alte Tradition zur Grundlage machen für die Erziehung der Jugend!“

Die Art wie diese Jugend an die großen Gestalten dieses Schauspiel und an die Zeit herangeführt wurde, dürfte vorbildlich sein.

Bereits im vergangenen Jahre, beim „Freischütz“, hat sie Anregungen ausgestrahlt auf gleichgerichtete Bestrebungen in anderen Städten, die das hohe Ziel haben, die Jugend an die deutsche Kunst heranzuführen, ihr den Boden zu bereiten für die Aufnahmefähigkeit, für das Verständnis, für die Liebe, für das Erleben; die Jugend in das Theater als Pflegerin der deutschen Kunst zu führen im Sinne des Volkstheaters!

Um eine einheitliche Linie in diese Vorbereitung zu bringen, wurden vom Stadtschulamt Einzelthemen herausgegeben über Friedrich den Großen, und seinen Neffen Prinz Louis Ferdinand, über Königin Luise, Freiherr von Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Heinrich von Kleist, Hardenberg usw., also Abhandlungen über Leben und Wirken dieser großen Gestalten mit der Schlussfrage: Was hat von ihren Taten in der deutschen Geschichte fortgewirkt, was ist beispielgebend? In besonderen Heften wurden die Resultate knapp zusammengefaßt. Als wertvolles Anschauungsmittel diente neben Bildbüchern die Menzel-Ausstellung der Kunsthalle. Man darf sagen, daß noch kein Jahrgang die Volks- und Fortbildungsschule verlassen hat, der so intensiv mit der deutschen Geschichte, ihrer Größe, vertraut wurde.

Laut zu loben ist die Hilfsbereitschaft und die Kameradschaft der Schüler. Das zeigte sich besonders in der Anlage von Klassenparkassen, die es auch den Armen ermöglichen, das Staatstheater zu besuchen. Nur dadurch, durch diese Gemeinschaft und gegenseitige Hilfe war es möglich, daß die Beteiligung eine hundertprozentige war.

Vorbildlich auch in diesem Jahre wieder die Organisation, an der die gesamte Lehrerschaft wesentlichen Anteil hat. Ausgezeichnet die Haltung der jungen Besucher vor, während und nach den Vorstellungen. Das ist ein beglückender Hinweis auf den guten Geist, der die Jugend befeuert.

Man möchte recht herzlich wünschen, daß diese Jugend auch weiterhin den Weg in das Staatstheater findet und fügt daran den Dank an Stadtoberschulrat Zeil und Hauptlehrer Ritsch, an Generalintendant Dr. Himmligosen und Verwaltungsdirektor Fritz Kügner, denn sie haben mit besonderer Liebe und viel Sorgfalt diesen Weg nationaler Erziehung der Jugend geebnet!

He.

Die Träger des Scheffelpreises.

In diesem Jahre, 1936, erhielten bei den hiesigen höheren Lehranstalten die folgenden Abiturienten und Abiturientinnen den „Scheffel-Preis“ des Deutschen Scheffel-Bundes für gute Leistungen im Schulfach Deutsch: Fichtelschule: Annaliese Röth; Goetheschule: Hans Kusch; Helmholzhöherrealschule: Geert Soleisen; Humboldtschule: Max Furrer; Vessingschule: Elisabeth Zinke. Außerdem erhielten bei der Freiarbeitschule die beiden Unterfundamentarinnen Marianne Pfaff und Leonie Seiter für gute Leistungen im Deutschunterricht je einen Buchpreis des Deutschen Scheffel-Bundes.

Reichstagswahl und Volksschule.

Die erste Forderung in der nationalsozialistischen Schule ist die, daß der Unterricht gegenwartsbetont ist, d. h. daß er an den Geschehnissen in unserem Vaterlande innigen Anteil nimmt. Dabei soll erreicht werden, daß unsere Jugend zu nationalsozialistischem Denken und Handeln erzogen wird, um bei der Entlassung aus der Schule einen guten Grundstock für die politische und weltanschauliche Weiterentwicklung gelegt zu haben.

Es ist selbstverständlich, daß seit der denkwürdigen Reichstagswahl am 7. März der Unterricht im Zeichen der Wahlpropaganda steht. Täglich wurden in jeder Volksschule Tagesparolen ausgegeben, deren Inhalt umgehend zu behandeln war. Im Zeichenunterricht wurden Wahlplakate entworfen, in Deutsch nahm man die Tages- und

3 Jahre Arbeitsschlacht in Karlsruhe.

Das begeisterte Wort unseres Führers: „Deutsches Volk an die Arbeit“ fiel mitreißend und belebend in die Herzen der Deutschen. Es war ein fester Appell zum Einsatz aller Kräfte, damit auch der letzte Arbeitslose verschwinde, es war ein Lösungswort für drei Jahre mutigen und beispiellosen Ringens, ein harter Befehl für den Kampf gegen das schleichende Fieber der Arbeitslosigkeit. Die Stadterwaltung Karlsruhe hat ihn willig aufgenommen und mit rücksichtsloser Härte durchgeführt.

Der Befehl kam auch zur richtigen Stunde, denn später wäre das wirtschaftliche Chaos nicht mehr in Ordnung zu bringen gewesen. Die zerflörenden Baustellen hätten sich so tief in das Mark unserer Volkskraft hineingegriffen, daß eine Gesundung nicht mehr zu erwarten gewesen wäre.

Mit dem unselfchen Friedensdiktat von Versailles begann die Leidenszeit der Grenzlandhauptstadt Karlsruhe.

Unter den gegebenen günstigen Verhältnissen im Mittelpunkt eines regalen Landes, an den großen Verkehrsstraßen in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung, an der mächtigen Wasserstraße des Rheines, der für Karlsruhe durch die Schaffung eines großen Rheinhafens eine besondere Bedeutung erlangt hat, entwickelt sich die bodenständige Karlsruher Industrie sprunghaft und auf dreier Basis.

Diese wirtschaftliche Blütezeit wurde durch das Kriegsende mit einem Schlag gerissen.

Zunächst verlor Karlsruhe seine Garnison, die in Friedenszeiten 5000 Offiziere und Mannschaften betragen hatte. Die großherzogliche Hofhaltung kam in Wegfall, viele wohlhabende zur Hofgesellschaft zählende Kreise verließen die einstige Residenz. Am schlimmsten wirkte sich jedoch die gewalttätige Zerschlagung des badischen Wirtschaftsgebietes aus, denn Elsaß-Lothringen, die Pfalz und das Saargebiet waren vordem mit der badischen Wirtschaft eng verbunden.

Und was dieser Vertrag nicht zerschüren konnte, vollendete die Weltwirtschaftskrise und die Unfähigkeit der Regierenden des alten Systems.

Das Ergebnis war trübselig. Alle Industriefirmen, wie die Maschinenbau-Gesellschaft, gingen ein, andere verlegten ihren Sitz in das Innere Deutschlands. Die industrielle Neuansiedlung blieb den Verlust nicht aus. Wie erschreckend sich dieser Niedergang auswirkte, sei durch einige Zahlen belegt. Die Steuerkapitalien des gewerblichen Betriebsvermögens, die 1913 224 Millionen betragen haben, verminderten sich bis zum Jahre 1928 (bevor die gewerbliche Steuerpflicht für die freien Berufe eingeführt wurde) auf 115 Millionen RM. Der Fürsorgeaufwand erhöhte sich von 525 000 RM. des Jahres 1913 auf 6 728 000 RM. des Jahres 1932. Mehrfache Verhältnisse ergeben sich aus dem Vergleich der Arbeitslosenzahlen.

Das Jahr 1933 brachte in letzter Minute die Wende und Rettung.

Die frische Tatkraft des Dritten Reiches gab sich vor den gegebenen Verhältnissen nicht geschlagen. Mit unerbittlichem Willen zum Siege setzte sie den Hebel des Aufbaues dort ein, wo die Krise am schwersten war. Die badische Landeshauptstadt hatte den Ehrgeiz, auch im Aufbauwerk

Bildpresse zur Hand, in Geschichte zog man Parallelen zwischen der Systemzeit und den Aufbaujahren Adolf Hitlers und im Rechnen bot sich willkommene Gelegenheit, die Erfolge der letzten drei Jahre im gesamten öffentlichen Leben in Zahlen auszudrücken.

Das Stadtschulamt Karlsruhe, von dem die Richtlinien für die Wahlpropaganda in der hiesigen Volksschule herausgegeben wurden, verband damit ein Preisanschreiben.

Fünfundzwanzig wertvolle Buchpreise winkten als Lohn für die besten Arbeiten über das Thema: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre“. Sämtliche achten Klassen beteiligten sich an dem Preisanschreiben, jedoch über 1800 Aufsätze über das Thema geschrieben wurden. Die besten Aufsätze jeder Klasse wurden dem Stadtschulamt zur engeren Wahl von den Schulabteilungen vorgelegt. Gerne hätte man sicher alle eingesandten Arbeiten prämiert, doch nur 15 konnten die Glücklichen sein. Mit Befriedigung konnte man feststellen, daß sich die Beteiligten mit ehrlichem Eifer der Arbeit widmeten und gleichzeitig ein Zeugnis gaben über ihr Denken und Empfinden zum nationalsozialistischen Staat.

Möge dieses erworbene Gut ein treuer Begleiter für den ferneren Lebensweg zum Wohle unseres Vaterlandes bleiben.

führend zu sein. Die an sich günstige Verkehrslage wurde weiter gefestigt durch den Ausbau des Anschlusses an das internationale Luftverkehrsnetz, die Erstellung eines fünften Hafenbeckens, den Bau der festen Rheinbrücke und den Bau der Reichsautobahn. Die beträchtlichen Aufwendungen der Stadt, die diese Arbeiten unterstützte oder selbst durchführte, sind nicht nur das Zeichen einer großzügigen vorausschauenden Wirtschaftspolitik, sie brachten gleichzeitig eine jählbare Erleichterung des Arbeitsmarktes.

Der Gesamtbetrag, der von der Stadt unmittelbar an die heimische Industrie vergebenen Aufträge beläuft sich in den Jahren 1933/35 auf etwa 7 Millionen Reichsmark.

Als wichtigste der in Angriff genommenen Arbeiten seien genannt: Der Umbau von zwei Verkehrsstraßen, Verbreiterung des Rheinbasenkanals und Verlängerung der Kaimauer, der Bau eines Delbeckens am Rheinhafen, der Teilausbau der badischen Brückenrampe zur Rheinbrücke, die Wasserverforgung des Stadtteils Ullach, der Ausbau des Wochenmarktes, verschiedene Ausbau- und Ergänzungsarbeiten an städtischen Gebäuden und mannigfache kleinere Arbeiten. Die Schaffung von 215 Kleinfriedhöfen, die 1936 durch weitere 45 vermehrt werden, bedeuten eine vorbildliche soziale Tat.

Die Früchte dieses entschiedenen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und für die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Stadt blieben nicht aus.

Dies mögen einige nüchterne Zahlen beweisen:

Die Zahl der laufenden Unterstützungsfälle ging 1933 um 14,6 v. H., 1934 um 13 v. H. zurück. Die Wohlfahrts-erwerblosen verminderten sich 1933 um 39,1 v. H., 1934 um weitere 28 v. H. Die eingegebenen Steuern überstiegen die in den Voranschlag eingeleiteten Beträge, die Sparumlagen der städtischen Sparkasse wuchsen 1933 um 2,55 Millionen RM., nicht nur ein Zeichen des wiederkehrenden Vertrauens, sondern auch ein Beweis der erhaltenden Wirtschaftskraft der Bevölkerung. Der Wohnungsbaun, ein beständliches Wirtschaftsbarmeter, hatte ebenfalls eine bedeutende Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Schon 1933 wurde ein Neuzugang von 175 Wohnungen festgelegt. Das Jahr 1934 brachte eine weitere Zunahme von 405 und 1935 von rund 670 Wohnungen. Das private Unternehmertum reichte sich willig in das Aufbauwerk ein.

Groß sind die Erfolge, die Karlsruhe bisher errungen hat, aber weiter geht die Schlacht bis zum endgültigen Siege.

Für den Ausbau städtischer Werke, die Beseitigung von Debland, für Straßen-, Kanal- und Dammbauten und anderes mehr werden in den nächsten Jahren bis zu 7 Millionen bereitgestellt. Die Aufgabe wird allerdings erleichtert werden durch die große Tat unseres Führers, der auch Karlsruhe seine alte Garnison wiedergab und der Stadt damit nicht nur Schutz und Sicherheit, sondern auch wertvolle wirtschaftliche Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten gab. Wie im ganzen Reich, zeigt sich auch in den einzelnen Gemeinwesen der Aufbauwille des Nationalsozialismus und unseres Führers. Und dafür wird auch Karlsruhe am 29. März seinen Dank abstaten.

Dampfmaschinen

Für alle Leistungen und Drücke Umbauten

MASCHINENFABRIK BUCKAU R. WOLF A-G MAGDEBURG

DEUTSCHE WK MOBEL

HANDELSMARKE

MAILÄNDER MUSTERMESSE

12. bis 27. April 1936 - XIV

Große Fahrpreismäßigungen für Aussteller, Besucher und Waren

Auskunft durch „DIREZIONE FIERA DI MILANO“ MILANO, Via Domodossola und Vertretung für Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Haus Offenbach

Eislink

Kühlschränke
Kühlanlagen
Eisschränke

für Gewerbe und Haushalt

Dittmar & Co.
Karlsruhe, Karlstr. 60, Fernruf 80

Neue Erfindung D.R.G.M.

Wir längen und weiten bis zu 2 Nummern Ihre Schuhe unter Garantie.

Warum sich weiter quälen? Einziges Unternehmen dieser Art am hiesigen Plage

Schuhmacherei Stöhr Amalienstr. 59 n. Auto-Eberhard Kaiserstr. 38.

Mod. Leihbücherei Hans Schwarz

Inh. Grete Schmidt Erbprinzenstr. 24.

Ständig Eingang v. Neuerscheinungen. Einzel- und Abonnementpreise.

Mustergültig in Form und Arbeit

Seit über 20 Jahren bewährt

MARKSTAHLER & BARTH
KARLSRUHE I. B., KARLSTR. 30
ABT. DEUTSCHE WK-MOBEL

Jeder Organist

wird bei den Gottesdiensten der Konfirmationen und den hohen Festtagen der Orgelzeit zur Verschönerung derselben beitragen wollen. Die jetzt wieder lieferbaren

50 Choralvorspiele

von W. Barner herausgegeben von Kirchenmusikdirektor G. Vogel

Siehe Brosch. WK 4.-

Sind zur Anschaffung des Gottesdienstes sehr geeignet, weil die Kompositionen bei aller Einfachheit in ihrer Wirkung vollkommen sind.

Jede Musikalienhandlung liefert das Werk oder — falls solche nicht am Platze — der Verlag selbst

u. westdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

72 teilige Besteckgarnituren

in 100 gr. Silberaufl., 30 Jahre Garantie, rostfreie Klängen, liefert sich zu 22 95.- ohne Anzahl. gegen 10 Monatsraten. Katalog gratis.

J. Ostern, Wiesbaden 94

Arena-Fahrräder

Lieferung direkt an Private

Herrnrad	29.50
Damenrad	32.50
Ballon-Herrnrad	33.50
Ballon-Damenrad	36.50

Katalog gratis. Vertreter gesucht

Ernst Knorr, Breslau 1163

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern

mit Daunnen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, s.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunnen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, 1a Voll-daunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inletzte mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

Willy Mantauffel, Gänsemästerei, Neutrebber 6d (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbrucher Stammhaus gegr. 1868.

CHICAGO, den 12. Dez. 1935
Banküberfall am hellen Tage!
 In Delfield in Kansas ist gestern nachmittag mit unglaublicher Frechheit am hellen Tage ein Überfall auf eine Bank ausgeführt worden. 5 maskierte Männer drangen mit Pistolen bewaffnet in die ...

Solche und ähnliche Meldungen
 kann man in Amerika ab und zu lesen. So frech auch der Raub ausgeführt wurde, so schwierig ist es oft, die Schlupfwinkel der Verbrecher ausfindig zu machen und ihrer habhaft zu werden. — Einen der interessantesten und schwierigsten Fälle zeigt der neue Paramount-Film in deutscher Sprache

Männer ohne Namen

Kampf gegen die Unterwelt
 Der Film basiert auf einer wahren Begebenheit, die sich in Amerika zugetragen hat. Er zeigt, wohin es führen kann, wenn ein Staat den Kampf gegen das Verbrechen nicht mit allen Mitteln aufnimmt.

Stüsse von Banknoten sind geraubt worden.
 Das Justiz-Departement sendet Beamte aus geheime Agenten in Zivil — Männer ohne Namen, die den schwierigen Kampf aufnehmen und täglich aufs neue ihr Leben aufs Spiel setzen.

Eine interessante Polizei-Akte voll packender Situationen und aufregender Verfolgungen, wie man sie lange nicht mehr im Film gesehen hat!

Ein Reißer erster Klasse!
 Dazu: Die Vergeltung Ein Abenteuer aus dem Wilden Westen
 Kletterpartie in d. Dolomiten / Ufa-Tonwoche
 Heute die bereits mit Spannung erwartete Premiere in der

SCHAUBURG
 Beginn: Wo. 4, 6.15 u. 8.30 Uhr. — So. 5, 7 u. 9 Uhr.

Café MUSEUM Heute Samstag
TANZABEND
 A. F. Bader mit seinem Attraktionsorchester

Café Bauer
 Ratskeller
 Samstag und Sonntag
Tanz im Aquarium

Friedrichshof
 Heute abend
Großes Starkbierfest
 unter Mitwirkung erster Komiker des Staatstheaters
 Ausschank des beliebten ff. Sinner Osterbock

Die ganze Welt dreht sich um Liebe
Kammer-Lichtspiele
 Anfang 3, 5, 7, 8.45 Uhr

Zur Wanderung gehört Musik!

Akkordeons Marke „Hohner“ 46.50
 Clubmodelle ab
Mundharmonikas ab 25
Gitarren ab 16.—
Lauten ab 26.—
Trommeln u. Pfeifen

sowie sämtl. andere Instrumente empfiehlt

Musikhaus
Fritz Müller
 Kaiserstr. 96 Tel. 388
 (Kataloge gratis)

Übermorgen
 Montag, 30. März, 20 Uhr
 Eintracht
Erdmann-Trio
 mit Alma Moodie (Violine) u. Karl Maria Schwamberger (Cello)
 Mozart / Schubert / Brahms
 Kart. v. 1.10 (Stud.) b. 3.30 Mk. beim Verkehrsverein und bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

Wiener Hof
Tanz
 Druckerarbeiten liefert rasch & billig

Badisches Staatstheater Morgen
 Sonntag, den 29. März 1936.
 C 21. 12. 6em. 501—600.
Der Ring des Nibelungen
 Zweiter Tag:
Siegfried
 Von Rich. Wagner.
 Dirigent: Heilbert.
 Spielleitung: Hildebrand.
 Mitwirkende: Mant, Schindler, Haberfort, Pfeifer, Eder, Schöpfung, Sailer, Strad.
 Anfang 18 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
 Preise E (0.90—5.70 Mk.)
 Wo. 30. 3. Minna von Barnhelm.
 Deine Stimme dem Führer!
 Billige Farbspritzanlagen m. Klein- u. Hochdruckkompressor v. 25.4 u. nur durch Postfach 61 Tübingen. Würt. Vertreter gesucht.

Eintracht
 Dienstag 31. März, 20 Uhr
Seeteufel an Land!
Graf Luckner kommt!
 und spricht persönlich!
 2 fröhliche u. erhebende Stunden - 1 erlebnisreicher Tatsachenbericht - 1 Seemannsgarn wie Stahlrossen - 1000 Abenteuer und Seeteufeleien.
 Karten von 60 Pfg. (Schüler) bis Mk. 2.— beim Verkehrsverein und bei Kurt Neufeldt Waldstr. 81

Eintracht
 Samstag, 4. April, 20 Uhr
Das Gesangsereignis des Jahres!
 Arien- und Lieder-Abend
Kammersängerin
Erna Sack
 „Die deutsche Nachtigall“
 „Die schönste Stimme der Gegenwart!“
 „Ein einzigartiges Phänomen!“
 nennen diese unvergleichliche Sängerin, die ohne jede Mühe das 5-gestrichene C erreicht, alle Blätter der europäischen Musikstädte.
Am Steinway: Rolf Schröder-Dresden.
 Aus dem Programm: MOZART: Arie der Königin der Nacht, Rosen-Arie a. Figaro; ROSSINI: Arie der Köstler; SCHUMANN: Mondnacht, Der Nubbaum, Aufträge; Lieder von Marx, Grieg; VERDI: Gilda-Arie; NICOLAI: Arie der Frau Fiuth; JOH. STRAUSS: Frühlingsstimm-Walzer
Kein Musikkfreund versäume diesen unvergeßl. Konzert zu besuchen!
 Karten von RM. 1.— (Stud.) bis 5.— beim Verkehrsverein, Pianolager H. Maurer, Kaiserstraße 176, und bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

Paul Kemp
 in dem bezaubernden Lustspiel
Der schüchternen Casanova
 u. a. Fita Senkoff, Charlott Daudert, Adele Sandrock, Wilhelm Bender
 Interessant. Belprogramm
 Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr
 So. ab 2.30 Uhr

Pali Telefon 2502
 Der neue packende Spionage-Film
Die Leuchter des Kaisers
 mit Sybille Schmitz Carl L. Diehl
 Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Resi Telefon 5111
Paul Kemp
 in dem bezaubernden Lustspiel
Der schüchternen Casanova
 u. a. Fita Senkoff, Charlott Daudert, Adele Sandrock, Wilhelm Bender
 Interessant. Belprogramm
 Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr
 So. ab 2.30 Uhr

Achtung! Wahlberechtigte!
 Auskunft in Wahlangelegenheiten wird am Wahltag in folgenden Wahlgeschäftsstellen der Stadtorbitzen der NSDAP von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends erteilt:

Ortsgruppenbereich:	Wahlgeschäftsstelle:	Telefon:
Belterheim	Freiherz, 90, II.	6090
Durlach	Rathaus	5655
Grünwinkel	Zehnhäuser	3520
Hardtswald	Dürmersheimerstraße 50	834
Hauptw. I	Zehnhäuserstraße 9	4017
Hauptw. II	Sofienstraße 39	6876
Hauptw. III	„gold. Kopf“, Markgrafenstraße 49	2940
Knielangen	Rathaus	334
Mühlburg I	„Drei Linden“	1954
Mühlburg II	„Immer d. Linden“, Kaiser-Allee	4564
Oststadt I	„neuen Oststadthalle“, Nob. Wagner-Allee 24	3447
Oststadt II	Zullastraße 1, Zimmer 21	8160
Rippurr Süd I	„Krone“, Langstraße 1	2801
Rippurr Süd II	Handelsstraße, Schützenstraße Nr. 35, Zimmer 9	2970
Rippurr Süd III	Rebenstraße, Dir.-Zimm.	5380
Südwest I	„Wacht am Rhein“, Gartenstraße 2	424
Südwest II	„Zieler“, Birschstr. 100	497
Südwest III	„Karlshof“, Kantstr. 12	4109
Weißerfeld	„Reiterhof“, Redarstr. 32	6483
Weiß II	„Alteutsche Bier- u. Weinhandl.“, Kaiser-Allee 51	702
	Gutenbergschule 1	2416
		5350

Wahlberechtigte, die infolge Krankheit oder körperlichen Gebrechens nicht zu Fuß den Weg zu ihrem Wahllokal machen können, werden wie bei den früheren Wahlen kostenlos mit Privat- oder auf Wunsch auch mit Sanitätswagen hin und zurück gebracht. Hierzu ist nur erforderlich, daß entweder dem zuständigen Wahlleiter, oder der Wahlgeschäftsstelle rechtzeitig entsprechende Meldung gemacht wird.
 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
 Kreisleitung Karlsruhe.

GROSSE AUTO-ITALIENREISEN
 Mailand — Genua — Riviera — Florenz — Rom — Venedig — (Neapel — Capri) bestimmt am 5. 4. 20 Tg. 238.— RM., ab 5. 4. 15 Tg. 198.— RM., ab 10. 4. 12 Tg. 214.—, ab 19. 4. u. jed. So. bis Okt. 15 Tg. 198.— RM., 10 Tg. Gardasee — Venedig — Dolomiten ab 10. 4. u. spät 111.— RM., 13 Tg. Gardasee — Riviera (San Remo) — Schweiz ab 6. 4. u. sp. 147.— RM. Mod. Omnibusse, gute Hotels inkl. voll. Verpfleg. Prospekt, Ref. Union-Reisebüro Bauersteindl, Nürnberg K. 9.

Noch immer erfreut das Auge die leuchtende Krokusblütenpracht auf den Wiesen in
Zavelstein i. Wittbg. Schwarzwald
 Gasthöfe: zum Lamm, Krone, Pension Schröfel u. Café Hahn

Efflingen
 Aufruf.
 Am Samstag, den 29. März 1936, beacht das deutsche Volk den deutschen Wahltag für Freie, Freiheit und Frieden. Aus diesem Anlaß wird nach dem Aufruf des Reichspropagandaleiters der NSDAP, der Friedensappell des Führers um 20 Uhr von den Pfeifern in Efflingen über alle Sender übertragen. Der Empfang erfolgt in Efflingen auf dem Marktplatz und bei ungünstiger Witterung in der Stadthalle. Die Einwohnerschaft wird hierzu freundlich eingeladen.
 Am Sonntag, den 30. März, dem Tag der Reichstagswahl, treten alle wahlberechtigten Deutschen an die Wahlurne, um das Bekenntnis zu unserem Führer abzugeben. Ich habe zu der wahlberechtigten Einwohnerschaft der Stadt Efflingen das Vertrauen, daß sie ihre Pflicht voll und ganz erfüllt, reiflos an der Wahlurne erscheint und dem Führer des deutschen Volkes die Treue hält.

Bestimmte Tinkturen
Printz
KARLSRUHE
 Schlafmittel:
 Bestimmte Füllung
 Unfassbar
 Lomogjofrig
 Speziosität
 Fidelity
 Bunt

Der Selighof in Baden-Baden
 ist wieder geöffnet
 und freut sich auf viele Kaffeegäste

Mandolinen-Verein Edelweiss
 Karlsruhe 1913
 Sonntag, den 29. März, abends 7 Uhr (Einsparung 6 Uhr), im Saale des „Friedrichshofes“, Karl-Friedrichstraße
Frühjahrs-Konzert.
 Mitwirkende: Herr Otto Schwab, Oboe; Herr Franz Müller, Mandoline; Oboe; Schüler-Orchester, Leitung Herr J. Hildebrand; Mandolinen-Orchester des Vereins, Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Gustav Härtger. Programm 50 Pfg., berechtigt i. Eintritt. Nach Beendigung des Konzertes: Ball.

ROLAND
 Ab 1. April 1936
 neuer Name
Regina Ingo
 mit sein. einmaligen Tricks worüber sich Karlsruhe den Kopf zerbricht
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Vorstellung
 bei kleinen Preisen

Volksstages für Ehre, Freiheit und Frieden
 findet am Samstag, den 28. März 1936, 20 Uhr, auf dem Adolf-Hitler-Platz ein
Gemeinschaftsempfang
 der letzten Wahlrede unseres Führers, verbunden mit einem vorhergehenden Sternmarsch sämtlicher NS-Organisationen statt.
 Marschblock I umfasst sämtliche der SA unterstellten Einheiten (SA, SA-Wel., Marine-SA usw.)
 Aufstellungsplatz: Pfefferplatz an der Robert-Wagner-Allee
 Anmarschweg: Robert-Wagner-Allee — Kaiserstraße — Adolf-Hitler-Platz
 Aufstellung: Neue Bahnhofstr.
 Aufmarsch: Bahnhofplatz.
 Marschblock II umfasst das gesamte Politische Leiter-Korps
 Aufstellungsplatz: Barbarossa-Platz, Aufstellung in der Breite- und Gebhardtstr.
 Anmarschweg: Reichstr. — Bahnhofplatz — Volkstr. — Göttingerstr. — Karl-Friedrichstr. — Adolf-Hitler-Platz.
 Aufmarschweg: Karl-Friedrichstr. — Markgrafenstr. — Wilhelmstr.
 Aufstellung: Herberplatz.
 Aufstellungsplatz: Karl-Wilhelmstr. Ecke Zullastr.
 Anmarschweg: Karl-Wilhelmstr. — Kapellenstraße — Kreuzstr. — Sägerstraße — Adolf-Hitler-Platz.
 Aufmarschweg: Kaiserstr. — Robert-Wagner-Allee — Durlach.
 Aufstellung: Durlach.
 Marschblock IV umfasst die Hitegelandessgruppe, Reichsfliegerkorps (soweit uniformiert), Technische Nothilfe, freiwillige Sanitätskolonne.
 Aufstellungsplatz: Burgunder-Platz (Ecke Grimbergen- und Volkstr.)
 Anmarschweg: Volkstr. — Westendstr. — Bischofsstraße — Hans-Domastr. — Birfel-Adolf-Hitler-Platz.
 Aufmarschweg: Sägerstraße — Ritterstraße — Erbprinzenstr. — Herrenstr. — Söfleinstr.
 Aufstellung: Gutenbergplatz.
 Marschblock V umfasst die gesamte Hitler-Jugend.
 Aufstellungsplatz: Röhler Krug (Günzwinterstr.)
 Anmarschweg: Nordstr. — Weinbrennerstr. — Kriegsstr. — Lammstr. — Hebelstr. — Adolf-Hitler-Platz.
 Aufstellung: Kaiserstr. — Karlstr. (Ecke Reichstr.)
 Marschblock VI umfasst die gesamte SS
 Aufstellungsplatz: Mühlburg (Reim-, Ecke Sedanstr.)
 Anmarschweg: Rheinstr. — Kaiser-Allee — Kaiserstr. — Adolf-Hitler-Platz.
 Aufmarschweg: Sägerstraße — Ritterstraße — Steinstr. — Weinbrennerstr. — Rippurrstr.
 Aufstellung: Rippurrstr. (Ecke Göttingerstr.)
 Die Formationen haben 18.30 Uhr in der Reihen auf ihren Antrittsplätzen am Marsch bereit. Der Marsch erfolgt punkt 18.45 Uhr, sodas sämtliche Einheiten 19.45 Uhr geschlossen auf dem Adolf-Hitler-Platz stehen.
 Die gesamte Bevölkerung wird eingeladen, sich an diesem Gemeinschaftsempfang auf dem Adolf-Hitler-Platz zu beteiligen.
 ges. Borz. Kreisleiter.

Qualitäts-Möbel
 Herrenzimmer von Mk. 595.—
 EBzimmer von Mk. 480.—
 Schlafzimmer, poliert von Mk. 675.—
GEBR. HIMMELHEBER A. G.
 Kriegsstraße 25, gegenüber Nymphengarten

Badische Chronik

Samstag/Sonntag, 28./29. März

Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 75

Einige Jugend — einiges Volk:

98 Prozent im Jungvolk.

Die HJ. des Gebietes Baden hat die vom Reichsjugendführer gestellte Aufgabe verwirklicht.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat das Jahr 1936 zum „Jahr des Jungvolks“ erklärt. Am Ende dieses Jahres sollen alle im Alter von 10 bis 11 Jahren stehenden deutschen Jungen und Mädchen im deutschen Jungvolk erfasst sein. Die HJ. des Gebietes Baden hat diese vom Reichsjugendführer gestellte Aufgabe bereits verwirklicht. In dem als nationalsozialistisch bekannten Baden sind von rund 74 000 im Jungvolkalter stehenden Volksschülern 72 000 im Jungvolk erfasst. Dazu kommen weitere 12 000 Pimpfe, die höhere Schulen besuchen. Insgesamt sind im Gebiet Baden 98 Prozent aller Jugendlichen im Jungvolk organisiert. Dieses Ergebnis ist nur ermöglicht worden durch die enge Zusammenarbeit zwischen HJ., Partei und Staat.

In Schlottenbach.

Es ist ein kleines Bauerndorf. Es liegt inmitten von grünen Sträuchern und blühenden Bäumen. Hier hat der Frühling drei Wochen früher eingesetzt als im übrigen Deutschland. Wir besuchen den Lehrer, Pg. Vieber. Er ist ein alter Kämpfer der NSDAP, gebürtiger Alemanne von der

Schweizer Grenze bei Schaffhausen. Er kommt eben vom Weeresdienst, wo er gemeinsam mit dem HJ-Gebietsführer Kemper acht Wochen gedient hat. Pg. Vieber ist noch nicht allzulange in diesem badischen Gebirgsdorf tätig. Aber in dieser kurzen Zeit ist es ihm gelungen, alle Jugendlichen vom 5. bis 8. Schuljahr im Jungvolk zu erfassen. (Aber Schlottenbach ist nicht der einzige Ort von Baden, in dem die Jugend 100prozentig der HJ. angehört.) In der Unterredung mit Pg. Vieber können wir feststellen, daß die Jugend am Ort in ihren freien Stunden nicht sehr viel Möglichkeiten zu der Ausgestaltung ihrer Freizeit hatte. Durch den Jungvolkdienst ist das ganz anders geworden. Und nicht nur die Jugend, sondern der ganze Ort ist durch die Organisation des Jungvolks innerlich aufgeschlossen worden. Die Eltern nehmen sehr regen Anteil an der Arbeit des Jungvolks. Es werden Elternabende veranstaltet und die von der HJ. herausgegebenen Heimabendmappen werden auch von den Eltern immer gelesen. Das gleiche gilt für die badische HJ.-Zeitung „Die Volkjugend“. Wie uns Pg. Vieber mitteilt, wirkt sich die Organisierung der Jugend im Jungvolk auch im Unter-

richt sehr vorteilhaft aus, insbesondere in den Fächern Geschichte und Deutsch. Eine wirkliche Kameradschaft zwischen Lehrern und Schülern ist erst seit dieser Zeit möglich.

Auf dem Wege durch den Ort treffen wir einen alten Bauern und fragen auch ihn um seine Meinung vom deutschen Jungvolk. Er antwortete, daß die Jungvolkorganisation von der ganzen Gemeinde begrüßt würde und daß er selbst einmal sich an einem Geländespiel des Jungvolks als alter Soldat beteiligt hätte. Seine Meinung über das Jungvolk faßt er zusammen in den Worten: „Wann die Kleine mal Soldate werde, han sie eine Ahnung, was solch heißt. Man siecht halt doch, daß 'n ganz andere Geist drin ist, die Jugend wird halt ganz anders erzogen.“

Gymnasium Karlsruhe.

Wir sprechen mit Direktor Zimmermann, der uns in SA-Uniform begegnet. Er teilt uns mit, daß 92 Prozent seiner Schüler in der HJ. sind. In dem neuen Jahrgang, der zu Ostern eintritt, gehören 100 Prozent der HJ. an. Im Jahre 1933 waren noch ein Drittel aller Schüler bei konfessionellen Jugendorganisationen. Durch die HJ., insbesondere aber durch die Jungvolkorganisation, ist die allgemeine Haltung der Schüler, eine weitaus bessere geworden. Die Zusammenarbeit zwischen HJ. und Schule ist vorzüglich. Die Klassen bilden jetzt ein Ganzes, eine Gemeinschaft — früher konnte nie eine Einheit entstehen.

Auf die Frage, ob sich durch die Mitgliedschaft in der HJ. etwa herausgestellt habe, daß das wissenschaftliche Niveau etwa schlechter geworden sei, antwortet Direktor Zimmermann, daß im Gegenteil manche Schüler ihre Minderleistungen damit entschuldigen, daß sie nicht Mitglied der HJ. seien.

Eine katholische Heimschule.

In der katholischen Heimschule Lender in Sasbach bei Achern, die unter Leitung katholischer Priester steht, sind von den 641 Böglingen 98 Prozent in der HJ. und im Jungvolk erfasst. Als wir vor der Schule vorfahren, tritt eben eine Gefolgenschaft aus der Anstalt zum HJ.-Dienst an. Vom Gefolgenschaftsführer lassen wir uns kurz über den Dienst unterrichten. Er teilt uns mit, daß der Samstag für den HJ.-Dienst freigegeben sei. Außerdem führen sämtliche Jungen wöchentlich zwei Heimabende durch und hören dabei die Heimabendsendungen der Reichsjugendführung in der „Stunde der jungen Nation“. In der Anstalt gibt es ein eigenes Jungvolkbüro und ein Büro für die Hitler-Jugend, deren Räume von der Anstaltsleitung zur Verfügung gestellt sind. Im Hof des Internats treffen wir den Rektor der Anstalt, Pater Kiehl. Er bekennt sich vorbehaltlos zum nationalsozialistischen Deutschland und hat diesem Bekenntnis nicht zuletzt dadurch Ausdruck verliehen, daß er sich mit voll und ganz dafür einsetzte, daß die HJ. zur einzigen Organisation an der katholischen Heimschule in Sasbach erklärt wurde. Ueber die mit der HJ. gemachten Erfahrungen äußert er sich überaus befreudigt:

„So sehr an sich Bedenken vorhanden sein müssen, eine Synthese zwischen der Ruhe des Internats und der Dynamik der nationalsozialistischen Jugendbewegung herbeizuführen, so kann ich dennoch feststellen, daß uns diese Synthese nicht nur gelungen ist, sondern sich auch für den ganzen Anstaltsbetrieb sehr vorteilhaft auswirkt. Die konfessionellen Jugendorganisationen haben in ihrer besten Zeit nur etwa ein Drittel aller Anstaltsbesucher erfassen können. Der HJ. ist es ge-



lungen, nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit 98 vom Hundert zu erfassen. Das Problem der Freizeitbeschäftigung ist damit für uns gelöst, denn die Freizeit wird voll und ganz dem HJ.-Dienst ausgefüllt. Dadurch ist auch die Einheitlichkeit im ganzen Hausbetrieb gesteigert worden.

Vor allem aber ist es ein Verdienst der HJ., daß sie jedem Jungen eine disziplinierte Haltung auferlegt, ohne die eine Ordnung in einer Anstalt wie der unseren überhaupt ausgeschlossen ist. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und HJ.-Führern ist sehr harmonisch.

„Ich glaube“, so schloß Pater Kiehl, „daß bei beiderseitig gutem Willen auch in allen anderen, ähnlichen Anstalten der Einsatz der Hitler-Jugend sich vorteilhaft auswirken wird. Während der ganzen Zeit der Tätigkeit der HJ. in unserer Anstalt konnte ich übrigens nicht einen einzigen Fall feststellen, daß etwa die Jungen in einen Konflikt zu ihren religiösen Anschauungen gekommen wären. Ganz besonders hervorheben möchte ich, daß sich vor allem die Offenheit, das eheliche Wesen der Jungen zeigt, mehr als es bisher der Fall gewesen ist.“

Die Einigung der Jugend erweist sich, wie diese wenigen Schlaglichter auf die Kleinarbeit zeigen, immer mehr als eine Leistung, die sich nicht nur innerhalb der HJ. auswirkt, sondern weit darüber hinaus der gesamten Volksgemeinschaft dient. Die einige Jugend gewährleistet ein einiges Volk.

Siegfried Zoglmann.

Badische Frauen!

Wir stehen am Abschluß der Wahlvorbereitungen. Die badischen Frauen empfinden es am 29. März als Glück und Ehre, dem Führer ihre unverbrüchliche Treue durch ein „Ja“ bekunden zu dürfen. Badische Mütter! denkt daran:

In der starken Hand des Führers ist die Zukunft Eurer Kinder gesichert!

Elfa v. Dalz,
Frauenvereinsleiterin.



3 Jahre Nationalsozialismus:

Nichts für uns, alles für Deutschland

Deine Stimme dem Führer!

An das badische Landvolk!

In dreijähriger Aufbauarbeit hat der Nationalsozialismus es fertiggebracht, das deutsche Volk aus den Nöten der Nachkriegszeit einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Die Rheingau danken ihrem Befreier

26 Badener werden in Köln durch den Führer empfangen.

Die sieben Gau am Rhein, von denen durch des Führers Tat vom 7. März endgültig die Schmach von Versailles genommen wurde und die ihre alten Friedensgarnisonen wieder erhalten haben...

Der Gau Baden entsendet 26 Männer aus allen Landesteilen und Ständen, und zwar Gauleiter Robert Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Rektor der Universität Heidelberg Prof. Dr. W. Groß...

gemeinschaftswalter für Handwerk Robert Roth, Diedelsheim. Weiter

fünf badische Bauern in Tracht: Johann Vogel, Segeleshurs, Michael Müller, Landwirt, Segeleshurs, Johann Behrle, Ortsbauernführer, Gutach i. R., Josef Doll, Landwirt, Bierbach, Amt Oppenau, Karl Huber, Wagnermeister, Bad Peterstal;

drei Arbeiter: Robert Schmidt, Bahnarbeiter, Weß a. Rh., Ferdinand Zapp, Neulupheim, Willi Auer, Arbeiter, Hochenheim;

ferner: Willi Stein, Landwirt, Helmsheim b. Bruchsal, Adolf Leibiger, Schulrat, Emmendingen, Ernst Schmetzer, Sturmführer, Heidelberg, Willi Räder, Geschäftsführer, Karlsruhe;

1 SA-Standartenträger und 2 SA-Sturmabteiler: Obertruppführer Alfred Heintzmann, Karlsruhe, Obersturmbannführer Karl Leopold Seitz, Neurent, Sturmführer Albert Koch, Durlach, Truppführer Michael Johannes, Karlsruhe.

Heil Hitler! F. Engler-Kühlin, Gauamtsleiter für Agrarpolitik und Landesbauernführer.

Gauwaller Mauch an die Beamten im Gau Baden.

Der Gauwaller im Reichsbund der Deutschen Beamten, Parteigenosse L. Mauch, richtete an die Beamten im Gau Baden zur Wahl folgende Worte:

Stolz und voller Dankbarkeit bekennt sich das deutsche Volk am 29. März einmütig zu seinem Führer. Er erkämpfte Deutschland in einem unvergleichlichen Aufstieg in drei geschichtlichen Jahren Ehre und Freiheit wieder.

Meine Berufskameraden! Bei der tiefen Gefolgschaftstreue, die den deutschen Beamten mit dem Führer unverbrüchlich verbindet, bedarf es keiner besonderen Aufforderung, am 29. März die selbstverständliche Pflicht zu erfüllen. Wie jedem Deutschen, so wurde Adolf Hitler auch der Leiter des Berufsbeamten. Freude an täglichen Wirken in den Amtsstuben ist wieder eingeleitet. Der Staatsdiener von einst wurde der Diener des Volkes von heute und morgen, der an dem großen Werke der Erneuerung opferbereit mitarbeitet. Der deutsche Beamte erhielt seinen Platz in der Volksgemeinschaft zurück, der ihm von einem blutsfremden System genommen worden war.

Ich rufe die Beamten im Gau Baden auf, allen Volksgenossen beispielhaft voranzugehen und als Kämpfer des Führers in vorderster Front zu stehen.

Franz Moraller in Bruchsal.

M. Bruchsal, 27. März. Der heutige Freitag, der Tag der großen Bereitschaft eines Volkes hatte bei uns als schönen Auftakt die Schulfestern, die Entlassungsfeier mit den begeistertsten Treuegelübissen der Jugend zum Führer. Als dann um 14 Uhr das Jungvolk auf dem Hoheneggerplatz aufmarschierte und seine Fahnen hieß, da flatterten aus jedem Haus und Häuslein die Fahnen des Deutschen Reiches. Die Straßen lagen kirchensill, alles sah beim Gemeinschaftsempfang oder am eigenen Apparat und lauschte den Worten des Führers.

Noch ganz unter dem gewaltigen Eindruck dieser Rede eröffnete am Abend Kreisleiter Epp die Großkundgebung im

Bei rauher Witterung WARTA Creme 30 Pfg.

Aus dem Gerichtssaal.

Ueberfall durch einen Geistesgestörten.

Ein gefährlicher Irrer stand in der Person des 40jährigen ledigen vorbestraften Anton Taylor aus Forst vor der 3. großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe. Der Angeklagte hatte am 2. Juli, nachmittags 3,15 Uhr, im Walde bei Forst die beiden Frauen Maria Hoffmann und Amalie Weigand in einem Wutanfall mit Totschlag und Aufhängen bedroht und mit einem Prügel auf sie eingeschlagen. Er suchte vor Gericht den Sachverhalt als harmloser hinaustellen. Er habe die Frauen mit dem Bengel nicht auf den Kopf geschlagen, sondern nur „gestreichelt“, er habe in Notwehr gehandelt, die beiden Frauen seien auf ihn losgegangen. Daß er sie mit Totschlag bedroht habe, gibt er zu. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen ist der Angeklagte als geisteskrank anzusehen. Er leide an Verfolgungswahn und neige zu Gewalttätigkeiten. Der Arzt hält ihn nicht für zurechnungsfähig im Sinne des § 51 Abs. 1. Der Angeklagte gilt in Forst als Sonderling. In seiner Hütte führt er ein verwildertes Dasein, schläft auf einem Lumpensack und nährt sich von totem Kraut, Rüben und Gras. Von einem mehrmonatigen Aufenthalt in Amerika erzählt er romanhafte Einzelheiten. Er habe sich einige Zeit in Chicago aufgehalten und dort mit dem Oberbürgermeister und der Detektivfirma Pinkerton verhandelt. Er soll dort als Wunderprophet aufgetreten sein. Auf Grund des ärztlichen Gutachtens ordnete das Gericht die Unterbringung des Angeklagten in einer Heil- und Pflegeanstalt an, da er bei seiner Neigung zu Gewalttätigkeiten als eine Gefahr für die Allgemeinheit anzusehen ist.

Rupperei.

Wegen schwerer Rupperei hatten sich in nichtöffentlicher Sitzung vor der Karlsruher Strafkammer der 48 Jahre alte Adolf Hed aus Diedelsheim und seine Ehefrau, die 48 Jahre alte Ernestine Hed geb. Lange zu verantworten. Sie hatten gebildet, daß ihr 24jähriger Sohn in der Zeit von 10. Dezember 1934 bis 6. Januar 1936 mit einer in Scheidung lebenden Frau, mit der er ein Verhältnis hatte, in der elterlichen Wohnung nächtigte. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten zu Gefängnisstrafen von je sechs Monaten.

Betrunkene Kraftfahrer vor dem Schnellrichter.

Dem Schnellrichter beim Amtsgericht Karlsruhe vorgeführt wurden der 33 Jahre alte verheiratete Josef Frits aus Linden bei Aachen und der 45 Jahre alte Josef Johann Güllpen aus Würzelen bei Aachen, die sich wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu verantworten hatten. Die Angeklagten hatten mit einem Fernlaßzug von

Bürgerhof. Die Kreiskapelle spielte, feierlicher Fahnenmarsch, der wichtige Schritt der Formationen, ein Sprechchor der HJ, dann begann, freudig begrüßt, Reichskulturkammerwart Franz Moraller, der Redner des Abends, zu sprechen. Nachdem er seiner Freude Ausdruck gegeben, gerade hier in Bruchsal zu reden, wo erstmals der „Führer“, das Parteiorgan, gedruckt wurde, sprach er davon, wie eigenartig es sei, daß wir in Deutschland freiwillig an die Bahnlarne gehen, trotzdem der Führer alle Vollmacht hat. Aber der Führer will nichts anderes sein als die Verförperung des Volkswillens, die geballte Kraft des Volkes, und darum ist der Führer Deutschland und Deutschland der Führer. Wenn wir in Deutschland zur Wahl gehen, dann machen wir Weltgeschichte, wenn die anderen Völker wählen, dann geht es um Verwaltungsfragen usw. das ist der Unterschied. Der Redner gab ein Bild von damals, das schon fast vergessen ist, schilderte die innen- und außenpolitische Lage des Reiches.

Die gesammelte Kraft unserer 68 Millionen wollen wir in die Wagchale des Schicksals werfen, wir wollen geschlossen hinter dem Manne stehen, der nur eines kennt, das Wohl seines Volkes, des Volkes, das er wieder glauben gelehrt hat an die eigene Kraft. Wir haben die heilige Verpflichtung, zu sorgen, daß diejenigen, die nach uns kommen, einen besseren Lebensgang haben als wir. Wir sind wieder ein Volk, das vertrauens in die Zukunft bliden kann, ein Volk, das groß und stark sein wird durch die Jahrhunderte, wenn wir unsere Pflicht getan.

Die Volksbank Durlach berichtet

Entwicklung weitens günstiger.

—1. Durlach, 26. März.

Die Volksbank Durlach schließt am Ende des Monats März mit ihrem 50. Geschäftsjahr ab. In diesen Tagen hat sie ihren Mitgliedern den Rechenschaftsbericht zugehen lassen. In dem Bericht des Vorstandes wird einleitend auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1935 hingewiesen. Sie war weitens günstiger als in den beiden vorhergegangenen Jahren. Vermehrung der Kaufkraft und Zunahme des Verbrauches führten eine merklliche Gesundung der Privatwirtschaft herbei. Für das neue Jahr erhofft man nun in Fortführung des wirtschaftlichen Gesundungsprozesses eine starke Aktivität der Privatwirtschaft, was die Aussichten

des Baugewerbes auf ein gutes Baujahr im Jahre 1936 beträchtlich steigern dürfte. Die Volksbank Durlach wird hierzu auch ihren Beitrag leisten und nach Kräften der einheimischen Wirtschaft helfen.

Im Berichtsjahr gewährte die Volksbank ihren Mitgliedern 500 000 RM. neue Kredite, die hauptsächlich dem Baugewerbe zugeflossen sind. Die sehr lebhafte Geschäftstätigkeit steigerte den Umsatz von 24 852 000 RM. auf 30 193 000 RM.

Sehr erfreulich war der Zuwachs der Spareinlagen, die von 1 786 000 RM. auf 2 018 000 RM. angewachsen sind. Die Bilanzsumme, der Gesamtbetrag der zur Verfügung stehenden Betriebsmittel, betrug am Ende des Jahres 2 933 000 RM. gegenüber 2 584 000 RM. im Vorjahre. Der erzielte Gewinn ist etwa in der gleichen Höhe wie im vorigen Jahre, er beträgt 22 519,86 RM. und ermöglicht wieder die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent. Der klar dargelegte Bericht des Vorstandes, der sich aus den Direktoren Wilhelm Richter und Max Hodyapp zusammensetzt, schließt mit der Bitte an die Mitglieder, weiterhin der Volksbank Vertrauen entgegenzubringen und sich in den Dienst der Mitarbeit zu stellen. Der aus 7 Mitgliedern bestehende Aufsichtsrat billigt in vollem Umfange den Bericht des Vorstandes und ist einverstanden mit der Dividendenteilung. Im Bericht des Aufsichtsrates wird weiter auf die gefestigte vorgeschriebene und in der Zeit zwischen 23. Dezember und 7. Januar stattgefundenen Revision durch den Verbandsrevisor hingewiesen. Der Revisionsbericht stellt der Volksbank ein Zeugnis des Vertrauens und der Stabilität aus.

Furtwängler dirigiert in Heidelberg.

Heidelberg, 28. März. Wie alljährlich, wird Staatsrat Wilhelm Furtwängler, Ehrenmitglied der Heidelberger Universität, auch in diesem Frühjahr ein Symphoniekonzert in Heidelberg leiten. Mit dem berühmten Dirigenten wird auch das Berliner Philharmonische Orchester in die Redaktionsstadt kommen. Das diesjährige Konzert findet Samstag, den 26. April, in der Stadthalle statt.

Schubert-Fest der Stadt Heidelberg.

Heidelberg, 28. März. In der Reihe der von der Stadt Heidelberg veranstalteten Musikfeste sind die diesjährigen Pfingstfesttage dem Meister Franz Schubert gewidmet. Dieses Schubert-Fest beginnt Samstag, den 30. Mai, mit einem Serenadenkonzert im Heidelberger Schloßhof.

50 Schafe gerissen.

Grund in eine Schafherde eingebrochen.

Mehring, 27. März. Am Mittwoch brach in eine Schafherde des Schafhalters Reichmann vom Grünfelderhof bei Boll, die in der Nähe von Radolfzell Weide bezogen hatte, ein Hund ein und richtete unter den Schafen ein fürchterliches Blutbad an. Es riß etwa 50 Schafe an, von denen die Hälfte sofort notgeschlachtet werden mußte. Man beziffert den Schaden auf etwa 4000 RM. Der wütende Hund gehört in eine Metzgerei nach Singen.

Wiesloch, 27. März. (Freiwilliger Tod.)

Seit einigen Tagen wurde ein in den Wer Jahren lebender Sohn einer hiesigen Familie vermißt, der seit geraumer Zeit Spuren von Schwermut zeigte. Wie jetzt aus Wiesbaden gemeldet wird, ließ er sich dort von einem Zug überfahren, wobei er sofort getötet wurde.

L. Forchheim, 28. März. (Wahlkundgebung.) Am Mittwochabend fand im hiesigen „Schwanen“ eine große Wahlkundgebung statt. Der Saal war überfüllt von Menschen. Während die Musikkapelle spielte, fand der Fahnenmarsch statt. Anschließend sang der Männergesangsverein „Frohstinn“ das Lied „Was ist es Deutschen Vaterland“. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Herrmann begrüßte die Erschienenen, besonders Reichsredner Berner Hagedorn, der die Teilnehmer, welcher über das Thema sprach „Des Führers Kampf für Ehre, Freiheit und Frieden“. In fast 2 Stunden zeigte der Redner auf, was bisher zur Verwirklichung des Führer-Programms geleistet worden ist.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Aufheiterung nur vorübergehend.

Gleichmäßiger Druckanstieg führte über Süddeutschland zu einer Verübung der Wetterlage. Die über Norddeutschland lagernde Kaltluft vermag über unserem Gebiet keinen Einfluß mehr auszuüben. Wir rechnen deshalb vielfach mit Aufheiterung. Zwar werden in der Höhe über Westeuropa erneut milde Luftmassen herangeführt, was später auch bei uns wieder stärkere Bewölkung zur Folge haben kann, doch sind nennenswerte Niederschläge vorerst nicht zu erwarten. Wetterausichten für Sonntag, den 29. März: Zwischen Südost und Südwest schwankende Winde, zeitweise aufheiternd trocken, mild, später von Westen her wieder zunehmende Bewölkung.

Wasserstand des Rheins.

Reichsbahn: 223 cm, gestiegen 6 cm. Rheinfelden: 215 cm, gestiegen 11 cm. Bressach: 112 cm, gestiegen 22 cm. Wehl: 207 cm, gestiegen 7 cm. Karlsruhe: 248 cm, gefallen 1 cm. Mannheim: 244 cm, gestiegen 1 cm. Gumb: 168 cm.

Verurteilte Wäschdiebin.

Die 29 Jahre alte ledige Erka Seitz von Karlsruhe hatte im Dezember bei ihrer Dienstherrin acht Oberbettücher, Hand- und Tischtücher, Damenkränze, Vorhänge, Sandtucher, Schürzen, Schals, Taschentücher, Bettüberzüge, sowie eine Schere und eine Bürste im Gesamtbetrag von etwa 150 Mark entwendet und die gestohlenen Sachen zum Teil im Pfandhaus veräußert. Das Amtsgericht verurteilte die Angeklagte, die als vermindert zurechnungsfähig anzusehen ist, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Atelier und Leinwand

Film-Beilage der Badischen Presse

„Wenn eine — dann Sie“.

Ein Besuch bei Charlotte Daudert — Eine Konkurrenz für Anny Ondra.

Charlotte Daudert, eine der begabtesten Lustspiel-darstellerinnen des deutschen Films, spielte in „April, April...“, in „Die klugen Frauen“, in „Der schüchterne Casanova“ und nun zur Zeit die Hauptrolle in dem neuen Film-Lustspiel der Bavaria „Engel mit kleinen Fehlern“. An einem



Charlotte Daudert in dem Tobis-Rota-Film „Der schüchterne Casanova“.

Photo: Tobis-Rota-Film.

aufnahmefreien Tag fühle ich mich in ihrem gemütlichen Heim am Fehrbelliner Platz gegenüber. Das gedämpfte Rot der Möbelbezüge bildet einen reizvollen Rahmen zu dem bezaubernden, seidigen Blond ihres Haars. Temperamentvoll, wie wir sie aus ihren Filmen kennen, beginnt sie zu erzählen.

„Meine Heimat ist Ostpreußen — Königsberg. Und nun muß ich Sie gleich zu Anfang enttäuschen, denn gegen alle überlieferten Lebensgesetze eines Filmkünstlers hatte ich nie die Absicht, Schauspielerin zu werden. Im Gegenteil, ich habe brav die Schule besucht und mein Abitur gemacht. Dann wollte ich studieren und Ärztin werden. Es wäre sicher auch alles programmgemäß verlaufen, wenn nicht meine beste Freundin schon seit Jahr und Tag den unwiderstehlichen Drang verspürt hätte, zum Theater zu gehen. Trotz aller Bemühungen gelang es ihr jedoch nicht, den Intendanten des Königsberger



Lida Baarova.

Photo: Ufa.

Theaters zu erreichen. Eines Tages klagte sie mir ihr Leid. „Näherlich“, sagte ich, „das werden wir gleich haben.“ Ich ging ans Telefon und — war es Zufall oder Bestimmung — ich erreichte den Intendanten. Er bestellte meine Freundin für den nächsten Tag zu sich.

Nun es soweit war, bekam es meine Freundin mit der Angst und beschwor mich, mitzugehen. Ich tat ihr den Gefallen und begleitete sie, mit dem Erfolge, daß sich der Intendant während unseres Besuches weit mehr mit mir als mit ihr beschäftigte. Er überredete mich, ebenfalls vorzusprechen, und gab uns beiden die „Jungfrau von Orleans“ mit. Mir machte die Sache Spaß. Ich lernte tüchtig, und als wir nach ein paar Tagen vorgesprochen hatten, nahm mich der Intendant beiseite und sagte: „Wenn eine — dann Sie!“ Einige Tage später wurde ich wirklich engagiert.

Doch wenn Sie denken, ich hätte die „Jungfrau“ gespielt, dann muß ich Sie wieder enttäuschen. Ich erhielt eine kleine, aber sehr nette Pagenrolle. In diesem Stück sah mich der Direktor des Tilsiter Stadttheaters und engagierte mich sofort für ein Gastspiel. Aus diesem Gastspiel wurden zwei Jahre. Ich lernte inzwischen singen und tanzen und war in Tilsit als Lustspieldarstellerin und Soubrette tätig.

Von Tilsit ging ich zurück nach Königsberg, wo ich auch am Rundfunk viel beschäftigt wurde. Eines Tages landete ich in Berlin. Leicht war es hier nicht, doch langsam konnte ich mich durchsetzen. Theater und Kabarett waren die ersten Stationen, dann, als ich meine ersten Erfolge errungen hatte, kam auch der Film.

Mein Ziel? — Ich finde, die Menschheit hat ein Recht auf Fröhlichkeit und darum möchte ich dem Publikum durch mein Spiel im Theater und im Film ein paar lustige Stunden mit Lachen und Heiterkeit bereiten.“



Sybille Schmitz in der Filmlegende „Fährmann Maria“.

Ein Hollywood in der Normandie?

Nach den Meldungen Pariser Blätter tragen sich englische Filmkreise mit dem Plan, in Caen in der Normandie eine internationale Filmstadt nach dem Vorbild von Hollywood und mit den modernsten Ateliers zu errichten. Die Tonfilme sollen dort gleichzeitig in mehreren Sprachen gedreht werden. Darum habe man auch Caen gewählt, da es über die besten Verbindungen nach Cherbourg und damit über eine schnelle Verbindung mit England, Amerika und Deutschland verfüge. Die Stadt soll in Kürze auch einen Flugplatz erhalten.

*
Hil Dagover wurde für eine Hauptrolle des neuen Ufa-Tonfilms „Schluffakford“ verpflichtet. Sie spielt die Gattin eines berühmten Dirigenten, den Willy Virgel darstellt. Weitere Hauptrollen sind mit Maria Roppenhöfer, Theodor Loos, Hella Graf und Peter Bosse besetzt. Der Film wird unter der Spielleitung von Detlef Sierd gedreht.

„Boccaccio“. Für die neue große Ufa-Tonfilm-Operette „Boccaccio“ (Spielleitung Herbert Maisch, Herstellungsgruppe Max Pfeiffer) wurden neben Billy Fritsch, Albrecht Schoenhals, Paul Kemp, Heli Finkenzeller, Fita Benhoff, Gina Valkenberg noch Albert Florath, Ernst Waldow und G. D. Schauluß verpflichtet.

„Die Raube des Pharaos“. Die Ufa bereitet einen Film vor, der unter dem Titel „Die Raube des Pharaos“ den geheimnisvollen Geschehnissen bei der Deutung eines Pharaos Grabes eine moderne Deutung zu geben versucht.

„Weiberregiment“. Nach Beendigung der Aektieraufnahmen haben sich Stab und Darsteller des Ufa-Films „Weiberregiment“ nach Berchtesgaden begeben, um in Wischofswiesen die Aufnahmen für diesen Film in mehrwöchiger Arbeit fertigzustellen. Die Spielleitung dieses Films hat der Produktionsleiter Karl Ritter selbst. Die Hauptdarsteller sind: Heli Finkenzeller, Erika von Thellmann, Hermann Ehrhardt, Theodor Danegger, Oskar Sima, Beppo Brem, Hans Thomis und Erna Fentich.

„Junggefallen“. Der von der Ufa in ihrem Produktionsprogramm 1935/36 angekündigte N.A.-Film der Ufa „Männer vor der Ehe“ hat den endgültigen Titel „Junggefallen“ bekommen.



Friedl Czepa als Maria in dem Gloria-Film der Tobis-Rota „Die Leuchter des Kaisers“.

Photo: Tobis-Rota-Film.

Buntes Film-Allerlei

„Fridericus“ wird verfilmt.

Nach dem bekannten Fridericus-Roman von Walter von Molo wird demnächst durch die Diana-Produktion des Syndikats ein Großfilm „Fridericus“ gedreht werden. Dieser Syndikat-Film, der in dichterischer Auffassung den menschlich und politisch wichtigsten Lebensabschnitt Friedrichs des Großen darstellen soll, wird noch in dieser Saison herauskommen.

Syndikat dreht einen Zeppelin-Film.

Syndikat-Film hat sich entschlossen, das Leben und Wirken des Grafen Zeppelin zu verfilmen. Mit der Cerep-Tonfilm, G. m. b. H., sind über die Urheberrechte entsprechende Vereinbarungen getroffen worden.

„Bettelstudent“ wird verfilmt.

Im Rahmen der Herstellungsgruppe Max Pfeiffer wird von der Ufa die weltbekannte Operette von Millöcker „Bettelstudent“ unter der Spielleitung von Georg Jacoby verfilmt, dessen Regie-Leitung bei der Verfilmung von „Gardasfürstin“ noch in bester Erinnerung geblieben sein dürfte. Für die Hauptrollen wurden vorgesehen: Marika Rokk, Carola Böhm, Ida Wüst, Fritz Kampers und Berthold Ebbecke. Die Titelrolle singt und spielt der bekannte Tenor Johannes Beethers. Die musikalische Bearbeitung liegt in Händen von Alois Melichar.

„Der geheimnisvolle Mitter K“.

Die Lothar Stark-Produktion des Syndikats hat unter der Regie von J. A. Hübler-Kabla mit den Aufnahmen für ein Kriminallustspiel „Der geheimnisvolle Mitter K“ begonnen. Für den Film wurden verpflichtet: H. A. Roberts, Hermann Thimma, Annemarie Steinbeck, Heri Kirchner, Curt Aldermann, Robert Jungel, Erwin Wiegand, Eugen Rex und Willi Schur. Die weibliche Hauptrolle spielt Madu Nahl, eine neue junge Darstellerin, die bisher an den Leipziger Städtischen Theatern tätig war und hier ihre erste Filmrolle spielt.

Die Hauptrollen des neuen Kiepara-Films.

Die Hauptrollen des neuen Kiepara-Films des Syndikats „Am Sonnenschein“, mit dessen Aufnahmen unter der Regie von Carmine Gallone eben in Wien begonnen wurde, spielen neben Jan Kiepara: Friedl Czepa, Fritz Imhoff, Lili v. Hohenberg, Anton Pointner, Theo Eugen, Edwin Jürgensen, Babette Devrient und Mary Moll.

Paula Wessely dreht in Berlin.

Die Besprechungen zwischen Carl Froelich und Frau Paula Wessely in Wien haben zu dem Ergebnis geführt, daß Frau Paula Wessely im Sommer des Jahres in Berlin unter der Regie von Carl Froelich filmen wird. Näheres über den Stoff und die weitere Befehung wird in Kürze bekanntgegeben. Der Film erscheint im Verleih der Tobis-Europa.

Renate Müller ausschließlich bei der Europa.

Renate Müller wurde im Anschluß an ihren jetzt laufenden Vertrag von der Tobis-Europa für weitere drei Filme im Verleih-Programm 1936/37 der Tobis-Europa verpflichtet. Im Rahmen dieses Vertrages wird Frau Renate Müller in der Spielzeit 1936/37 ausschließlich bei der Europa drehen.

Verantwortlich: Hubert Doerffler.

Was unsere Leser wissen wollen.

Kündigung. Wenn der Bund über drei Monate alt ist, müssen die den Bund sofort vertreten für den Rest des Steuerjahres bis 1. Juni. Am allernächsten ist die Bundsteuer jeweils in voller Höhe zu bezahlen. Eine Kautionszahlung ist nicht erforderlich. Ob aber Ihre Gemeinde Kautionszahlungen bewilligt, können Sie beim dortigen Bürgermeisteramt erfahren.

D. B. E. Es dürfte schwer sein, dem Absatz selbst wieder die richtige Form zu geben. Am einfachsten ist es, wenn Sie den Hut bei Ihrer Futtermacherin wieder aufhängen lassen. Das dürfte bestimmt nicht allzu teuer sein. Reinigen können Sie den Hut ohne Nachteil für die Form mit Salzwasser, der zur Hälfte mit Wasser verdünnt ist. — Nachträglich an Möbeln, das schmutzige und auch abgeworfen ist, bürstet man mit heissem Seifenwasser tüchtig ab und dreht es, während es noch feucht ist, mit Schweißpapier, das man länger Zeit darauf liegen läßt. Dann reißt man es ab. Alles Geflecht, das eine rauhe Farbe angenommen hat, und nicht mehr aufräuschen läßt, ladere man. — Korbmöbel reinigt man, wenn sie roh gelassen sind, mit heissem Sand, wenn sie gebelgt oder mit Seife abgerieben sind, mit flüssiger Holzseife. Selbstverständlich können die Korbmöbel auch geölt werden. Hier würden wir Ihnen empfehlen, sich in einer Drogerie oder in einem Farbenfachgeschäft Rat zu holen.

D. B. Wenn der Hausbesitzer es vermag, hat, trotz wiederholter Mahnung die unrichtig abgemessenen Wasserzähler in Ordnung zu bringen zu lassen, können die Mieter die Forderung zur Bezahlung des dadurch entstehenden Wassermehrertrags mit Recht ablehnen. — Die Zähler für den elektrischen Strom sind Eigentum des Elektrizitätswerkes und werden von diesem unentgeltlich gewartet, lediglich für die Anbringung der Messungsaufsätze muß eine Vergütung bezahlt werden, die aber vom Hausbesitzer zu entrichten ist.

E. V. Trifft ein Verlobter ohne wichtigen Grund von dem Verlöbniß zurück, so ist er für allen Schaden verantwortlich, der dadurch entstanden ist, daß in Erwartung der Ehe von dem anderen Verlobten oder dessen Angehörigen Aufwendungen gemacht oder Verpfändungen eingegangen sind. Auch für den Schaden, den die Braut dadurch erleidet, daß sie in Erwartung der Ehe eine einträgliche Stellung aufgeben hat, beim Vorliegen eines wichtigen Grundes zum Rücktritt entfällt aber die Verpflichtung zum Schadenersatz. Wichtige Rücktrittsgründe bilden u. a. Kränken über dem Verlobten des anderen Teils, schwere Krankheit, Verlust der Erwerbsfähigkeit des Mannes, Grund der Verlobung. Wenn also in Ihrem Falle kein wichtiger Grund zum Rücktritt vorliegt, wäre der

frühere Bräutigam verpflichtet, den Schaden zu ersetzen. Sie können aber nicht den vollen Betrag für die Aufkündigung der Verlobung verlangen, sondern nur den Verlust, der beim ev. Verkauf der Sachen entstanden ist.

E. V. Die Kammergebühren können auf die Mieter umgelegt werden. Die angegebene Höhe der Gebühren scheint uns allerdings reichlich hoch zu sein. Sie können aber von dem Hausbesitzer verlangen, daß er Ihnen die Kammergebühren vorlegt. Diese Gebührensätze für das Haus wird auf die einzelnen Mieter umgelegt. Für eine Kammerwohnung muß natürlich etwas mehr bezahlt werden, als für eine in demselben Haus befindliche Zweizimmerwohnung.

G. G. Wenn die Frau ohne gesetzlichen Grund sich von ihrem Mann trennt, so braucht dieser ihr überhaupt nichts mitzugeben. Es ist indessen von ihm getrennt, weil sie die Fortsetzung des ehelichen Lebens wegen Vorliegen eines Scheidungsgrundes verweigert. Das ist nicht der Fall, wenn die Frau sich trennt, um abzugeben. Deren Hausbesitzer ist erforderlich, für ihn entstehenden Schaden aus dem gemeinschaftlichen Haushalt zum Gebrauch herauszugeben. Bei der Ehen in einzelnen Angelegenheiten, ist dabei alles.

R. V. Sie können eine Entfernung der Bede nicht verlangen, dagegen können Sie gemäß § 910 BGB, die in der Grundbuch eintragsmäßigen Bucheinträge abändern und ebenso nach erfolgter Abänderung die eigenen Verfügungen über die Sache verändernden Anträge falls durch die Bucheinträge und Zweigle die Benutzung Ihres Grundstücks beeinträchtigt wird.

R. V. Deutschland hatte 1933 66.000.000 Einwohner. Davon waren: 40.865.300 evangelische, 21.172.000 katholische, 3.900 andere Christen, 499.700 Juden und 2.646.000 sonstige.

R. E. Verlobter Kaufmann, der sich in Sieben und Kopfen äußert, geht in der Regel bald vorher. Zur angelegentlichen Verlobung dient vorausgesetzt, daß in anderer Körpergröße bei etwas erhöhtem Kopf, und überdies wirken fälschliche Unfälle über der Stirn auf.

Neinländer in D. Die Errichtung des Köfner Doms hat volle 632 Jahre gedauert. Begonnen wurde der herrliche Dom im Jahre 1248, während seine Vollendung im Jahre 1880 erfolgte.

E. P. E. Tauben bauen ihre Nester gern selbst. Dazu müssen ihnen dazu geeignete Baumstoffe in den Schlag gegeben werden, und zwar zweckmäßig etwas Stroh und Birkenrinne, das man mit dem Weil in 15 cm lange Stücke abhackt.

G. D. in R. Das Gelebe zum Schutz der Erbgebühren wird ein Generalvollmacht, wenn einer der Verlobten an einer mit Amtsausweis gelass verbundenen Krankheit leidet, die eine erhebliche Schwächung des anderen Ehepartners oder der Nachkommen befürchten läßt.

Danzon. Die Eisenbahnlinie am Oberrhein ist ein Beispiel für eine der besten Eisenbahnlinien, die man in Europa findet.

H. G. Wenn der Bauer im Jahre 1935, also vor Einführung der Reichserbhuldigung verstorben ist, so ist die von ihm als Erbin erbin ererbte Erbschaft, solange sie lebt, Eigentum des Hofes, auch wenn dieser inzwischen Erbschaft geworden ist.

Was ist's! Gegenwärtig müssen bei Aufhebung der Verlobung gemäß § 1904 BGB, herausgegeben werden. Maßgebend hierüber sind die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Herausgabe einer unentgeltlich erworbenen Sache (§§ 812 ff. BGB). Mit einer Verlobung sind nicht verbunden, sind also die Geschenke verlobt, so ist kein Herausgabeanspruch gegeben.

F. S. Der Bauer nennt Schalen: Die dortigen Tiere der Kühe von Milch, Milch, Milch.

Frau W. Man sollte im dunklen Raum nicht mit Wasser waschen. — Einmal aufgeschaut, dann läßt man sie eine Weile stehen. Mit der abgegebene beiden Seiten bürstet man den Stoff, läßt abtropfen und etwas antrocknen, darauf man den Stoff vom links nach rechts.

H. N. Die Verlobung ist ein wichtiger Bestandteil des Ehevertrages und damit auch der Eheverlobung, die von den Verlobten gemeinschaftlich benützt wird, obgleich grundsätzlich allen beteiligten Verlobten. Der Umfang der Vermögensgegenstände richtet sich nach dem Inhalt der Verlobung, aber, falls diese keine Bestimmungen darüber enthalten, nach der Erbfolge.

E. V. in V. Da Ihre Wohnung in einem Nebenst. unterliegt, ist nicht dem Mieter zuzurechnen, und der Vermieter kann Ihnen ohne weiteres die Wohnung kündigen.

Gericht. Beim Notwendigen beträgt die Schriftsätze etwa 10-20 Centimeter, die Spruchurteile des höchsten Gerichtes bis 7 Meter.

E. A. Fensterleder darf man nach Gebrauch nicht abwischen. Man drückt sie trocken aus, läßt sie antrocknen und rollt sie zusammen.

H. F. Sie müssen die Reintrennkräfte bei der Schriftsätze vollständigen Beitragsrückzahlung beantragen. Eine Antragsfrist besteht nicht.

Anna Danzon. Die Leinen müssen frisch und in genügender Höhe gespannt und sehr rein sein; denn nichts ist unangenehmer, als feine gelbe Flecken, welche sie auf der Wäsche erzeugen, oder die lässlichen Klammerflecken. Um solche Streifen und Flecken zu vermeiden, reibe man die Wäschelein mit einem sauberen Tuch ab und brühe die Flecken mit der Klammern vor dem Gebrauch.

WEINMARKT
Diedesfeld, Malkammer-Alterweller, St. Martin E. V.
Sitz DIEDESFELD an der Deutschen Weinstraße
versteigert am Dienstag, den 31. März 1936, um 1 Uhr nachmittags, in der „Eintracht“ (Jean Menk) in Diedesfeld
ca. 60 000 Liter 1935er Weiß- u. Rotweine.
Probe am Versteigerungstage von 10 Uhr ab („Eintracht“ Diedesfeld). Auskunft und Listen durch Hermann Gies, Diedesfeld. Telefon 5151 Amt Neustadt a. d. Haardt.

Kübler Kleidung
für Erwachsene und für Kinder.
Sehen Sie sich bitte die neuen Modelle an! So richtig flott und doch zugleich wieder schlicht und vornehm!
Probieren Sie die Kleider, die Ihnen zusagen, unverbindlich bei
Emil Kley, Woll-, Weiß-, Kurzwaren
Erbrprinzenstraße 25.

Zur Ausschmückung Ihres Heims gehören Tapeten und Linoleum
Sie finden solches in großer Auswahl u. Neuheiten für 1936 ferner noch Läufer, Teppiche, Leisten, Ruffen, Kokosläufer etc.
Im Fachgeschäft **H. DURAND**
Akademiestr. 35, neben Kaiserpassage, Tel. 2435

Kirchen-Anzeiger.
Evangelische Gottesdienstordnungen
Sonntag, 29. März 1936 (Judita)
Bei den Konfirmationsfeierlichkeiten Kollekte für die Landesbibliothek
Stadtkirche: 9.30 Uhr Konfirmation mit H. Abendmahl, Pfarrer Glatt.
Kleine Kirche: 8.30 Uhr Vikar Schweifhart, 9.45 Uhr Konfirmation mit H. Abendmahl, Pfarrer Böhm. 3 Uhr Konfirmationsprüfung, Pfarrer Wondan. 6 Uhr Vikar Lang.
Salzkirche: 9.30 Uhr Konfirmation mit H. Abendmahl, Pfarrer Mayer-Wilmann. 6 Uhr Vikar Schweifhart.
Johanniskirche: 8 Uhr Pfarrer Haub, 9.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Streitenberg, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Vikar Ochs.
Christuskirche: 8 Uhr Vikar Ochs, 10 Uhr Konfirmation mit H. Abendmahl, Pfarrer Braun, 6 Uhr Vikar John.
Martinskirche: 9.30 Uhr Konfirmation mit H. Abendmahl, Pfarrer Eic, Venath, 6 Uhr Pfarrer Eic, Venath.
Lutherkirche: 9 Uhr Konfirmation mit H. Abendmahl, Kirchenrat Kerner (Kirchchor), 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Werner, 6 Uhr Vikar Dolph.
Martinskirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer, 11.15 Uhr Christenlehre (Entlassung des älteren Jahrgangs), Pfarrer Hemmer, 6 Uhr Vikar Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8.15 Uhr Vikar Ludwig, 9.30 Uhr Konfirmation mit H. Abendmahl, Pfarrer Zimmermann (Kirchchor), 7.30 Uhr Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche: 10 Uhr Vikar u. Hardtstr.: 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Beierthelme: 9 Uhr Konfirmation mit H. Abendmahl, Pfarrer Dreher (Kurrende), 6 Uhr Pfarrer Dreher.
Weierfeld: (siehe Beierthelme).
Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Wähßer.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Wähßer.
Antonienkatholische Karlsruhe-Kapelle: 10 Uhr Pfarrer Rabler.
Antonienkatholische Karlsruhe, Seitenstr.: 10 Uhr Antonienkatholische Kapelle.
Antonienkatholische: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Gemeindehaus Abfiedlung: 9.30 Uhr Konfirmation, Pfarrer Ropp.
Rappur: 9.30 Uhr Vikar Abler, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.
Wintheim: 8.30 Uhr Christenlehre (Entlassung des 2. Jahrgangs), Pfarrer Jehn, 9.30 Uhr Pfarrer Jehn, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Jehn.
Evang.-luth. Gemeinde
Evangelischer Gottesdienst Durlach
Sonntag, den 29. März 1936 — Judita
Stadtkirche: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Defon Schübe, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Defon Schübe.
Lutherkirche: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Neumann, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Neumann.
Wolfsrathweier: 9 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Weibel, 10 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Weibel.
Evangelische Freikirchen
Evangelische Gemeinschaft (Zionskirche), Beierthelme
Alle 4: 9.30 Uhr Prediger Fröhlich, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Prediger Herrmann, Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Methodistengemeinde (Friedenskirche), Karlstr. 49b
9.30 Uhr Prediger Schmidt, 11.00 Sonntagsschule, 17.00 Uhr Prediger Redter, Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.
Erste Kirche Christi, Wissenschaftler
Kriegsstr. 84, Vortagsaal, Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst, Mittwoch: 9 Uhr Verkündigung, Vespertag, Kriegsstr. 123; Mo., Mittw. Samstag, 10-19.30 Uhr, Don. 16-21 Uhr.
Gemeinschaft der Sieben-Tage-Adventisten
Gemeindehaus Kriegstr. 84: Sonntag vormittag 9 Uhr Bibelstudie und Kindergottesdienst, 10 Uhr Predigt, Prediger Schick, Sonntag, 29. März, abends 8 Uhr: Offizieller Vortrag, Prediger Schick, Freitag, 3. April, abends 7.30 Uhr Bibel und Gebetsstunde, Prediger Schick.
Katholische Gottesdienstordnungen
St. Stephan: Sonntag, nach allen Gottesdiensten in Hofenopferkirche 5.15 hl. Messe; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe und Eucharistie der Männer;

8 Uhr deutsche Singmesse und Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Festpredigt des hochw. Herrn Dompropstern Breitle aus Freiburg und Erles hl. Meßopfer des Kapellmeisters Bruno Kirchgänger; 11.15 Uhr Festgottesdienst der Schulfinder und Predigt; abends 6 Uhr Festpredigt, Kreuzweg und Segen.
St. Marienkirche, Sonntag: 6.30 Uhr Festgottesdienst mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Amt mit Predigt; Festgottesdienst der ausgeschiedenen Alertheiligten; 9.30 Uhr Kreuzweg-Andacht mit Segen.
St. Elisabeth, Sonntag: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe (im Interesse der Ordnung werden die Gläubigen gebeten, den 7-Uhr-Gottesdienst zu besuchen); 9 Uhr Hofamt (Brimzamt) mit Festpredigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Prozession; in allen Gottesdiensten ist Gelegenheit, das Opfer der Fastenopferwoche abzugeben.
St. Marienkirche, Sonntag: hl. Kommunion der Pfarrgemeinde; 6 Uhr Festgottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Primizfeier des H. S. Kapellmeisters Anton Andree; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 7 Uhr Schlußfeier der religiösen Woche. — Letztgottesdienst der Fastenopferwoche.
St. Verharbtskirche, Sonntag: in allen Gottesdiensten Fastenopferwoche; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Eucharistiefeier der Schulfinder; 9.30 Uhr Predigt und Hofamt; 11.15 Uhr Schlußgottesdienst mit Predigt; 6 Uhr Festpredigt durch den H. S. Vater Log S. J.; Beginn der Christuswoche.
St. Bonifatiuskirche, Sonntag (Fastenopferwoche): 6 Uhr Festgottesdienst; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Hofamt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 7 Uhr Fastenpredigt, Kreuzweg und Segen. — Täglich 6 Uhr Beichtgelegenheit.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.
Herz-Jesu-Kirche, Sonntag: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt. — Donnerstag: 6.15 Uhr Beichtgelegenheit; 6.45 Uhr Schlußgottesdienst.
St. Peter und Paulskirche, Sonntag: Judas, Fastenopfer-Kollekte; 6 Uhr Festgottesdienst und Beichtgelegenheit; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.15 Uhr Abkündigung des hochw. H. Kapellmeisters Verthold Rander vom Pfarrhaus; 9.30 Uhr Primizpredigt, Primizamt, neupriesterlicher Segen, Leben und Rückkehr zum Pfarrhaus; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr Schluß der religiösen Woche mit Predigt, päpstlichem Segen und Weibe der Gemeinde an die hl. Familie.
Städt. Krankenhaus, Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt. — Mittwoch: 5.30 Uhr hl. Messe. — Samstag: 3 Uhr Beichtgelegenheit.
St. Marienkirche Durlach, Sonntag: 6.45 Uhr Kommunionmesse, Eucharistiefeier für die Frauenwelt; 8 Uhr Festgottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hofamt.

Bischweier.
Sonntag: 9 Uhr Festgottesdienst mit Osterkommunion der Männer und Jungmänner, 10.10 Uhr Amt, 10.45 Uhr Andacht.
Montag: 8 Uhr hl. M. zu Ehren der 7 Schwestern Maria und des hl. Josef.
Mittwoch: 8 Uhr hl. M. für Anton Westermann und seine Ehefrau.
Freitag: 8 Uhr hl. Messe für Josef Schopf, Ehefrau Anna und Tochter Theresia.
Samstag: 8 Uhr hl. Messe für Konrad und Anna Hertweid.
Gottesdienst Rotenfels
Sonntag: 8 Uhr Festgottesdienst mit Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 10.10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11.15 Uhr Schlußgottesdienst, 12 Uhr Andacht zur allerheiligsten Jungfrau Maria, 12.45 Uhr Festpredigt mit Segen.
Montag: 8.15 Uhr 1. Opfer mit Segenamt für Dittlie Wertel geb. Kraft.
Dienstag: 8.15 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz für Karoline Weber geb. Fütterer; zugleich hl. Messe für Euphrasia Werner geb. Stahberger.
Mittwoch: 8.15 Uhr hl. Messe für Wilhelm Henke und Franziska geb. Wertel.
Donnerstag: 8.15 Uhr hl. Messe m. Rosenkranz für Josef Niedinger; zugleich hl. M. für Katharina Wagner geb. Köhler, beidseitig vom 3. Orden.
Freitag: 8.15 Uhr Herz-Jesu-Amt befehlt für Johann und Emma Wibel Sohn Wilhelm und Angehörigen, 12.45 Uhr Eucharistie.
Samstag: 8.15 Uhr 2. Opfer mit Singmesse f. Dittlie Wertel.
Unterbühlertal.
Samstag: Beichtgelegenheit für Erwachsene von 10 bis 11 Uhr.
Sonntag: Fastenopfer-Kollekte, 8.15 Uhr hl. Messe mit Kommunion der Schulfinder u. kirchlicher Schulgemeinschaften, 10.10 Uhr Amt mit Predigt, 1. Uhr Christenlehre für Jungmänner und Mädchen mit Entlassung des 4. Jahrgangs, 12 Uhr Kreuzwegandacht, nachher Verlesung des 3. Ordens.
Montag: 7 Uhr hl. Messe für Bernhard Geyer, verstorbenen Eltern.
Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Gustav Weber, von 4 Uhr an Beichtgelegenheit, 8-9 Uhr hl. Stunde.
Freitag: 8.15 Uhr Herz-Jesu-Amt, 9 Uhr Herz-Jesu-Amt nach Meinung des Beichters, von 2 Uhr an Beichtgelegenheit (fremde Ansätze), abends 12 Uhr Andacht zur schmerzhaften Mutter Gottes.
Samstag: 7 Uhr Jahrestags-Gedenken für Kaisermeister Stefan Fischer, 8.15 Uhr Messe für Bernhard Kuf, 10.10 Uhr Trauung der Brautleute Kreis-kreis mit hl. Messe, von 2 Uhr an Beichtgelegenheit.
Wintersdorf.
Sonntag: 7 Uhr Festgottesdienst, 9.15 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Kreuzwegandacht.
Montag: 1. Opfer für Josef Groß mit Segenamt.
Dienstag: 2. Opfer für Anton Haus mit Segenamt.
Mittwoch: 2. Opfer für Josef Groß mit Segenamt.
Donnerstag: hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius.
Freitag: hl. Messe zu Ehren des hl. Verens Jesu mit Segen, abends 8 Uhr 9 Uhr hl. Stunde.
Samstag: 3. Opfer für Josef Groß mit Segenamt.

Fußpflege
fachgemäß
schmerzlose
Behandlung
Erna Sticker
Herrenstr. 13
Schloßhof
Telefon 5225

Hämorrhoiden
sind heilbar auch in
schwersten Fällen
kostenlos
Aus-
kunft durch
Chem. Laborator.
Schneider
Wiesbad. - Diebrich

Kaiserstuhl
Weißwein 35
Bleibt vom Winter,
garant. naturrein,
l. 88 Pfa. ab
Station. Pfler
sollten mögl. gefüllt
werden, sonst
zum Selbstkosten
geliefert werden, b.
50 Str. an, a 11 A
Angeh. u. 324572a
an die Bad. Presse.

Familien-Chronik
Die gute Schere
von Fachgeschäft
Karl Hummel, Weiderstr. 11/13

Rastatter Herde
moderne Ausführung, erstkl.
Fabrikat, äußerst billig.
Zeltmann
Georg-Friedrichstraße 24, Klein Laden.

Insrieren bringt Erfolg !!
Wegner Robert Ungerer, Kronenstr. 84.
Anna Koresmann, Poststr. 25.
Walter Emil Gabriel, Mondstr. 2a.
Erna Walter, Bannwald-Allee 2a.
Vot. Seiser Rob. Seib, Wilhelmstr. 5.
Marie Rosa, Marktstr. 1.
Klingensame, Weiser Eugen Kühne.
Nuitstr. 26.
Emma Sed. Heintzstr. 13b.

Ehe-Aufgebote
vom 19. März bis 25. März 1936

Gute Schuhe
im deutschen Fachgeschäft
Waltz & Wühner
Inhaber: Erich Waltz
Ecke Kaiser- und Lammatr.

Bilder-Einrahmungen
Neu-Vergoldung aller Rahmen
Kunsthaltung Gerber
Kaiserpassage 8, Tel. 5081 (78407)

Maßh. Jng. Arthur Apfelsbacher, Effenweintr. 18
Elisabeth Schade, Seemannstr. 1.
Hilfsarbeiter Karl Eßer, Herrenstr. 47.
Anna Seibel, Kaiserstr. 32.
Architekt Adolf Binkler, Weidenstr. 3.
Hildegard Gardt, Weidenstr. 23.
Malermaler Anton Meineke, Wilhelmstr. 23.
Anna Walter, Wilhelmstr. 23.
Stadtbauer Albert Heffelschmidt, Bachstr. 6.
Erna Sütterlin, Grotzweg.
Hr. Schneider Otto Albert, Amalienstr. 23.
Rosa Lang, Amalienstr. 23.
Pantwirt Wilhelm Vollmer, Saarlandstr. 86.
Annette Nagel, Untenbühlertal.
Herr Ludwig Zimmermann, Mainstr. 28.
Luise Schöpfer, geb. Keller, Karlstr. 41.
Wissenschaftl. Assistent Dr. Fritz Deiste, Freiburg i. Br.,
Gertrud Weibel, Klostergasse 37.
Schlosser Karl Wepfer, Symbolstr. 24.
Ema Rinder, Bannwald-Allee 2a.
Kaufmann Edwin Dambacher, Klostergasse 3.
Silva Ohlander, Säuerlestr. 3.
Kaufm. Wilh. Seeger, Marie-Matheistr. 12.
Emma Spangas, Marie-Matheistr. 12.
Buchhalter Otto Geier, Eiferstr. 3a.
Anna Walter, Bachstr. 71.
Schriftföhrer Nik. Sohn, Margaretenstr. 23.
Sedwiga Bauer, Rosenmühlstr. 4.
Hilfsarbeiter Wilhelm Hanselmann, Dor-
heimer Str. 23.
Meta Janklich, Durmersheimer Str. 54.

Südwestdeutsche Industrie-u. Wirtschafts-Zeitung

Wirtschaftspolitik auf dem Boden gegebener Tatsachen

Reichsbankdirektor Rudolf Brinkmann sprach in Heidelberg über die allgemeine deutsche Wirtschaftslage.

Vor dem erweiterten Beirat der Wirtschaftsgruppe Vieh- und Fleischwirtschaft sprach am 25. März in Heidelberg der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Reichsbankdirektor Rudolf Brinkmann, über die allgemeine deutsche Wirtschaftslage und führte hierüber etwa folgendes aus:

Die wirtschaftspolitische Linie, so wie sie von der Nachrichtenzeit bis zur Gegenwart verlaufen ist, kann ein gerechtes Urteil nur finden, wenn man den Boden der gegebenen Tatsachen zum Ausgangspunkt aller Untersuchungen und Überlegungen nimmt. Tut man dies, so ist es klar, daß eine Wirtschaftspolitik, die im Zeichen von Tributen steht, andere Wege tragen muß, als eine solche, die in ihren Entscheidungen frei und einzig dem Gesamtinteresse des eigenen Volkes unterworfen ist. Das Verfahren, die Tributleistungen unter Zuhilfenahme von im Ausland geliehenem Geld durchzuführen, hat sich sowohl für das Inland als auch für das Ausland als falsch und gleichermaßen als verhängnisvoll erwiesen und hat folgerichtig zu den Banken- und Kreditkrise, zu den verhängnisvollen Transferbeschränkungen geführt. Wenn man bei diesem circulus vitiosus Ursache und Wirkung befragen will, so klingt es reichlich unbefriedigend, wenn von Seiten, die offenbar das Geistes mit dem Geiste verwechseln, zuweilen der Vorwurf laut wird, die deutsche Wirtschaftspolitik habe zu lange an der Erfüllung des Auslandskreditdienstes festgehalten und hätte die deutsche Transferfähigkeit schon früher erklären sollen. Das hört sich fast so an, als ob sich die verantwortlichen deutschen Stellen nicht im klaren gewesen wären, was man hätte tun wollen, und was man hätte tun können, und als hätte man nicht untercheiden können, was in jedem Zeitpunkte unter gegebenen Verhältnissen den deutschen Interessen zuträglich und was ihnen abträglich gewesen wäre. Es läßt sich doch die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß nicht wir allein, sondern — und zwar um so mehr als die Tributabgabe zu einer privaten Verschuldung an das Ausland geworden war — nun die Kapitalgläubiger des Auslandes über die Fragen mitbestimmen, die den Lebensnerv des deutschen Volkes hart berühren. Wir brauchen uns wohl keinen Zweifel darüber hinzugeben, daß das Ausland im Falle einer unvorhergesehenen Krise die deutsche Transferperze als Zahlungserweigerung gewertet hätte und das Wort: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt“ in die Tat umgesetzt haben würde.

An leidenschaftlichen Bemühungen der deutschen Seite, das Ausland von unserem Zahlungsumvermögen zu überzeugen und es rechtzeitig zu einem Halt zu bewegen, hat es jedenfalls nicht gefehlt; wenn es nicht früher dazu kam, so doch deshalb, weil die uns aufgenötigten Tatsachen damals noch mächtiger waren als die Kraft, sie überwinden zu können.

Der Vortragende ging dann auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen ein, die im Hinblick auf die uns verbliebenen, nur geringen Bestände an internen Zahlungsmitteln und damit der geringen Einkaufsmöglichkeiten auf dem Weltmarkt in Kraft gesetzt werden mußten, um wenigstens den dringendsten Einfuhrbedarf für Deutschland sicherstellen zu können. Über den sogenannten „Neuen Plan“ ein Urteil fällen will, so führte der Redner aus, muß bedenken, daß dieser nicht aus Verwaltungsläunen, sondern aus der Not der Zeit heraus geboren wurde. In dem „Neuen Plan“ besitzen wir ein Instrument, das uns nicht nur gestattet, das, was wir einführen, wieder fristgerecht zu bezahlen, sondern das uns auch eine Handhabe bietet, in erster Linie, abgesehen von handelspolitischen Zugeständnissen, nur das einzuführen, was wir am dringendsten benötigen und was für den deutschen Lohnanteil den größten Spielraum gewährt. Entscheidend ist, daß der ausländische Exporteur, da die Devisenbeschränkung gleichsam das umgeschriebene Giro „Dr. Schacht“ trägt, sein Vertrauen zurückgewinnen hat. Eine so im Interesse Deutschlands gesteuerter Einfuhr steht gegenwärtig eine durch die Selbsthilfe der deutschen Wirtschaft dem Preise nach gesteuerte Ausfuhr gegenüber. Deutschland ist im Wettbewerb der Völker als eine hochgelegene Preisinsel zu bezeichnen, die erforderlich macht, dem deutschen Exporteur in bestimmten Fällen gewisse Preis-

senapreise zu gewähren. Um jedoch eine Preisfälschererei mit ihren nach innen und außen verheerenden Folgen zu unterbinden, ist die Organisation der deutschen Wirtschaft zur Erziehung von Preisprüfungsstellen geschritten, deren Tätigkeit sich als sehr hilfreich erwiesen hat. Wenn wir also alles tun, um das internationale Preisniveau zu halten und sogar zu verbessern, so tun wir gerade das Gegenteil von dem, was

Streiflichter aus aller Welt.

Blitzlichter aus der Photoindustrie.

Auf die ersten schönen Tage im Jahre warten viele, ganz besonders aber die Photobändler. Es soll nicht behauptet werden, daß es so ist — aber es sieht so aus, als ob mit der wiederkehrenden Frühjahrsperiode der Photoladung seine Schaulust freilich wach und die Preisführer, erneuert, natürlich war dort auch sonst alles lauter, nur die Kaufkraft haben plötzlich Interesse an Optik, Platte und Film bekommen und erwidern, daß der alte Apparat den Anforderungen nicht mehr genügt. Kurz das Frühjahr ist die Saison der Photobändler, weil der Gegenstand ihrer Hände nicht Auto und Motorrad den meistgehörten technischen Frühjahrsartikeln darstellt.

Soll und Haben im Außenhandel der Völker.

Der deutsche Außenhandel, der fast das ganze Jahr hindurch noch passiv war, wies schon nach dem ersten Monaten des Jahres 1935 einen Umschwung nach dem Positiven hin und hat im Januar 1936 mit einem Aktivum von 18 Millionen M ab, obwohl gerade dieser Monat noch im Vorjahre ein Passivum von 106 Millionen M ergeben hatte.

man uns immer und immer wieder vorwirft: Wir dumpfen also nicht!

Ein abschließendes Gesamturteil muß also zu der Feststellung führen, daß es der deutschen Wirtschaftspolitik gelungen ist, trotz der ungeheuren Schwierigkeiten dem deutschen Volke die Existenz zu erhalten, ohne daß größere Enttäuschungen für das Leben des Einzelnen wie für den Wirtschaftsaufbau allgemein hingenommen zu werden brauchten. Der Vortragende ging schließlich noch eingehend auf dieährungsfrage ein und sprach sich entschieden gegen Währungsexperimente aus. Dr. Schacht habe erst neulich wieder betont, daß die Aufrechterhaltung eines stabilen Wertes der deutschen Währung die Grundlinie seiner Politik sei.

Millionen Yen ab, 1935 dagegen mit einem Ausfuhrüberschuss von 27 Millionen Yen. Die Verbesserung beträgt also in einem einzigen Jahre 136 Millionen Yen. Das Ergebnis ist um so bedeutungsvoller, wenn man berücksichtigt, daß die Gesamteinfuhr sich in diesem Zeitraum nicht verkleinerte, sondern um 189 Millionen Yen vergrößerte.

Ein neuer Reiskonkurrent.

Nach den aus Mexiko vorliegenden Nachrichten ist dort geplant, mit einem Kapital von 500 000 Pesos eine Agrarbank zu gründen, die in Zusammenarbeit mit dem Banco de Mexico (und wohl auch mit Privatbanken) die Mittel zur Verfügung stellen soll, einen Exportkredit für mexikanische Reis zu finanzieren. Da die Statistiken des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, das auf diesem Gebiet gemessensten Beobachter der Agrarwirtschaft aller Länder ist, nur den reifen Stand angeben, so ist es fraglich, ob Mexiko, nicht aber Mexiko nennen, fragt man sich mit Erlaubnis, seit wann es zu ihnen gehört. Und trotzdem Heißerport mit feuchter Luft.

Opel Automobilversicherungs-A-G.

macht Vorschläge für Senkung der Versicherungskosten eines Kraftwagens.

Der Bericht des Vorstands der Opel Automobilversicherungs-Gesellschaft AG in Rüsselsheim enthält neben den geschäftlichen Mitteilungen für den Unterhalt eines Kraftwagens, die weitere Kreise interessieren. Der Bericht lautet:

Es ist nun gelungen, die den Preis des kleinen Gebrauchswagens, dem sich vorzugsweise das Interesse und Wohlwollen sowohl der weitesten Volksschichten wie der Regierung zuwenden, ständig zu senken, so muß leider festgestellt werden, daß die Kosten für den Unterhalt eines Wagens seit Jahren fallend verlaufen sind. Wenn sich das von Opel übernommene Versicherungsprogramm voll auswirken muß nicht nur der Anschaffungspreis günstig liegen, sondern darüber hinaus müssen die gesamten Kosten für den Unterhalt eines Kraftwagens eine weitestgehende Senkung unter den augenblicklichen Stand erfahren.

Einer der wichtigsten Faktoren der Automobilversicherung sind die Versicherungsstellen. Zur Zeit machen Opel, die Opel-Kraftwagen in einem kleinen Gebrauchswagen wie den Opel P 4 mit brutto 317 M 19,2% vom Verkaufspreis des Wagens aus. Das Prämienniveau liegt in Deutschland bedeutend höher als in anderen Ländern. Es ist daher eine Reform der Opel-Versicherung eine der dringendsten Aufgaben, eine Reform der gesamten Opelversicherungswirtschaft durchzuführen, wodurch bei ausreichender Deckung eine Senkung der Prämie erreicht wird. Eine Reform der Opelversicherung ist notwendig, um die Opelversicherung als eine der besten Versicherungen zu erhalten, die heute in Deutschland besteht. Die Opelversicherung ist eine der besten Versicherungen, die heute in Deutschland besteht. Die Opelversicherung ist eine der besten Versicherungen, die heute in Deutschland besteht.

Über die Tarifherabsetzungsvorschläge wird folgendes gesagt: Ein einfaches Tarifsystem sollte in angemessener Weise den Wagenbesitzern einen gerechten Zins für gebrauchte Wagen gewähren, die den Zins der neuen Wagen nicht nur praktisch sein, sondern vor allem auch eine genaue nach Wagenjahren geordnete Abschreibung ermöglichen. Ein einfaches Tarifsystem sollte in angemessener Weise den Wagenbesitzern einen gerechten Zins für gebrauchte Wagen gewähren, die den Zins der neuen Wagen nicht nur praktisch sein, sondern vor allem auch eine genaue nach Wagenjahren geordnete Abschreibung ermöglichen.

Funkprogramme vom 29. März bis 1. April

Stuttgart	Stuttgart	Stuttgart	Stuttgart	
8.00 Zeit, Wetter. 8.05 Sonntags (Müder). 8.25 Bauer, hör zu! 9.00 Evangelische Morgenfeier. 9.45 „Befehle u. Gebote“.	10.15 Schallplattenkonzert. 11.00 „Mit Sang und Klang“. 12.00 Musik am Mittag. 13.00 Kleines Kapell der Zeit. 13.15 Mittagkonzert.	15.50 „10 Minuten Erregungs-“. 16.00 Rette Saden aus Adöf.“ 18.00 Briefe Saden aus Adöf.“ 18.00 Briefe Saden aus Adöf.“	16.00 Rette Saden aus Adöf.“ 18.00 Briefe Saden aus Adöf.“ 18.00 Briefe Saden aus Adöf.“ 18.00 Briefe Saden aus Adöf.“	
Montag, 30. März. 6.00 Choral. 6.05 Sonntags I (Müder). 6.30 Frühkonzert. 7.00-7.10 Frühnachrichten. 8.10 Sonntags II (Müder).	8.30 Froder Klang zur Arbeits- pause. 9.30 „Wir beginnen mit der Frühjahrsfeier“. 10.30 Schallplattenkonzert. 11.30 „Für dich, Bauer“.	12.00 Schallplattenkonzert. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 Schallplattenkonzert. 14.20 Musikalische Ruzzeit. 15.00 Musik am Mittag. 16.00 Aus Karlsruhe: Bunte Musik am Nachmittag.	17.45 Aus Karlsruhe: „Häsel billig zu verkaufen.“ 18.00 Frühkonzert. 19.45 „Kraut- u. Rübenzeitung“ — für dich.“ 20.00 Nachrichtenabend.	
Dienstag, den 31. März. 6.00 Choral. 6.05 Sonntags I (Müder). 6.30 Frühkonzert. 7.00-7.10 Frühnachrichten. 8.05 Bauernfunk.	8.05 Bauernfunk. 8.10 Sonntags II (Müder). 8.30 Unterhaltungsabend. 10.30 Schallplattenkonzert. 11.30 „Für dich, Bauer“.	12.00 Mittagkonzert. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 Schallplattenkonzert. 14.20 Musikalische Ruzzeit. 15.15 „Von Blumen u. Tieren“.	16.00 Bunte Musik am Nachmit- tag. 17.40 Der Waggel von Ber- gamon. 18.00 Musik am Feierabend. 19.00 Die Cellofuge.	
Mittwoch, den 1. April. 6.00 Choral. 6.05 Sonntags I (Müder). 6.30 Frühkonzert. 7.00-7.10 Frühnachrichten. 8.05 Bauernfunk.	8.10 Sonntags II (Müder). 8.30 Musikalische Frühjahrs- feier. 10.30 Schallplattenkonzert. 11.30 „Für dich, Bauer“.	13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 „Merke! von 2 bis 3!“ 15.30 „Wir wandern mit Sage u. Geschichte durchs Land.“ 16.00 Musik am Nachmittag. 17.45 „Menschen hinter Schreib- maschinen“.	18.00 „April — April.“ 19.00 „Die Zeitliche“. 20.00 Nachrichtenabend. 20.15 Stunde der jung. Nation. „Gedanken und Sünden.“ 20.45 Aus Karlsruhe: Es muß doch Frühling werden.	
Deutschland- sender	Sonntag, 29. März. 6.00 Hefenmusik. 8.00 Morgenkonzert. 9.00 Sonntagmorgen ohne Sor- gen.	10.00 „Glaube an die Zukunft, nur dann wirst du sie ge- winnen!“ 10.45 Schallplatten- konzert. 11.00 Karbon.“ 11.15 Deutscher Seewetterbericht.	11.30 Pianoforte auf der Orgel. 12.00 Musik am Mittag. 14.00 Eine kleine Schwabengeschichte in Kostelnitz. 14.45 Operettenlänge.	16.00 Melodie und Adöf.“ 18.00-2.00 Unterhaltungsabend mit Befragung der Wahl- ergebnisse. 22.00 Deutscher Seewetterbericht. 22.00 Neuzeit Nachrichten.
Montag, 30. März. 6.00 Morgenfunk. 7.10 Frühkonzert. 7.15 Nachrichten. 10.15 Die Telegraphenringe. 11.15 Deutscher Seewetterbericht.	11.30 Frauenberufe der Gegenwart. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Die Werpause. 13.15 Musik zum Mittag.	13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Merke! — von 2 bis 3! 15.00 Wetter- u. Börsenberichte. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Musik der Jugend. 18.30 Au Pferd über die Rot.	18.45 Sportfunk. 19.00 Vom Rhein b. zur Donau. Schallplatten. 20.00 Kernspruch, Kurznachricht. 21.00 Kernspruch, Kurznachricht.	20.10 Beliebte Überfluten. 21.10 Reddampf voraus! 21.30 Eine kleine Radmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Wir bitten zum Tanz!
Dienstag, den 31. März. 6.00 Morgenfunk. 6.10 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 10.45 Frühkonzert. 11.15 Deutscher Seewetterbericht.	11.30 Eine Spinnhube vor 30 Jahren. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Musik zum Mittag. 13.45 Neueste Nachrichten.	14.00 Merke! — von 2 bis 3! 15.00 Wetter- u. Börsenberichte. 15.15 Frauen am Weltfußball. 15.45 Begegnung mit einem Dichter. 16.00 Musik am Nachmittag.	17.50 Sport der Jugend. 18.00 Frühkonzert. 18.20 Vollständige Zeitungsdarstellung. 19.00 Längle im Rampenlicht. Schallplatten. 19.45 Deutschlandecho.	19.55 Die Abentener. 20.00 Kernspruch, Kurznachricht. 21.10 Unterhaltungsabend. 22.00 Tages- u. Sportnachricht. 22.30 Eine kleine Radmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Wir bitten zum Tanz!
Mittwoch, den 1. April. 6.00 Morgenfunk. 6.10 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 10.45 Kleine Turnspiele für die Sousstrau. 10.45 Frühkonzert.	11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Der Rosenkranz. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Merke! — von 2 bis 3!	15.00 Wetter- u. Börsenberichte. 15.15 Zuhige Weltmusik aus Schweden. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Conrad Danzen spielt. 18.30 „Ei niemals klein- mäng.“	18.45 Sportfunk. 19.00 Im Dreierstaffel. Schall- platten. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Kurznachricht. 20.10 Bekehrte der Instrumente. 20.45 Der Reichsjugendführer	21.15 Sadenber. Welt. 22.00 Tages- u. Sportnachricht. 22.30 Eine kleine Radmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Wir bitten zum Tanz!



Ein Roman aus diesen Tagen - von Hans Rabb

Sie gingen zurück, hinunter in die Schiffsbar, die leblich gefüllt war und durchsummt von halblauten Gesprächen.

Der Abend verging so angenehm wie es möglich ist, wenn man das feste Gefühl hat, umlauert, umschlichen, umdroht zu sein.

Karras verriegelte seine Einzelkabine sehr sorgfältig. Er ließ das Licht brennen, dämpfte es nur ab.

Es mochte zwischen zwei und drei Uhr sein, als er sich in dem bestimmten Gefühl aufsetzte, daß etwas nicht so war wie es sein sollte.

„Ich möchte gern wissen, wer die übrigen sind“, meinte Taffa. „Und jetzt gehe ich schlafen.“

Karras verabschiedete sich mit einem kleinen Wink. Auf dem Gang blieb er stehen, bis er das Knirschen von Taffas Riegel hörte.

fallenden Brillantring. Ich erkenne den Ring totischer wieder.“

Doch der Ring fand sich nicht. Der Mann hatte gemerkt, daß er genarrt worden war, und hatte alles abgelegt, was ihn irgend verraten konnte.

Taffa seufzte leise. „Und ich erst —“, murmelte er.

Gerüchte im Orient reifen rasch; und ebenso rasch wie sie reifen, nehmen sie auch Umrisse an, die das tatsächlich Geschehene unheimlich verändern.

Zwar hatte sich inzwischen der Name „Silberking“ unter den Zungen der arabischen Schiffer ins Unkenntliche verändert; doch als Dlenos das Gerücht hörte, zweifelte er keinen Augenblick, was sich ereignet hatte.

Dlenos stand an dem hölzernen Landungssteig, der in Minat el Wedsch die Stelle des Kais vertrat, er lehnte sich fest an ein Geländer und starrte hilflos in den Himmel.

Er wandte sich, um nach der Karawanerei zurückzugehen. So eilig hatte er es, daß er nicht bemerkte, wie Hadjchi Murat, Renas arabischer Freund von der Ueberfahrt her, ihm begegnete und sich seinerseits zum Hafen begab.

Dlenos fand Rena im Hof der Karawanerei, mit einem Kamelfüllen spielend, das noch so jung und schwach war, daß es fortwährend auf seinen langen ungefügen Stelzbeinen einfiel.

Sie erblickte ihn, schob das Tierchen, das mit weichen, ungeschickten Rippen an ihrem Finger saugte, von sich und eilte auf ihn zu.

Dlenos nickte. „Ich weiß etwas“, sagte er mit krampfhafter Beherrschung, doch der Triumph seiner Stimme war unüberhörbar.

Rena lehnte sich an die Wand der Tornische. Mit weit gespreizten Fingern presste sie die Hände an den rauhen, rissigen Stein.

„Erstochen“, erwiderte Dlenos kalt. Rena fühlte ihre Beine nicht mehr.

Sie drohten abzusinken, unter ihr wegzurutschen. Sie sah nur durch einen Schleier von Grau. Sie riß sich hoch, in einem ungeheuren Sprung, der sie noch vor der Trauer überkam.

Plötzlich ließ sie ab von ihm. Ihre Arme fielen trocken, leer öffneten sich die Hände.

Dlenos wartete in den Hof. Ihm war sterbenselend. Es würgte ihn, als hätte er Gift gegessen.

Er dachte gar nicht daran, dem Mädchen nachzusehen. Es hatte keinen Zweck.

Kein Hahn hat je danach gekräht, daß Dlenos nicht wieder in Kreta aufgetaucht ist. Im Gegenteil, man wunderte sich nicht einmal, sobald bekannt wurde, daß seine Besitztümer vom Staat beschlagnahmt worden.

Freilich hätten es die griechischen Konsulatsbehörden auch recht schwer gehabt, genau festzustellen, wie es mit Dlenos zu einem Ende kam.

Die Reiter sahen ab und banden Dlenos los. Er sollte in das Auto geschafft werden, um nach Mekka gebracht zu werden, damit des Bizanzkaisers Feindschaft nicht zu groß werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Deutsche Bank and Disconto-Gesellschaft, featuring a logo of an eagle and text about financial services.

Advertisement for 'Zu Ostern das Kleid, den Anzug vom stoff-Braunnagel' with address Lammstraße 6, Ecke Kaiserstraße.

Advertisement for BMW Motorräder, listing models like 200 cm, 400 cm, 300 cm, 500 cm, 750 cm.

Advertisement for E. & W. Göhler, Waldstr. 40, featuring Citroën 6/25 and Triump Motorräder.

Advertisement for A. Kornmann, Boerthemer Allee 18a, featuring Heirats-Gesuche.

Advertisement for 'Eheanbahnung' (marriage counseling) by Emil Unbehau, Karlsruhe i.B.

Advertisement for 'Heirats-Gesuche' (marriage notices).

Advertisement for 'Lebensbünd' (life insurance) by Verlag Breiter.

Advertisement for 'TAPETEN - LINOLEUM RESTE' by Fritz Merkel o.H.G., Kreuzstraße 25.

Advertisement for 'Fahrrad-Reparatur-Werkstatt Steinbach' with address 34 Jahre bestehend, Heine-Fahrräder von 36 9/32 an.

Advertisement for 'Opel' cars, 8/40, Elmsaune preisw. abzug. Kal. fehrtr. 13-15, Büro.

Advertisement for 'Ehevermittlung!' (marriage mediation) by Heide, 34 Jahre alt, gesund, schlant, fehrtr. in geordn. Verhältn. leb., wünscht eine gebliegene, im Haushalt thätige Lebensgefährtin.

Advertisement for 'Ihr Bräutigam' (wedding services) by K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Advertisement for 'Selbstfahrer' (self-driving lessons) by Auto-Hasler, Solfenstr. 115, Telefon 7815.

Advertisement for 'Diferwünscht!' (wanted) by Fel. Ref. 30, kein Ansehen an Herrn abends gem. Spaziergänge.

Advertisement for 'Intelligente Dame' (intelligent woman) by 31 Jahre, 1,68 m groß, schlant, erdgef., prot., 6 Jahre Pensionat, 2 J. Fräulein.

Advertisement for 'Kornmann' (Kornmann) with address Boerthemer Allee 18a, featuring Heirat (marriage) and Kleine Anzeigen (small ads).

Advertisement for 'Kornmann' (Kornmann) with address Boerthemer Allee 18a, featuring Heirat (marriage) and Kleine Anzeigen (small ads).

Advertisement for 'Kornmann' (Kornmann) with address Boerthemer Allee 18a, featuring Heirat (marriage) and Kleine Anzeigen (small ads).

Advertisement for 'Kleine Anzeigen' (small ads) by Badische Presse.

Advertisement for 'Unsere Osterfahrten' (Easter trips) including 2 Tage Königsschlösser and 2 Tage Bodensee.

Advertisement for 'Offertbriefen' (offer letters) by Dr. phil. B., 1. fr. wissensch. Beruf, schätzensw. Gesch.

Advertisement for 'Mit dem Frühling' (with spring) featuring Wohnungserneuerung (apartment renovation) and Teppichen, Gardinen (carpets, curtains).

Advertisement for 'Gardinen Schulz Teppiche' (curtains, carpets) by Schulz, Waldstraße 37/39.

Volk und Seimat

Wochenschrift der Badischen Presse

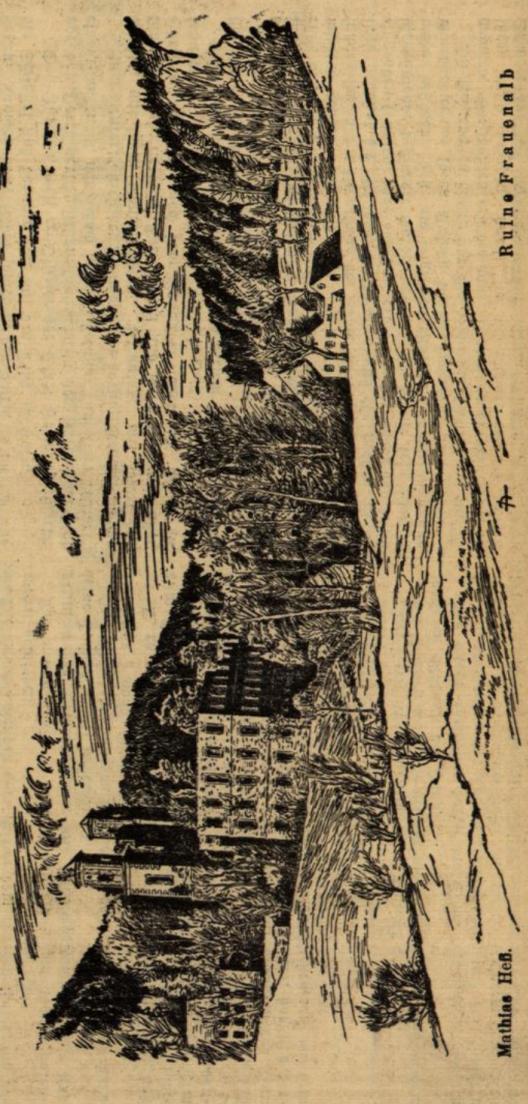
Karlsruhe, den 28./29. März 1906.

Nummer 13.

„Herr! Herr!“ stieg da übermüht ein Ruf.
 „Gretal! Eure Wege kommen ich nach Ziegenen. Freut Euch das?“
 „Von ganzem Herzen!“
 Und drinnen in der Stube sog er das Mädchen an seine Brust.
 Da trat der Vater ein.
 „Euch beiden verdank ich mein Leben!“ sagte er mit innerer Bewegung.
 „So nehmt meine Bitte an, Herr Stadtschreibermeister: Sagt Eure Tochter mein Eheweib werden.“
 „Die Erfüllung Eurer Wilt ist mein Wunsch gewesen seit jenem Wilschen. Mein Vaterlegen sei mit Euch in allen Euren Beschlüssen!“
 Da lauschten die zwei Liebenden: „Meine Gretal!“ „Mein Hans!“

C. A. Kellermann: Julius Wopp.

Aber nicht nur Bruchsal allein hat Wopp den Kranz lebenden Gedankens gewonnen, wenn er sagt:
 „Seine Städte, Welschen
 Von Alt-Heidelberg, der seinen,
 Bis nach Konstantin an dem See.
 Wie ein versteinertes Baden
 Hingehört fest'n sie da:
 Karlsruhe, Freiburg, Baden-Baden,
 Der Treue Hort Badenia!“
 Freundeshand hatte aus Deutschland dem alten Herrn Wopp zur Weihnachtsfeier. Welche Freude ein gutes deutsches Band im Ausland auslöst, sagt keine lange Epistel an seinen Lieben Paulus, die also ausklingt:
 „Glaube mir, das ich mich hätte,
 Habe an dem neuen Werke,
 Denn für Grillen immerhin
 Ist's die beste Medizin.“
 Jedem Heimatfreunde sei auch schon des guten Zweckes wegen die Anschaffung der „Sammlung a p“ des Bruchsaler Ehrentätigers empfohlen.
 Möge der Sonnenglanz der Freude, den Wopp's Liebe in manchen Kinderherz und in manche Kinderseele gekent hat, dem alten Herrn noch recht lange Jahre erhalten bleiben!



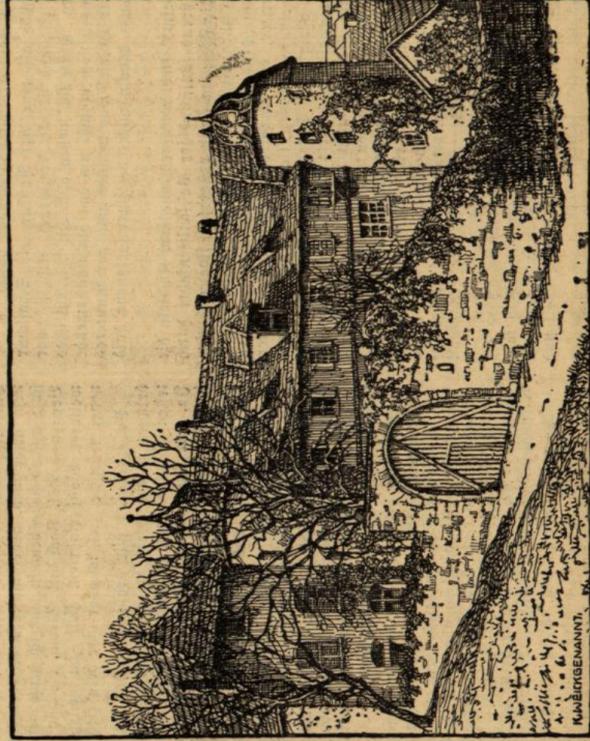
Mathias Heß. Ruine Frauenalb. Druck u. Verlag: Südwestdeutscher Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Böhm.

Heimat — dich liebe ich!
 Best, da ich ferne bin,
 Hüß' ich dich deine Kraft,
 Aus der mein Leben quillt.
 In dir ruht meine Stärke,
 meine Sehnsucht,
 aus dir lag ich die Kraft
 zu meinem Schaffen.
 Aus dir kommt alles, was ich bin.
 Heimat, wie lieb ich dich.

Emil Lacroix: Dautenmäler aus der Umgebung Karlsruhes.

6. Die Augustenburgh in Gröchingen.

„Mich hat vor kurzer Zeit, wie man mich alhier schant, gleich nach dem fribenschlöß Augustin so gebaut. Und weil ich nun da seß von ihrer fürstin hand, so werd ich auch nach ihr Augustenburgh genant, 1698.“
 So lautet die Inschrift über dem Allianzwappen Baden-Polstein über dem Eingang des heute in Privatbesitz befindlichen Schlosses. Mit diesem Wappen verbinden sich die enghen Beziehungen zwischen zwei so entfernten Grenzmarken Schleswig-Pommern und Baden. Im Jahre 1670 vermählte sich unter großen Feierlichkeiten der Erbprinz Friedrich Magnus mit Augustina Maria von Pommern-Gottorf, Tochter des Herzogs Friedrich III. kam aus dieser Ehe der Kronprinz Karl Wilhelm zur Welt, der 1716 die neue Hauptstadt Karlsruhe gründete.
 Die Brandstiftung des Jahres 1689 wüthete über das badische Land. Wie das Heidelberger Schloß und der Speyerer Dom, so wurden auch die Stadt Durlach und die markgräflichen Schloßer dort und in Pforzheim, Mühlburg, Bergheim, Remchingen, Staßfurt und Griesheim in Schutt und Asche gelegt. Der Markgraf floß schon 1688 im November mit seiner Familie nach Badol, wo er die folgenden sechs Kriegsjahre mit seiner Familie nach brachte. Nach dem Frieden von Brest la Rocque kehrte der Markgraf wieder in seine Lande zurück. Er fand „sein einziges Haus noch Schloß mehr, wo die fürstliche Familie wohnten



Schloß Gröchingen

menben Stiegenfirmen an den Eden, löuente der Markgraf ...

Stach dem Ende des Markgrafens erfor die Markgräfin dieses ...

Ludwig Stuch: Drei alemannische Cippenmannen.

Welcher Breckenmacher, der Stamemann, der unerschrocken die ...

Paul Rörber: Seimat bleibt Seimat.

„Der Stuch muß einmal in der Fremde Brot essen“, ging bei ...

Stuch, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Es war natürlich beides übertrieben. Es trantle beides am ...

Stuch, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

eines neuen baden, mit markgräflichem Privileg vertheilten ...

Stuch, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Ein Fremder, schon im Mittelhochdeutschen eingebürgert ...

So erging es mit dem Stuchlein in der Stadt, so erging es mit ...

Das nun alles, was ich habe im voran, veraltet und ver ...

Um ganz wahr zu sein, ich hielt mich für die Seimat schon an ...

Stuch, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

haben mußte, um mich in viel späterer Zeit in vielen dann ...

Dans Brandel: Der Stadtschreiner von Schlingen.

(Schluß)

Am nächsten Morgen brach aber gut um die vierte Uhr ...

Der Pfarrer war sehr betroffen, um so mehr, als er auf ...

Als der Zug den Turm erreicht hatte, wurden die vier Stuch ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

„Das Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

in beschleunigten Tagen, uns die Sterne zu erobern. . . .

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Stuchlein, so eine Seimat, klebt an einem wie dem Stuchlein die ...

Der Soldat und die Tänzerin

Roman von Richard Kias

Schluß

Als sie die schwarzen Kerlen der Pöblierer aufnimmt, hält sie die Kaskette auf die lebendige Gärtnerschnur vor sich hin und wehelt sich an ihrem Anblick. Dann hält sie sie ausgebreitet vor sich hin und drängt sich an den Geliebten.

„Den wundervollen Schmuck mußt du mir antegen! Bitte! Ich glaube, meine Finger sind verrückt. Ich finde den Schmuck nicht!“

Dogbe sah das und schlich sich leise hinaus. Tessu hatte die Haarfach-Löse abgelegt beim Kommen und sah in seiner Haarfach-Löse, die er immer auftrug, wenn er nicht im Dienst war, im roten Hüftschurz.

Die Gestalt der Tänzerin drängte sich an ihn. Ihr Kopf, ihr Nacken beugte sich zu seinem Gesicht herab, damit er ihr den Schmuck am Hals und Hüften lege. Ihre junge Brust freigelegt seine Wangen.

Ein Sägelin glitt über sein Gesicht. Auch seine Finger zitterten, als er ihrem Hüftschurz willfahrte.

„Du!“ sagte er die gleiche Zeit Dogbe zu dem Soldaten, der in dieser Woche Winter geworden war, „kann ich in der nächsten Zeit deine Hütte mit dir teilen? Tessu hat sein junges Weib bei sich.“

„Weib bei mir, solange du willst, Kamerad!“ antwortete der junge Winter.

*

Die erbetene Verstärkung der Stationsbesetzung war am Spätnachmittag von Station Wilsdorf eingetroffen.

Wegen Mitternacht ließ der Stationschef die Leute durch Weissen von Mund an Mund alarmieren.

Sautlos traten die Soldaten unter Gewehr. Kurz und unfaßend erteilte der Amtmann seine Anweisung an die weißen und schwarzen Chargen.

Kopf hoch heraus, dreht ihn hin und her, schnaubt und glockt. Er ist offenbar ganz atzig und admt keine Gefahr.

Jetzt ist es kaum noch fünfzig Meter vom Sand enifernt, jetzt laugt er unter — da, jetzt ist er wieder oben, noch höher; wie eine Woge und mit dem ganzen breiten Hals sichtbar, steht er im Wasser. Der Wasser steigt da und preßt unentwegt seine ardensene Atmungsorgane gegen den Gewehrriemen; auf seinem leuchtend vorzutreten und legen Zeugnis ab, daß er aufs höchste gespannt ist. Das linke Auge hält er während des Zielens geschlossen, das rechte aber steht mit einem geschäftigen Blick aus dem triefenden matten Spiegel weit offen; seine abgenutzte Lampenbrille von Schmutz und Schweiß an beiden Seiten des Kolbens vom Hals herunter, und aus dem offenen Mund mit den labkrautbraunen Zahnhumpen steigt ein geräuschiges Hissen. Komisch, wie sehr er selbst gerade jetzt so einem alten grauen Großvater von Seehund gleicht!

Als das Tier abnorms untertaucht, schlägt der Wasser mit dem Zeigefinger der linken Hand heftig ein Kreuz über seinen Hinterrücken. Aber vielleicht hat sich der Seehund jetzt für immer verabschiedet — er bleibt gar so lange drinnen. . . . Nein, eben jetzt er wie ein Hansbrot wieder aus dem Wasser heraus, nur ein paar Armlängen vom Strand, man kann die Schnurrhaare um seine Nase zählen. Er glotzt geradezu nach dem Wasser hin, der den Gewehrriemen kaum merklich zur Seite rückt. Und endlich knallt. Es ist ein Voltreffer; langsam sinkt der vom Schuß durchbohrte große Hundkopf unter.

klärrt vor sich hin: „Ein gefährlicher Kerl, dieser alte Großvater!“

Aber beim ersten Untertauchen vollzieht sich eine rasche Veränderung. Auf seinem kranken Bein mit seinem mageren Hinterbein in der Luft, kriecht Janna bis ans Wasser, wo er sich ausstreckt und seinen Kopf von hinten her über den Kopf steckt, während der Wasser sich vorüber auf einen klagen Stein wirft und seinen Körper in bequeme Schußstellung bringt, mit dem Hinterrücken noch immer auf dem Boden und dem Kolben an der Waage. Jetzt laugt der Seehund wieder auf, und zwar bedeutend näher; er bewegt die Nase und wittert. Nein, heute kommt er keine Witterung von Menschen, nicht ein Nistchen regt sich. Alle drei landen stille, so wie der männliche Seehund es an tun pflegt; wenn Gesellschaft kommt. Und jetzt beginnt Janna sein Spiel. Aber trotz der Spannung muß Walle unwillkürlich an ein Bild denken, das er irgendwo einmal gesehen hat, und das einen betenden Hochamdeaner auf seinem Teppich darstellte. Etwas marmelad, was von fern einem Gebet gleich, beginnt sein Stillehauer mit dem Kopf zu nicken, ein paar schweißtriefende Haarfächchen hängen aus dem zusammengezogenen Nacken auf Wasser hinunter, und jetzt wirkt die Einigung über den grauen Haarfächchen und den ganzen Oberkörper eine gewaltige Anspannung. Aber schied hinstet Janna das Wasser aus dem Mund und jetzt das Spiel mit einer anderen Bewegung fort: jetzt wiegt und krümmt er sich in seinem demütigen Gebet mit heraufgezogenen Schultern, die Arme um den Leib gepreßt, als ob sich sein ganzes Inneres vor Schmerzen krümmte. Und der erfahrene Seehund lauscht willig auf das Hissen, er möge doch so freundlich sein und sich erschließen lassen; er preßt seinen

In der nächsten Nummer beginnt:

Paris in Baden-Baden

Ein badischer Roman von Paul Oskar Höcker

